Im Namen der heiligen Drey Einigkeit!

Nothwendiger

Bericht und Antwort/

Auff

JOHANNIS Schefflers/

Phil. & Medic. Doctoris,

Außgelaſſene

Türcken-Schrifft/

welche anitzo mit angedrucket/

Darinnen Er

Die Schuld des Türcken-Krieges/ und alles Verluſts von hundert und viertzig Jahren her/ auff die Lutheraner/ gehäſſiger und anzüglicher weiſe leget/ weil ſie von der Päbſtiſchen Lehre abgetreten wären/ und ſolche gantz ſchmählicher und läſterlicher weiſe denen Türcken gleich hält/ auch ſie und ihre Lehre mit ihnen vergleichet;

Zu Nothwendiger Ehren-Rettung aller Evangeliſchen Stände/ Kirchen und Unterthanen/ und zu Vertheidigung der alleinſeligmachenden Warheit an den Tag gegeben

Durch

CHRISTIANUM CHEMNITIUM,

der heiligen Schrifft Doctorem, Profeſſorem Publicum, Paſtorem und Superintendentem, auch itziger Zeit der Theologiſchen Facultät DECANUM zu Jehna.

Daſelbſt zum drittenmal

Gedruckt bey Johann Niſio/ Im Jahr 1664.

Matth. am 5. v. 11. 12.

Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen umb meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Lucæ am 12. v. 32.

Fürchte dich nicht du kleine Herd / denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben.

Offenbahrung Johannis 2. v. 10.

Sey getreu biß in den Tod / ſo wil ich dir die Krone des Lebens geben!

Im Namen der Heiligen Drey Einigkeit!

Bericht und Antwort auff D. JOHANN. Schefflers Türcken-Schrifft.

§. I.

ES iſt den 15. Decembris alten Calenders / und alſo eben an der Römiſch Catholiſchen Chriſttage / mir eine ausgelaſſene Schrifft zu handen kommen / unter dieſem Titul: D. JOHANNIS Schefflers / Phil. & Med. Doctoris, weiland Röm. Käyſ. auch zu Hungern und Böhaimb Königl. Majeſt. FERDINANDI III. Glorwürdigſten Andenckens / Hoff-Medici, anitzo der Heiligen Römiſchen Kirchen Prieſters / Türcken-Schrifft / von den Urſachen der Türckiſchen Uberziehung / und der Zertretung des Volcks Gottes: An die Hochlöbliche teutſche Völckerſchafft / allen und ieden hochnützlich zu leſen. Cum licentiâ Superiorum. Gedruckt im 1664igſten Jahr Chriſti. Welcher Johannes Scheffler denn hiebevor Lutheriſch / und des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürſten zur Oels / Leib-Medicus geweſen: Hernach aber abgefallen und Päbſtiſch worden: auch die Urſachen und Gründe ſeines Abfalls in offenen Druck heraus gegeben / welche vor neun Jahren / als Anno 1655. von mir in einer kurtzen Schrifft / BREVE EXAMEN genant / beantwortet und widerleget worden ſind. Auff welche er aber nichts geantwortet.

II. In ſolcher ſeiner Türcken-Schrifft nun / ſetzet er bald fornen an / auff die andere Seite / das edle Teutſchland / die

Hochlöbliche Völckerſchafft / auffzumuntern / den Spruch aus der Offenbahrung Johannis im 2. Capitel: Gedencke wovon du abgefallen biſt/und thue Buſſe / und thue die erſten Wercke. Wo aber nicht/ſo werde ich dir bald kommen / und deinen Leuchter wegſtoſſen von ſeiner ſtatt/ wo du nicht Buſſe thuſt. Welche Wort/ wenn D. Scheffler ſie nur auff ſich/und ſeinen Abfall ziehet / und erkennet / daß ſie zu ihm geſaget ſeyn: ſo treffen ſie gar recht ein. Und darauff nimmet er ſo wohl in der Vorrede/als in der Schrifft ſelbſten zu behaupten auff ſich: Daß der Lutheraner ihr Abtritt von denen Päbſtlichen eingeführten Irrthümen: ſey die Urſach des Türcken-Krieges / und alles Schadens / ſo von Lutheri Zeit an/biß hieher geſchehen/auch nicht zu hoffen ſey/daß es werde beſſer werden/ ſondern es müſſe das Römiſche Reich noch von dem Türcken untertreten werden/ es ſey denn / daß alles ſich wiederumb zum Pabſtthumb begebe! Darumb ſpricht er in der Vorrede / pag. 5. Weil du aber/Teutſchland/dieſes alles nicht ſehen wilt/ ſo habe ich dir hiermit treulich in die Hände geben und ſo zu reden/greifflich machen wollen / daß alles deines Unglücks/und der Türckiſchen Uberziehung/Brunn und Urſach nichts anders / als dein Abfall von dem Römiſchen Pabſtthumb / und der Catholiſchen Kirchen ſey. Pag. 56. Ich habe droben dem Römiſchen Reich gewieſen/in was vor Gefahr es ſtehe: ſage aber nunmehr/ daß es noch muß von den Türcken untertreten werden/ wo es ſich nicht wieder zur Römiſchen Kirchen begibt: es ſtehe nun gleich kurtz oder lang an: und dieſes ſchreibe ich aus Göttlichen und Politiſchen Urſachen. Pag. 64. Aus gethaner Ausführung erhellet Sonnenklar / daß der Türckiſchen Uberziehung / und Untertretung der Chriſtenheit / keine andere Urſache / als der Abfall von der Römiſchen Kirchen / und die in ſelbigem hartnäckige Verharrung ſey: Und pag. 60. biß 64. vergleichet er die Lutheraner und ihre Lehre mit denen Türcken/ und ſpricht: Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit. Pag. 48. nennet er die Lu-

the-

theriſche Freyheit: Den Abgott ihrer Vernunfft / und die Augſp. Confeſſion, eine Politiſche Göttin. Und pag. 65. der Lutheraner Religion / einen Unglauben / und ſelbſt erwehlten Gottesdienſt. Pag. 10. ſpricht er: Wir hätten mit unſern Feinden / denen Türcken / den Unglauben und falſchen Gottesdienſt gemein. Pag. 58. Es ſey zwiſchen denen Türcken und uns eine Ehnligkeit der Religion. Pag. 47. Es ſey klar und gantz unlangbar / daß der Türcke das Ungerland bloß aus Urſache der eingeführten Ketzereyē / und Abwendung von der Catholiſchen Kirchen bezwungen; Was können wir wol vor Hofnung zu einem guten Ausgang bey dieſer itzigen Uberziehung haben? Da wir ſehen / daß Siebenbürgen / als ein Neſt aller Ketzereyen / ſchon unter Türckiſcher Andacht iſt / und die Ober-Ungern / derer GOtt biß dahero noch immer verſchont / ſich eher zum Türcken ſchlagen / als von ihrer Ketzerey ablaſſen werden? Warlich keine / als daß GOtt in Anſehung des frommen und der Römiſchen Kirchen getreuen Königes / unſers Allergnädigſten Herrns / und derer noch im ſelben Reich ſich befindenden gutē Catholiſchen die gäntzliche Untertretung vor dißmahl zurück halten möchte. Und dieſes iſt ſein Satz oder Theſis, ſo er zu beweiſen auff ſich genommen. Denn ob er zwar der Calviniſten auch mit gedencket / und ſie auch mit meynet: So iſt es doch mehr auff die Lutheraner / und ſonderlich die guten Lutheriſchen Leute in Schleſien und Hungarn / angeſehen / wie aus ſeiner Schrifft ſelbſt kan erkennet werden.

III. Welches denn dem allgemeinen Religion- und Profan-Frieden: denen Privilegien der Unterthanen: und dem feſten Band / ſo vermöge des Inſtrumenti Pacis zwiſchen denen Höchſtlöblichen Ständen des Heiligen Röm. Reichs geſtifftet / und ietzt bey dieſen Zeiten wie ein Augapffel zu bewahren iſt; nicht wenig nachtheilig. Deñ was ſol ein Proteſtirender Stand für ein Hertz haben: wenn Er und ſeine Kirchen für einen Brunn und Urſach des Türcken-Krieges / daß Er einen Abgott ſeiner Vernunfft / eine Politiſche Göttin die Augſpurgiſche Confeſſion, mit den Türcken den Unglauben und falſchen Gottes-Dienſt

 ge-

gemein/und eine groſſe Gleichheit mit ihnen habe; ſol in offener Schrifft für aller Welt ausgeruffen werden? Welches denn Höhers Orts zu erwegen/ und wie ſolchen Schmähungen ordentlich zu ſteuren? unterthänigſt wird anheim gegeben. Es iſt aber Dieſes/ eines Geiſtes Werck mit dem Geiſte und Wercke Petri Schargæ; eines Blutdürſtigen Jeſuiten/welcher Anno 1601. den 9. Septembris eine Heer-Predigt gethan in der Stadt Wilde/ bey dem Auszuge des Polniſchen Kriegsvolckes in Liefland. Darinne er den Blutdürſtigen Rath giebet/und ſaget: Ich wil euch einen Rath geben/ja einen zuträglichen Rath/ darüber mein Hertze ſich erquicket/ Nemblich/ unter unſerm Kriegsvolcke ſind viel Ketzer/und unſere Feinde ſind auch Ketzer/ laß einen Teuffel wider den andern ſtreiten; Laß ſie ſich zuſammen ſchlagen/ als wolten ſie ſich gar freſſen/ und wenn ſie ſich abgemattet haben/ ſo tretet herzu und erwürget den Reſt! Wie zu ſehen bey D. Dan. Cramero, Profeſſore zu Stetin/und Prediger zu S. Marien/in ſeinem Buche/ An hæretico ſit ſervanda fides? fol. 3. 4. und ſetzet gedachter D. Cramer dazu: Das mercket ihr Lutheriſche Kriegs-Leute/ wann ihr neben den Papiſten wider den Türcken ziehet/ was ihr euch zu ihnen zu verſehen habt/ daß ſie euch ſelber verrathen/an die Spitze ſtellen/und darnach/ wenn ihr geſchwächet ſeyd/ euch vollend auffreiben wollen: Und ſolche Schelmerey/ Verrätherey und Untreu/ bilden ihnen die Jeſuiten ein/in ihren Predigten/ nennen es einen guten/zuträglichen Rath/damit ſie Chriſti Weiſſagung erfüllen hälffen/ da Er Johannis am 16. Capitel ſaget: Es kömmt die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienſt daran! Biß hieher Cramerus. Es verſehen ſich aber anietzo die Lutheraner zu allen ehrlichen Papiſten/eines beſſern: wiſſen auch/daß wenn ſolcher gehäßiger/feindſeliger und Lermenbläſeriſche Geiſt thäte: es manchmahl weit anders zugehen würde. Daß alſo dieſe anzügliche Dinge höchſt zuwider ſeyn dem Bande der Hochlöblichſten des Heiligen Römiſchen Reichs-Ständen.

IV. Es wil ſich aber D. Scheffler gerne weiß brennen/ und zum

zum Engel des Liechts machen/in dem Er/da Er anfänget die Lutheraner mit denen Türcken zu vergleichen; pag. 60. proteſtiret und ſpricht: Ich ſetze aber ſolches nicht iemanden zu beleidigen/der ich mit dieſer gantzen Schrifft keine andere Meynung habe als zu heilen: ſondern bloß darumb/ daß man doch erkennen ſolle/daß man verführt und unrecht ſey. Hoffe derowegen/weil es aus gutem Gemüthe geſchrieben wird/es werde auch mit gutem Gemüthe geleſen und auffgenommen werden. Aber es iſt/ proteſtatio contraria facto; Das iſt: Eine Vorbedingung/ daß ein Ding nicht alſo geſchehen ſolle: und geſchicht doch! Und iſt eben/ als wenn die Jüden/ da ſie Johannis am 8. verſ. 48. zum HErrn Chriſto ſprachen: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/und haſt den Teuffel! vorhero proteſtiret/ vorbedinget/und geſaget hätten: Wir ſagen aber ſolches nicht iemanden zu beleidigen/ als die wir mit dieſen Worten keine andere Meinung haben/als zu heilen: ſondern bloß darumb/daß man doch erkennen ſolle/daß man verführt und unrecht ſey. Hoffen derowegen/weil es aus gutem Gemüthe geſaget wird/es werde auch mit gutem Gemüthe gehöret und auffgenommen werden. Oder/ als wenn die alte Schlange/die da heiſſet der Teuffel und Satanas/ da ſie zu Eva geſagt/Geneſ. 3. v. 4. Ihr werdet mit nichte des Todes ſterben / ſondern GOTT weiß/daß welches Tages ihr davon eſſet/ſo werden eure Augen auffgethan/ und werdet ſeyn gleich wie GOtt/ und wiſſen was gut und böſe iſt! vorhero weitläufftig proteſtiret und bedinget hätte/ und geſaget: Ich ſage aber ſolches nicht iemanden zu beleidigen oder zu verführen/ oder etwa GOttes Wort in Zweifel zuziehen/als der ich keine andere Meynung habe/als euch zu nützen/ und euch den rechten Verſtand des Gebots Gottes zu weiſen/ daß ihr werdet GOTT gleich ſeyn/ und wiſſen was gut oder böſe iſt. Hoffe derowegen/weil es aus gutem Gemüthe geſaget wird/ ihr werdets auch mit gutem Gemüthe auffnehmen/ und ſelbſt erkennen/ daß ihr Gottes Befehl nicht recht verſtan-

ſtanden habt. Da es doch alles auff beyden Seiten mehr denn zuviel geſchach! Alſo auch ſpricht D. Scheffler/ wenn er die Lutheraner denen Türcken gleich achtet/ und ſagt: Pag. 64. Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit? Pag. 10. Wir hätten den Unglauben und falſchtn Gottesdienſt mit ihnen gemein! Pag. 58. Es ſey zwiſchen denen Türcken und uns eine Ehnligkeit der Religion! Er ſetze ſolches nicht/ iemanden zu beleidigen; Er wolle nur heilen; Es komme aus gutem Gemüthe her; Drumb ſolle es auch mit gutem Gemüthe geleſen/ und auffgenommen werden. Aber gleich wie jenes lauter Lügen und Läſterungen waren: Alſo ſind auch dieſes/ was D. Johannes Scheffler ſchreibet/ in der That und Warheit nichts anders als Lügen und Läſterungen wider die Proteſtirende Stände/ dero Kirchen/ und andere fromme/ unſchuldige/ Chriſtliche/ Lutheriſche Leute und Unterthanen: daß wir mit Grunde und Recht/ aus billichem Eifer zu ihm ſagen können/ wie der HErr Chriſtus zu den Jüden/ Johan. am 8. v. 44. Ihr ſeyd von dem Vater dem Teuffel/ und nach eures Vaters Luſt wolt ihr thun/ derſelbige iſt ein Mörder von Anfang/ und iſt nicht beſtanden in der Warheit/ denn die Warheit iſt nicht in ihm/ wenn er die Lügen redet/ ſo redet er von ſeinem eigen/ denn er iſt ein Lügner/ und ein Vater derſelbigen.

V. Wir leſen Johannis am 11. Cap. v. 47. Da verſamleten die Hohenprieſter und Phariſeer einen Rath/ und ſprachen: Was thun wir? Dieſer Menſch thut viel Zeichen. Laſſen wir ihn alſo/ ſo werden ſie alle an Ihn gläuben/ ſo komen denn die Römer und nehmen uns Land uñ Leute. Eben einen ſolchen Rath hat auch D. Scheffler gehalten und geſchloſſen/ mit denen die ſeines Geiſtes ſind/ und geſprochen: Was thun wir? Es ſind noch viel Lutheraner im Lande und auch in gantz Teutſchland: Laſſen wir ſie alſo/ ſo werden auch andere mit ihnen gläuben/ und ſie in ihren Glauben fortfahren; So komen denn die Türcken/ und nehmen uns Land und Leute. Und da ſtehet nun einer unter ihnen auff/ Caiphas/ D. Scheffler/ der Medicus, ſo nun der H.

Rö-

Römiſchen Kirchen Prieſter worden / wie er ſich auff dem Titul nennet / weiſſaget und ſpricht: Ihr wiſſet nichts / bedencket auch nichts. Ich habe droben dem Röm. Reich gewieſen / in was vor Gefahr es ſtehe: ſage aber nunmehr / daß es noch muß von den Türcken untertreten werden / wo es ſich nicht wieder zur Römiſchen Kirchen begiebt / es ſtehe nun gleich kurtz oder lang an: und dieſes weiſſage ich aus Göttlichen und Politiſchen Urſchachen: Wie er redet p. 56. 57. So iſts uns beſſer / Ein Menſch ſterbe für das Volck / als daß das gantze Volck verderbe: Es iſt uns beſſer / man ſey den Lutheranern zu wieder / man gebe die eingezogenen Kirchen nicht wieder / und fahre immer fort wider ſie! Solte gleich Neuheuſel eine ſo herrliche Vormauer der Chriſtenheit unentſetzet bleiben / und dem Türcken in die Hände kommen. Denn damit es D. Schefflern / dem neuen Propheten nicht unverborgen ſey / ſondern er unſere Muthmaſſung auch wiſſe: Das edle Deutſchland / die hochlöbliche Völckerſchafft / an die er ſchreibet / ſtehet / und zwar wohl nicht ohne Urſach / in denen Gedancken: Daß wo Ihre Keyſerliche Majeſtät / unſer allergnädigſter Herr / denen Hungern ihre Kirchen wieder gegeben / und ihnen ihre Religions-Freyheit allergnädigſt in allen beſtätiget / und ſolches nicht D. Schefflers Geiſt durch ſeine Werckzeuge auffgehalten / und gehindert hätte: Sie würden höchſteyferig Leib / Gut und Blut auffgeſetzet haben / und zu rechter Zeit auffgeſeſſen ſeyn / und alſo / ob Gott will / ſo wohl der Einfall in Mähren / als die Eroberung Neuheuſel ſeyn verhindert worden. So Verſtändigern zu erwegen wird anheim gegeben.

VI. Iſt alſo D. Scheffler eben in denen Gedancken / wie die Hohenprieſter / und die Phariſeer / welche gedachten / wenn nur dieſer Menſch weg wäre / der Jeſus von Nazareth! Und wie die Jüden / und ihre Fürſten auch wahren / Jer. 38. v. 4. welche gedachten / wenn nur Jeremias weg wäre / ſo würde es alles gut ſeyn: So würde der König zu Babel abziehen müſſen: So würde Sieg und Glück wieder ihn zuhoffen ſeyn. Aber ſo lange Jeremias noch da wäre / ſo wäre kein guter Ausgang zuhoffen. Darum ſie auch ſprachen zum Könige: Laß doch dieſen Mann tödten: Denn der Mann

ſucht nicht/was zum Friede dieſem Volck / ſondern was zum Unglück dienet. Alſo iſt D. Schefflers Meinung auch: Wenn nur die Leute die Lutheraner weg wären/und wäre gantz Teutſchland wiederum̃ gut Päbſtiſch und Römiſch Catholiſch: So wäre der Brunn des Türcken Krieges geſtopfft: So würde der Türcke weder Sieg noch Glück mehr haben: So würde es alles gut ſeyn. Aber; gleich wie der Hohenprieſter und der Phariſeer / wie auch der Jüden ihr Rathſchlag und ihre Gedancken weit gefeilet / und ſie es hätten umbkehren / und ſagen ſollen: Laſſet uns alle an ihn gläuben/ ſo werden wir Land und Leute für dem Römern wohl behalten! Laſſet uns gläuben Jeremiæ / und ihm folgen / das wird zu unſerm Friede dienen / und nicht zu unſerm Unglück: Alſo kehre es nur auch Herr D. Scheffler umb / und ſage; Laſſet uns alle die Jrrthüme des Pabſtthums/ ſo keinen Grund in der Schrifft haben/ gleich wie die Lutheraner gethan / ablegen / und einig und allein nach Gottes Wort/und nicht nach eingeführeten Menſchen Satzungen gläuben/und Chriſtlich leben: So wird uns der Türcke nicht können Land und Leute nehmen; Und ſolches wird zu unſerm Friede dienen / und nicht zum Unglück! Darum denn auch alles / was D. Scheffler denen Lutheranern Schuld giebt / wegen des Türcken Krieges / das haben auch die Hohenprieſter und die Phariſeer ſchuld geben können / und auch gegeben dem HErrn Chriſto / und denen Chriſten / wegen des Kriegs mit den Römern: Und aus eben denenſelben Gründen / die D. Scheffler gebrauchet/ ſagen können/ und auch geſagt: Nemlich: Nach dem der Menſch Jeſus von Nazareth / und alſo auch D. Luther auffkom̃en (wie er denn ſpricht/ p. 45. Jn dieſem iſt bekand/daß der Türcke ſchon über hundert und zwantzig Jahr von Luthern dz Ungerland angefallē/ aber doch nie einen feſten Fuß darinnen ſetzen können; biß Luther auffgeſtanden/ und die Ketzereyen im Lande eingeriſſen/)und die Chriſten von der alten Religion ſind abgetreten: So ſind die Römer kommen/und haben Jeruſalem zerſtöret/ und unſer Land eingenommen. Wie denn auch Janſenius in

ſeiner

ſeiner Harmonia ſelbſt erzehlet / daß die Jüden frey öffentlich ſagen und geſtehen: Dieſes ſey einig und allein die Urſach alle ihres Unglücks und Verderbens: Daß ſie die Apoſtel und ihren Anhang nicht ſo bald alleſambt zu tode geſchlagen und ausgerottet hätten. Denn umb des willen würden ſie nu von Gott ſo hart geſtrafft. Darumb weil alles / was D. Scheffler denen Lutheranern entgegen ſezet / auch die Jüden dem HErrn Chriſto / ſeinen Apoſteln und denen Chriſten entgegen ſezen können / und auch geſezet haben / wenn ſie geſagt: So kommen denn die Römer / und nehmen uns Land und Leute: So antworte D. Scheffler erſt den Jüden: Und was er ſo dann den Jüden antworten wird für die Chriſten: Das iſt auch die Antwort für uns Lutheraner: Wie er deſſen ſchon berichtet / und es ihme deutlich gnug für gehalten worden in dem Brevi Examine ſeiner Motiven und Urſachen / warum er von Lutherthum abgetretten / in Fundamento Primo, & ſequentibus.

VII. Aber wir müſſen nun die Urſachen und Gründe ſolcher Beſchuldigung ſelbſt hören! Die Sache / die er zu vertheidigen auff ſich genommen hat / iſt: Der Brunn und Urſach alles Unglücks des Deutſchlandes / von langen Jahren her / und der Türckiſchen Uberziehung / ſey der Abfall von dem Römiſchen Pabſtthum / und der Catholiſchen Kirchen: In deme die Lutheraner eine Politiſche Göttin / die Augſpurgiſche Confeſſion, angenommen / den alten Glauben verlaſſen / und ihnen einen neuen / wie ſie es gut bedüncket hat / gemacht haben: Und das Römiſche Reich müſſe noch von dem Türcken untertreten werden / wo es ſich nicht wieder zur Römiſchen Kirchen begebe / es ſtehe nun gleich kurtz oder lang an; Und dieſes ſchreibe er aus Göttlichen und Politiſchen Urſachen. Wie alle dieſe Wort / in der Vorrede / und p. 8. 48. und 56. von ihm gebraucht werden. Wer wolte nun nicht wider die Lutheraner zürnen? Denn: wüntſchen wolt ich / ſpricht er pag. 44. daß alle redliche Gemüther die Augen auffthäten / und ſich erkundigten / was doch die Urſache wäre / warum das Deutſche Keyſerthum von ſeinem Urſprung an / biß auff Luthern von keinem euſſerlichen Feinde uberfallen

 fallen

fallen worden/ (das iſt eine Schefferiſche Warheit oder groſſe Hiſtoriſche Lügen/ wie allen Hiſtoricis bekant iſt) und von ſeinen Gräntzen nichts verlohren hat? Dann ſie würden befinden/ daß deſſen/ weil ſonſt Deutſchland ſo wohl geſündiget als Griechen oder Morgenland/ keine andere Urſache ſey/ als daß es der Römiſchen Kirchen treu geblieben iſt. So bald ſie aber durch Luthern von ihr abfielen/ ſo bald nam auch dieſe Herrligkeit mit ihnen ein Ende: Welches keines weitläufftigen Beweiſes bedarff: Wer nur weiß/ mit was vor Gelegenheit Metz/ Thul und Verdun/ vom Römiſchen Reich wegkommen; Warum die Bauren im ſelben wider den Adel auffrühriſch worden/ und ſo viel hundert Klöſter/ Schlöſſer/ und Adeliche Häuſer zerſtöret haben/ und ein ſolches Blutbad verurſacht/ daß ihrer endlich auff die zweymal hundert tauſend/ wie etliche wollen/ umbkommen ſeynd: Item/ Was die Schweden und Frantzoſen auffs Reichs Boden gebracht/ und den zu unſern Zeiten blutigen Krieg erregt; Und warum die Grentzen auff allen Seiten ſeynd bezwackt worden; der wird mir leicht Beyfall geben/ daß deſſen und alles daraus enſtehenden Unglücks keine andre Urſache/ als der Abfall von der Römiſchen Kirchen ſey. Alſo iſt demnach D. Schefflers Meinung: Luther und die Lutheraner ſeyen Urſach an allem Unglück/ Deutſch- und Ungerlandes/ ſo von Lutheri Zeiten an/ in Deutſch- und Ungerland iſt entſtanden: Und mangelt nur noch an dem/ das D. Scheffler vollend klar ſage; Die Lutheraner in Deutſchland ſeyen auch Urſach daran/ daß der Einfall in Mähren geſchehen/ und daß die Veſtung Neuheuſel verlohren worden. Und ſpreche als ein zorniger Mann: Seither denn der Luther/ und die Lutheraner in Deutſchland kommen/ ſo ſey es gut geweſen! Welches aber eben daß iſt/ was auch die Juden dem HErrn Chriſto/ ſeinen Apoſteln und Chriſten fürgeworfen haben und fürwerffen können.

VIII. Weil aber Gott der HErr ſagt/ Eſ. 43. v. 9. Welcher iſt unter ihnen/ der ſolches verkündigen möge/ und uns

hören

hören laſſe vorhin/was geſchehen ſol? Laßt ſie ihre Zeugen darſtellen und beweiſen; So wird manns hören und ſagen/ es iſt die Warheit: Nun wolan: So ſtelle D. Schäffler ſeine Zeugen/und ſeine Gründe auff/ die da beweiſen und darthun: Daß D. Luther und die Lutheraner ein Brunn und Urſach ſeyn/ alle des Unglücks/ das ſeither Lutheri Zeiten an/ über Deutſchland und Ungarn kommen ſey: Und; Daß das Römiſche Reich noch müſſe von den Türcken utertreten werden/ wo es ſich nicht wiederum zu der Römiſchen Kirchen begebe/ es ſtehe nun gleich kurtz/ oder lang an. Denn; kan er/ keine Zeugen und wahre feſte Gründe aus Gottes Wort darſtellen/ und ſolches beweiſen/ wie er denn nicht kan; Auch es wider die heilige Schrifft und Weſſagung Danielis am 2. v. 41. 42. 43. 44. am 7. v. 25. 26. iſt/ daß das Römiſche Reich von dem Türcken noch müſſe untertreten/ und an ihn gebracht werden: So wird mans hören und ſagen: Es iſt nicht die Warheit/was D. Scheffler hat geſchrieben. Nicht zwar als wolte man die Leute ſicher machen/oder zum Wiederſtande nachläſſig/oder ſie im böſen verſtercken/ oder nicht zulaſſen/ daß ein grauſamer Streiff und Schaden durch Gottes Verhängnis in Deutſchland geſchehen könne; darwider die Lutheraner täglich ruffen/ beten und predigen; Sondern daß dieſer neue Prophet/ und abtrünnige Lutheraner Feind erkenne/ nach den Worten Eſaiæ/ daß er weder Befehl noch Offenbarung von Gott habe/ob er gleich von Göttlichen und Politiſchen Gründen rühmet/ daß er verkündigen und ſchreiben ſolle; Das Römiſche Reich müſſe noch von dem Türckē gleich wie der Griechen zu Conſtantinopel/ untertreten werden/ wo es ſich nicht wiederum zu der Römiſchen Kirchen begebe/ es ſtehe nun gleich kurtz oder lang an. Denn; welcher iſt unter ihnen/ der ſolches verkündigen möge/ und hören laſſe vorhin/was geſchehen ſol? Weiß D. Scheffler nicht mehr/ daß da er noch unſer Glaubensgenoß geweſen/ er in denen Schmalkaldiſchen Artickeln im 3. Theil/ im achten Artickul dieſe Worte leſen können: Darum ſollen wir in dem feſt bleiben/ daß Gott mit uns nicht anders handeln wolle/ als durch das mündliche Wort und die Sacramenta/ und daß/ was

auſſer dem Wort und Sacrament vom Geiſt gerůhmet wird/ daß ſey der Teuffel. Deßwegen wir denn alle die Enthuſiaſten/ ſo wohl als auch die Papiſten ſelbſt thun/ verwerffen/ und nicht zulaſſen/ wenn einer von Zukünfftigen Dingen gewiß wil propheceyen/ wie hier mit ſolchen Umſtånden D. Scheffler ſich zu thun hat unterwunden.

IX. Gleichwie aber D. Luther ſchreibt/ Tom. II. Jenenſi, pag. 343. Hie trotzt man mir aus dermaſſen herrlich/ Ach lieber Luther/ wie leicht werden ſie dir Urſache anzeigen/ und ihren Kuckuck beweiſen. Jch aber bin auch warlich wohl ſo lůſtern dieſelbigen zu hőren (des glåube mir) ſo bereit ſie ſind daſſelbige zu thun. Wolan/ pfeiff auff und verderbe den Reigen nicht/ laß doch ſehen/ ob wir treten oder ſpringen ſollen/ wider den ſpőttiſchen Teufel rede ich alſo/ nicht wider Fleiſch und Blut: Alſo wůrde er/ wenn er noch lebte/ und dieſe hohe Beſchuldigung leſe/ auch ſagen und ſchreiben: Hie trotzt man mir aus dermaſſen herrlich/ Ach lieber Luther/ wie leicht wird dir D. Scheffler die Urſach anzeigen/ und ſeinen Ausſpruch beweiſen. Jch aber bin auch warlich wohl ſo lůſtern/ dieſelbigen zu hőren/ (des glåube mir) ſo bereit er iſt/ daſſelbige zu thun. Wolan/ pfeiff auff/ und verderbe den Reigen nicht/ laß doch ſehen/ ob wir treten oder ſpringen ſollen/ wider den låſterlichen Teufel rede ich alſo/ nicht wider Fleiſch und Blut! Drum wollen wir nun die Grűnde und Urſachen einer ſo feindſeligen Anklage beſehen! Und iſt 1. der Håuptgrund dieſer: Welche Leute in einem Lande von dem erſten/ alten/ wahren Glauben und Gottesdienſt zu der Abgőtterey oder Ketzerey abgefallen ſind/ dieſelbigen ſind der Brunn und Urſach alles Unglűcks in demſelbigen Lande: Die Lutheraner ſind Leute/ welche in einem Lande/ nemlich in Ungarn und Deutſchland/ von dem erſten/ alten/ wahren Glauben und Gottesdienſt zu der Abgőtterey ſind abgefallen. Darum; Seind die Lutheraner der Brunn und Urſach alles Unglűcks/ und alſo auch der Tűrckiſchen Uberziehung/ und der Untertretung des Volcks

Got-

Gottes/ in Ungarn und Deutſchlande. Wie ſolcher ſein Schluß/ in der Vorrede/ und durch die gantze Schrifft/ ſo er heraus gegeben/ iſt zu ſehen. Darum er denn ſagt zu Deutſchland in der Vorrede; Aber ſo bald du durch deinen Luther vom Römiſchen Babſtthum dich abgebrochen/ ſo bald hat auch dein Glantz wiederum begonnen zu verbleichen. Item: Weil du aber dieſes alles nicht ſehen wilt/ ſo habe ich dir hiermit treulich in die Hände geben/ und ſo zu reden/ greifflich machen wollen/ daß alles deines Unglücks/ und der Türckiſchen Uberziehung/ Brunn und Urſach nichts anders als dein Abfall von dem Römiſchen Pabſtthum/ und der Catholiſchen Kirchen ſey. Und von Hungern ſagt er pag. 47. Es iſt klar/ und gantz unleugbar/ daß der Türcke das Ungerland bloß aus Urſache der eingeführeten Ketzereyen/ und Abwendung von der Catholiſchen Kirchen bezwungen. Und iſt dieſes ein ſolches Argument, welches die Jüden gantz auff gleichen Schlag denen heiligen Apoſteln und denen Chriſten entgegen ſetzen können/ und auch ſagen: Sie ſeyen Urſach an alle ihrem Unglück; Denn ſie ſeyen von dem alten wahren Glauben und Gottesdienſt zu der Abgötterey oder Ketzerey abgefallen: Sie ehreten Chriſtum für einen Gott/ und hielten der Jüdiſchen Kirchen Gottesdienſt nicht mehr. Daher ſie auch ſprachen/ Actor. 5. v. 28. Sehet/ ihr habt Jeruſalem erfüllet mit eurer Lehre/ und wolt dieſes Menſchen Blut über uns führen/ v. 40. Und rieffen den Apoſteln/ und geboten ihnen/ Sie ſolten nicht reden in dem Nahmen Jeſu. Aber Gamaliel war klüger/ und ſprach/ v. 28. Iſt der Rath oder das Werck aus den Menſchen/ ſo wirds untergehen. Iſts aber aus Gott/ ſo könnet ihrs nicht dämpffen/ auff daß ihr nicht erfunden werdet/ als die wider GOtt ſtreiten wollen. Und Actor. 21. v. 18. Legten ſie die Hände an Paulum/ und ſchrien: Ihr Männer von Iſrael helfft/ dis iſt der Menſch/ der alle Menſchen an allen Enden lehret wider das Volck/ wider das Geſetz/ und wider dieſe Stäte. Und cap. 28. v. 12. ſprachen die Jüden zu Rom zum Paulo: Doch

wol-

Wollen wir von dir hören/ was du halteſt. Denn von dieſer Secten iſt uns kund/ daß ihr wird an allen Enden wiederſprochen. Demnach/ was D. Scheffler denen Jüden würd zur Anwort geben: Das ſol er auch für uns zur Antwort haben. Denn/ ſo wenig die Apoſtel und die Chriſten von dem wahren Glauben und Gottesdienſt waren abgefallen. Sondern ſie hatten nur den Phariſeiſchen Sauerteig weggeworffen/ und den Eckſtein angenommen/ den die Bauleute verworffen hatten: Alſo ſeynd auch wir weder von der Kirchen/ noch dem wahren Glauben und Gottesdienſt abgefallen: Sondern nur den Päbſtiſchen Sauerteig haben wir ausgefeget durch Gottes Wort/ und verworffen. Uud thut Herr D. Scheffler recht/ daß er in dem erſten Satz oder Majori ſeines Schluſſes hinzu geſetzet: Von dem erſten/ alten/ wahren Glauben und Gottesdienſt abfället: Denn gleich wie dort zur Zeit des HErrn Chriſti/ ſeiner Apoſtel und Chriſten/ eben dieſes die Frage war? Ob das damahlige Jüdenthumb/ wie es im Schwange war/ der erſte alte wahre Glaube und Gottesdienſt wäre? Alſo iſt auch heutiges Tages eben diß die Frage: Ob das Pabſthum/ wie es zu Lutheri Zeiten geweſen/ und nach dem Tridentiniſchen Concilio noch iſt/ der erſte alte wahre Glaube und Gottesdienſt ſey? Zwar: Sanct Paulus für ſeiner Bekehrung meinete es/ ſo wohl als D. Scheffler von dem Pabſthum: Das Jüdenthum wäre es? Deßwegen er denn ſpricht/ Act. 26. v. 9. Zwar ich meinete auch bey mir ſelbſt/ ich müſte viel zu wider thun dem Namen Jeſu von Nazareth/ wie ich denn auch zu Jeruſalem gethan habe/ da ich viel Heiligen in das Gefängnüs verſchloß. Darüber ich Macht von den Hohenprieſtern empfieng/ und wenn ſie erwürget worden/ halff ich das Urtheil ſprechen. Und durch alle Schulen peinigte ich ſie offte/ und zwang ſie zu läſtern/ und war überaus unſinnig auff ſie (eben wie D. Scheffler auff die Lutheraner) verfolgte ſie auch biß in die frembde Städte! Aber ſein Gewiſſen war irrig! Und alſo iſt auch D. Schefflers ſein Gewiſſen und Eyfer irrig: Wie Jhm ſonſt iſt geantwortet worden in Brevi Examine; argumento Procœmiali. Hat alſo D. Scheffler

ein

ein Gewiſſen / wie für ſeiner Bekehrung S. Paulus / und auch wie Ahab / welcher zu Elia ſprach 1. Reg. 18. v. 18. Biſtu / der Iſrael verwirret? Aber er bekam zur Antwort: Ich verwirre Iſrael nicht / ſondern du und deines Vaters Hauß / damit / daß ihr des HErren Gebot verlaſſen habt und wandelt Baalim nach; Alſo habe D. Scheffler dieſes auch zur Antwort von den Lutheranern? Und was er vor Elia / vor Chriſto / die Apoſtel und Chriſten wird antworten: das ſoll auch unſere Antwort gegen ihm ſey.

X. Was aber nun Majorem, oder den erſten Satz ſeines Schluſſes anbelanget; Nemlich: Welche Leute in einem Lande von dem erſten alten wahren Glauben und Gottesdienſt zu der Abgötterey / oder Ketzerey abgefallen ſind / dieſelbigen ſind der Brunn und Urſach alles Unglücks in demſelbigen Lande! So beweiſet er ſolchen I. mit dem; Daß zwar Gott auch andere Sünden ſtraffe / und kein Land ohne Sünde ſey: Aber der Abfall von dem erſten / alten / wahren Glauben und Gottesdienſt / als eine Abgötterey und Ketzerey / ſey die gröſſeſte Sünde / durch welche dz menſchliche Geſchlecht ſich gäntzlich von Gott abwendt / ſein Verächter / Verhöhner / und ausdrücklicher Feind wird. Denn ob zwar alle Sünde eine Abwendung von Gott iſt / ſo iſt doch keine ſo gantz und gar von ihm abgewendt / als die Abgötterey; als welche Gott gantz vor nichts / und vor einen Ungott hält / und weder mit Lippen noch Hertzen ehrt. In Summa / und mit einem Worte / es iſt ein Aufſtand wider Gott / und allgemeine Verwerffung Gottes / in dem man ihn / wie die verboſten Rebeller / gar von ſeinem Thron / den er in den Rechtgläubigen hat / zu ſtürtzen / und aus ſeinem Reich der Chriſtlichen Kirchen / gäntzlich zu vertreiben trachtet. Wie ſolche Wort zu finden pag. 8. 9. 10. 11. Mit den Exempeln Altes Teſtaments. Sonderlich aus dem Buch der Richter / den Büchern Samuelis / der Könige / und andern / welche berichten / wie über die Kinder Iſrael allezeit Gottes Zorn / Verkauffung in die Hände ihrer Feinde / und ander Unglück ſey kommen / wenn ſie von dem erſten / alten / wahren Glauben ſind abgefallen in Abgötterey und

 falſchen

falſchen Gottesdienſt/ von 10. Blat an biß auff das 15. III. Mit den Exempeln Neues Teſtaments / und ſonderlich vom vierhunderten Jahr nach Chriſti Geburt: Da auff der Donatiſten Ketzerey in Africâ/ das Land geſtrafft worden ſey durch die Wenden / pag. 23. Im 642. Jahr der Monotheliten Ketzerey an dem Keyſer Conſtante, und dem Lande / durch den Einfall der Saracenen. Ibid. Der Priſcillianiſten Ketzerey in Spanien durch die Gothen / und abermals durch die Saracenen/ p. 24. Die Eutychianiſche Ketzerey/durch die Hunnen und Agarener/und Bulgaren/ p. 25. Die Arianiſche/ durch die Perſer/ ibid. Und alſo auch andere / biß auff p. 35. In dem die Türcken das Griechiſche Keyſerthum gar auff ſich gebracht haben. Bey welcher Majori, oder erſten Satz I. Wir ſolchen gerne zugeben / als von der Hauptſünde eines Landes und Volckes / und ſolchen eben ſelbſt auch aus dem Buch der Richter in der Vorrede über D. Georgii Mylii, neuauffgelegte ſchöne und nützliche Türcken-Predigten dargethan / und ausgeführet haben. Und gewieſen / daß die Urſach des Türcken Krieges ſey dieſe: Daß man an vielen Irrthümen ſo feſt hange / und die ſo heilſame Lehre/ſo in Gottes Wort gegründet/nicht wolle leiden: Und daß man Gott für den Schatz ſeines Worts nicht hertzlich dancke: Und daß man ſo ſicher und freventlich in allen Sünden lebe. Wie der Chriſtliche Leſer daſelbſt kan ſehen. II. Aber es muß Herr D. Scheffler ſich nicht partheylich machen/ noch als ein gewiß Principium ſetzen / das doch nicht geſtanden wird; Nemlich daß der erſte alte wahre Glaube/ und Gottesdienſt ſey eben das heutige Pabſtthum/ und die Lehre des Concilii Tridentini; Welches doch nicht alſo iſt / wie in dem Speculo Religionis Pontificiæ Joh. Fr. Gerhardi, durch das gantze Concilium, iſt ausgeführet worden. Darum er denn ſpricht/ pag. 22. Ich wil beweiſen / daß keine andere Urſach ſey / als die bloſſe Ketzerey / oder Abſonderung von der Römiſchen Kirchen / warum der Türcke ihm ſolche fürtreffliche Länder unterworffen / und ſolches ferner zu thun / auch noch von GOtt nicht gehemmet wird. Item: pag. 26. Juſtinianus II. ſey von den Saracenen geſchlagen worden / weil er wider den Pabſt gehandelt. Pag. 31. Die

Griechen

Griechen hätten ſich auff die zwölfmahl von der Römiſchen Kirchen abgebrochen. III. Deßwegen denn auch gar viel / bey ſolchen angeführeten Exempeln diſputierlich; und eben ſolcher Art iſt / welcher auch Baronius iſt gefolget: Nemlich daß alles was nur ſteubt und fleugt / und geleſen wird von widrigem / ſo denen Käyſern / Königen oder andern wiederfahren: Das muß alsbald und nur darum geſchehen ſeyn / weil ſie dem Pabſte / und Petri Stule ſich wieder ſezet / und ihn nicht gnugſam reſpectiret hätten. Wenn aber der Major oder Vorſatz in ſeinen Worten / ohne Partheyligkeit und falſchen Zuſatz / als von der Hauptſünde / alſo recht verſtanden wird / ſo laſſen wir ihn billich / und gerne zu.

XI. So liegt es demnach / wenn der Schluß ſoll folgen / nun nur an dem andern Satz / deſſen ſich D. Scheffler gebraucht; Der lautet alſo: Die Lutheraner ſind Leute / ſo in einem Lande / nemlich in Ungarn und Deutſchlande von dem erſten alten wahren Glauben und Gottesdienſte zu den Abgöttereyen oder Ketzereyen ſind abgefallen. Wie er denn ſpricht; pag. 63. Wie nun Griechen Land damals beſchaffen war / ſo iſt auch ſeit Luthers Aufſtande / und alſo ſchon eine geraume Zeit / das Deutſchland. Pag. 35. Ob zwar das Haupt / der Römiſche Käyſer / der Römiſchen Kirchen andächtig zugethan iſt: ſo ſeynd doch die meiſten Glieder des Leibes durch die ſchädlichen Ketzereyen von derſelben abgewandt / und geben keine Hoffnung einiger Bekehrung von ſich. Und in der Vorrede ſpricht er p. 4. Deutſchland habe ſich durch ſeinen Luther vom Römiſchen Pabſtthum abgebrochen / und ſey / p. 5. 6. von der Catholiſchen Kirchen abgefallen. Hält alſo D. Scheffler den andern Satz für ganz gewiß! Hier möchten wir aber nun faſt auch ſagen / mit den Worten Lutheri; wiewol die Sache wichtig / doch D. Schefflern ſeinen Unfug zu weiſen / und ſeinen unruhigen Geiſt zu verſpotten: Tom 8. Jen. p. 221. f. b. D. Luther iſt ein grober Geſell / wenn derſelb ſolches hören ſolt / würde er wie ein Bauer / mit Stieffeln und Sporn hinein ſpringen / und ſagen: Der Doctor leug! Wolan Schertz lege dich. Fahret mir ſäuberlich mit dem Knaben Abſolon! Darum / Domine Do-

ctor SCHEFFLERE : Was heiſt; Negatur minor? Wir ſagen zu ſolcher Minore, und zu ſolchem Nachſatz/ deutſch/ rund/ deutlich/ beſtendig/ gründlich/ und allerdings Nein. Es können es auch die Pforten der Hellen/ geſchweig denn D. Scheffler oder einiger Menſch in Ewigkeit nicht darthun und beweiſen: Daß die Lutheraner Leute ſeyen/ welche in einem Lande/ nemlich in Ungarn und Deutſchlande von dem erſten alten wahren Glauben und Gottesdienſte zur Abgötterey oder Ketzereyen ſeyen abgefallen: So wenig als die Jüden dergleichen dem HErrn Chriſto/ ſeinen Apoſteln/ und denen Chriſten beweiſen konten.

XII. Darum/ ſo iſt nun D. Scheffler ſchuldig/ dieſe ſeine Affirmativam, Minorem und Nachſatz/ zu beweiſen. Denn Affirmanti incumbit probatio. Wir wollen aber doch/ ſo wol denen Unſerigen/ als allen andern ehrlichen friedliebenden Deutſchen/ und auffrichtigen Papiſten etwas weitleufftiger dieſe unſere rechte Sache darzulegen auff uns nehmen/ damit ſich niemand durch D. Schefflers heſſiges Vorgeben/ betriegen oder anhetzen laſſe: Und ſo dann deſto kürtzer antworten! An. 1530. auff dem groſſen Reichstag zu Augſpurg/ auff welchem die Augſpurgiſche Confeſſion iſt übergeben worden/ gründeten ſich die Papiſten auch auff die Stücke und die Articel der Chriſtlichen Religion, die ſie noch gantz hatten/ als die Tauffe/ den Chriſtlichen Glauben/ das Vater unſer/ die Evangelia/ Epiſteln/ alle Häupt Symbola und dergleichen: 2. auff die ſtetwehrende Succeſſion der Biſchoffe. 3 auff den Namen der Kirchen/ daß ſie die Kirche/ und in Poſſeſſione wären/ und könten nicht irren: Und verdampten hergegen unſere Lehre/ und dero anhangende Fürſten/ Prediger/ und Kirchen als Schiſmaticos und Leute/ die von der wahren Kirchen abgefallen/ und als Ketzer auffs allerverdamlichſte irreten. Darüber dann damahls die anweſenden Theologi, und ſonderlich Philippus Melanchthon und Spalatinus ein ſchön Bedencken auffgeſetzt/ welches von Wort zu Wort aus dem rechten Original, ſo in dem Fürſtlichem Sächſiſchem Archivo zu Weimar verhanden/ wie folget/ alſo laudet:

Die erſte Frage.

Ob unſere Prediger recht gethan/ daß wir dieſe unſer

Lahr

Lahr geprediget / und angenommen haben / und die Mißbräuche fallen laſſen / ehe die Biſchoffe und Prælaten, ſolche Lahr zugelaſſen und beſtätiget / und ob wir derhalben / billich / als Schismatici mögen gehalten werden?

Antwort.

NAch dem der Gegentheil unſer Lahr an ihr ſelbſt nicht ſtraffen kan / vermeynet er ſie doch mit dieſem Schein nieder zu trücken / nemlich / daß nicht gebühret habe etwas zu lehren / anzunehmen / oder zu endern / ohn der Biſchoff Zuthun / Und 1. aus dieſer Urſach / weil die Biſchoffe in ordentlichen Regiment ſitzen / ſol niemand in der Kirchen etwas ordnen oder anrichten / denn allein ſie / als denen ſolches allein befohlen. 2. So habe die Kirche dieſe itzige Ordnungen / als die Meſſen / vota &c. ſo lang gehalten / Nun könne die Kirche nicht irren / darum ſol man ihre Bräuch nicht anfechten / 3. So ſoll man ſchismata verhüten / von wegen des Ungehorſams / denn es ſtehet geſchrieben / Melior eſt obedientia, quàm victima, das iſt / es iſt beſſer Gehorſam / denn Opffer / und ob ſchon in der Kirchen etliche Mißbräuch geweſen / ſolt man doch dieſelbigen geduldet haben / damit man nicht Ungehorſam anrichtet. 4. Dergleichen ſolle man umb Liebe willen / die ſchwachen Gewiſſen getragen haben / wie Paulus lehret / ſonderlich / dieweil das höheſt Gebot iſt / von der Lieb. 5. Dieweil ſolche Spaltung nicht ohne Krieg und groſſe Empörungen abgehen / ſolt man der Kirchen Gebrechen geduldet hahaben / zu Verhütung groſſer Aergernüß / die durch Krieg und Empörungen kommen möchte. Aus dieſen Urſachen vermeynet der Gegentheil zu erhalten / daß wir billich Schismatici ſollen geſcholten werden / als die wir / wider der Kirchen Prælaten gehandelt / den Gehorſam zerriſſen / und wieder die Liebe gethan haben &c. Und dieſer Schein möge bey vielen ein ſehr groß Anſehen haben. Aber dargegen iſt im Grunde und in der Warheit alſo zu antworten / wie wir auch wiſſen / daß wir vor Gott entſchuldiget ſind / ja haben müſſen dieſe Lahr annehmen. Erſtlich die Prediger belangende / muß man bekennen / daß ein ieglicher Prediger ſchuldig iſt / das Hauptſtück Chriſtlicher Lahr zu predigen vom Glauben an Chriſtum / und daſſelb nicht bergen aus einiger Urſach. Darum ſpricht Chriſtus /

Wer mich bekennet vor der Welt / den wil ich auch bekennen vor GOtt / wer mich aber verleugnet / den wil ich auch verleugnen &c. So lehret die Schrifft an allen Orten / daß der höheſt Gottesdienſt ſey recht predigen / credidi propter quod locutus ſum, das iſt: Ich gläube / darum rede ich! und heiſt ſolches ſacrificium laudis, ein Lob Opffer. Darüber muß man auch bekennen / und iſt am Tag / daß man vor dieſer Zeit nicht recht gelehret hat / was uns Chriſtus erworben / und daß wir gewißlich durch Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden haben; ſondern man hat uns von Chriſto auff unſere Werck gewieſen / und über diß haben Mönche und Pfaffen eigene / neue / falſche Gottesdienſt / mit ihrem Orden / Meſſen und Heiligen Dienſt erdicht / dadurch nicht allein ſich ſelbſt / ſondern auch andere / für welche ſolche Werck gehalten / ſeelig zu machen. Dieſe erzehlete Mißbräuche und unchriſtliche Heidniſche Lahr / ſind die Prediger auch ſchuldig geweſen zu ſtraffen. Denn alſo ſpricht GOtt / Ezech. 3. Wann ich dem Gottloſen dräu / er müſſe ſterben / und du ihm nicht ſolches verkündigeſt / daß er ſich bekehre / ſo er alſo ſtirbt / wil ich ſein Blut von deiner Hand fordern. darum ſind die Prediger durch Gottes Befehlich gedrungen / alle dieſe Irrthüm und Mißbräuche zu ſtraffen. Und was bedarff dieſes länger diſputation / dieſe Sach betrifft das Ander Gebot Gottes / daß man Gottes Nahmen nicht Mißbrauche / da wird fürnemlich unrechte Lahr verboten / nun gebühret ihnen / den Predigern / nicht wieder dieſes Gebot zu thun / ſondern ſollen und müſſen allen Mißbrauch Göttliches Namens ſtraffen. So iſt öffentlich / daß Chriſtus Name in allen folgenden Stücken / die zuvor geprediget und getrieben / geläſtert wird: Nemlich 1. Unſer eigen Werck machen uns fromm vor GOtt. 2. Unſer Werck mögen gnug thun für die Sünde / und Sünden wegnehmen. 3. Die Meſſe macht alle die jenigen fromm vor GOtt / für welche ſie gehalten wird / ob ſie ſchon keine gute Gedancken darzu thun. 4. Kloſterleben iſt der Tauffe gleich / nimmet alle Sünde weg / iſt Chriſtliche Vollkommenheit / iſt über den Eheſtand / Regentenſtand etc. 5. Man ſol die Heiligen anruffen. 6. Der Heiligen Verdienſt verſöhnet und bezahlet GOtt / nicht allein für ſie / ſondern

auch

auch für uns/ wie Christus Verdienst. Das sind öffentliche Blaſphemiæ. Nun kan man nicht läugnen / die Papiſten haben alſo gelehret. Uber dieſe ſind noch äuſſerliche grobe Mißbräuche / betreffend das Regiment und Leben / die Geiſtlichen / Päbſte und Biſchoffe achten ihres Ampts nicht/machen ſich zu Königen über alle weltliche Könige und Keyſer/brauchen der Kirchen Güter zu ihrer Tyranney / und ſolches geſchicht alles unter dem heiligen Namen Chriſti. Solch Weſen approbiren / iſt nun alles wieder das Ander Gebot. Aus dieſem allen iſt klar bewieſen / daß unſere Prediger für Gott ſind ſchuldig geweſen / die Mißbräuche zuſtraffen. Daß aber der Gegentheil / wie droben erzehlet / der Biſchoffe Gewalt und autoritet anzeucht/ man ſolt nichts fürgenommen haben / ohn ihr Zuthun: Man ſolt beharret haben/ biß ſolche Lahr ordinariâ autoritate wäre zu gelaſſen! Darauff iſt alſo zu antworten: Wahr iſts / daß den Biſchoffen befohlen die Kirchen zu lehren und regieren / wann haben ſie aber ſo ihres Ampts gewartet? Dargegen müſſen ſie bekennen / daß die Prediger auch ordinariam vocationem haben / und wie den Biſchoffen / alſo auch den Predigern befohlen die Kirchen zu lehren. So haben unſere Prediger erſtlich Pabſt und Biſchoffe treulich und unterthäniglich vermahnet / wie ihre Schrifften beweiſen / daß Pabſt und Biſchoffe wolten ein Einſehen haben in der Kirchen Mißbräuch: Aber Pabſt und Biſchoffe haben ſolches nicht allein veracht: ſondern auch die Lahr angefangen zuverfolgen / mit unerhörter Tyranney. Dieweil nun die Prediger im Predigampt geweſen/ ſind ſie ſchuldig geweſen die Wahrheit zu vertheitigen / und hat ſie Gottes Gebot gedrungen/ ihr Ampt zu thun / Pabſt und Biſchoffe machen was ſie wolten: Gottes Gebot leidet nicht / daß man verziehe / biß die Welt beſtätige oder zulaſſe / ja der Teuffel und die Welt muß verfolgen. Solten Chriſtus und die Apoſtel geharret haben / biß daß Annas und Caiphas das Evangelium zugelaſſen hätten / würden ſie langſam geprediget haben. Aber Chriſtus ſpricht: Er ſey kommen / daß er ſeines Vaters Willen ausrichte; Alſo müſſen die Prediger alle thun / wie auch die Apoſtel thäten / Act. 5. Da ihnen das Predigampt verboten ward / ſprachen ſie: Sie müſten GOtt mehr gehorſam ſeyn / denn den Menſchen. Auff das Ander / daß ſie ſprechen: Sie ſeyen die Kirch / und die Kirch

könte

könne nicht irren/ wer von ihnen abfalle/ der falle von der Kirchen; (Eben wie ſolches auch D. Schefflers ſein Grund iſt:) Darauff iſt leichtlich zu antworten/ daß wir nicht zulaſſen/ daß Pabſt und Biſchoffe/ Münch und Pfaffen/ die Kirch ſeyen/ wiewohl unter ihnen und bey ihnen Leute ſind/ die zur Kirchen gehören/ welche nicht in ihre Irrthüme willigen/ ſondern einen rechten Glauben haben. Denn Paulus lehret uns Epheſ. 5. daß Kirch ſey/ allein die jenige/ ſo Gottes Wort haben/ und damit gereiniget werden/ darum allenthalben/ wo Gottes Wort recht getrieben und verſtanden wird/ da iſt die Kirche/ und ſonſt nirgend. So hat uns auch der H. Geiſt gewarnet/ daß wir wiſſen ſollen/ daß Pabſt und Biſchoffe nicht die Kirche ſeyen/ denn es ſtehet geſchrieben/ daß der Antichriſt zur letzten Zeit ein groß gewaltig Regiment in der Kirchen haben werde/ wie Paulus ſpricht: Der Antichriſt werde ſitzen und herſchen im Tempel Gottes/ das iſt in der Kirchen. Drum ob ſchon der Gegentheil den Namen der Kirchen haben wil/ ſo ſind ſie doch nicht die Kirch/ und hat doch die Kirch ſo viel hundert Jahr unter ihnen bleiben müſſen/ und erhalten werden. Alſo ob wir ſchon (das mercke D. Scheffler wohl!) des Antichriſts Irrthum ſtraffen/ ſind wir darum nicht von der Kirchen gefallen/ denn wir halten eben daſſelbig/ welches die rechten Chriſten/ ſo unter ſeiner Tyranney gelebet/ gehalten haben/ ob ſie wol in etlichen Stücken/ ſo klaren Bericht nicht gehabt haben/ denn das muß man auch zulaſſen/ daß rechte Chriſten Mangel und Gebrechen haben können/ und beten müſſen/ Et dimitte nobis debita noſtra. (Das iſt: Und vergib uns unſer Schuld!) So weiß man/ daß zum offtermahl Leute geweſen/ die des Pabſts Irrthum angefochten/ welche doch auch unter ihm geweſen/ und iſt alſo die Kirchen blieben/ wiewol/ Pabſt und Biſchoffe/ Münche und Pfaffen/ der mehrentheil in offentlichen Irrthümen und Sünden gelegen. Und ob wir ſchon NB. in euſſerlichen Dingen/ als Fleiſch eſſen/ und dergleichen/ andere Weiſe haben/ denn etliche rechte Chriſten zuvor gehabt/ ſind wir damit nicht von ihnen gefallen/ denn ſolch euſſerlich Ding iſt nicht nötig zur Einigkeit der Kirchen/ ja wann mans nötig machen wil/ ſo muß man dargegen mit Wort und Wercken fechten. Auffs Dritte/ von Ungehorſam/ dazu haben unſere Prediger nicht Urſach gegeben/ ſon-

dern Pabſt und Biſchoffe haben die unſern verbannet und verfolget/ und kein Gehorſam von ihn haben wollen/ ſie verleugneten denn Gottes Wort/ und der Spruch Melior eſt obedientia, quàm victima (Das iſt: Gehorſam iſt beſſer denn Opffer) ſoll nicht ausgedeutet werden/ Gottes Gehorſam auffzuheben/ ſondern ſagt davon/ daß man GOttes Gebot höher achten ſoll denn Opffer/ ſo wir ohn GOttes Gebot aus eigner Wahl fürgenommen haben. Denn dieſe Wort ſtehen auch bey demſelben Spruch/ **Gott wolle haben/ daß man ſeiner Stimme gehorche/ und frage nicht nach Opffer**/ ſagt klar/ ſeiner **Stimme**. Auff daß **Vierdte**/ daß man umb Liebe willen die Mißbräuche ſolte geduldet haben/ und der Schwachen verſchonet. Iſt zu antworten/ daß Paulus von Schwachen redet/ aber der Papiſten Irrthum ſind nicht ſolche Gebrechen/ die bey dem Glauben ſtehen mögen/ ſondern werffen Chriſtum gantz weg. Zu dem/ ſo wil Paulus/ daß man demnach die Schwachen fürlund für lehren ſoll/ Inſtruite eos, ſpricht er/ (helffet ihnen auff!) Item Pabſt und Biſchoff haben ſich zu Widerſachern gemacht/ die Lahr nit leiden wollen/ das heiſſen nicht ſchwache/ ſondern Tyrannen/ und Gottes-Läſterer/ gegen denen man nicht ſchweigen ſoll oder kan. Auffs **letzte**/ **Krieg** und **Aergernüs** belangend/ iſt leider alſo/ daß derhalben Gottes Wort/ von Anfang der Welt verhaſſet/ darumb daß man ſagt/ es bringe Unfried/ denn es ſtrafft allezeit unrechte Lahr/ und das Gottloß Weſen in der Welt/ und endert alte Bräucht/ das können weiſe Leute nicht leiden. Aber Chriſtus hat uns getreſtet/ daß wir uns nicht ſollen erſchrecken laſſen von ſeinem Befehl/ ob wir ſchon Empörung/ Krieg/ und ander Aergernüs ſehen/ denn Er ſpricht: Non veni mittere pacem, ſed gladium, ich bin **nicht kommen/ Friede zu ſenden/ ſondern das Schwerdt.** Dergleichen haben wir Exempla: Moſes muſte fort/ und ſeinen Befehl ausrichten/ wiewohl er ſahe/ daß das allerſchönſte Reich auff Erden/ das Königreich Egypten drob zu boden gehen muſte. Nun iſt der Befelch/ das Evangelium zu predigen/ viel höher und gröſſer/ denn Moſis Befelch/ denn er betrifft die Ehre Chriſti/ daran Gott viel gelegen iſt/ betrifft das ewige Leben/ betrifft die gantze Welt/ nicht allein ein Volck/ wie Moſis Befelch. So wiſſen wir in der Warheit/ daß aller Streit ob dieſem einigen Artickel iſt/ daß wir lehren/ daß wir durch Glauben an Chriſtum/ nicht durch unſere eigene Werck und Verdienſt/

D Ver-

Vergebung der Sünden erlangen / und daß man gewißlich ſich des tröſten ſoll und darauff verlaſſen / daß wir umb Chriſtus willen / nicht durch unſer Verdienſt / Gnad erlangen / denn Chriſtus iſt allein geſetzet / als der Verſöhner / des Gerechtigkeit uns geſchenckt wird durch den Glauben / dieſe Lahr wil der Gegentheil nicht leiden. Dieweil nun der Handel ſo wichtig / und die Ehre Chriſti belanget / und viel gröſſer iſt / denn Moſis Sach / müſſen wirs auch Gott befehlen / es kommen Aergernüß / Krieg oder anders. Chriſtus und die Apoſtel haben auch geſehen / mit groſſen Schmertzen / daß der Jünger Reich zu boden gehen würde / von wegen der Verfolgung des Evangelii / haben dennoch müſſen fortfahren / und ihr Ampt ausrichten. Dieſes alles iſt dermaſſen gegründet / daß wir nicht zweiffeln / daß wir vor GOtt alſo zu lehren ſchuldig geweſen / es gehe wie Gott wil / und mögen die unſern billig nicht Schismatici geſcholten werden / dieweil ſie durch Gottes Gebot gedrungen ſind / die Mißbräuch zu ſtraffen / und nicht ſchuldig geweſen / auff Pabſt und Biſchoffe zu warten / ſonderlich / dieweil Pabſt und Biſchoffe ſolche Lahr verdammet und verfolget haben. Dergleichen aus obangezeigten Urſachen iſt das Volck auch ſchuldig geweſen / dieſe Lahr anzunehmen / die alten Jrrthümm und Mißbräuch fallen zu laſſen / als nemlich die unrechten und ärgerlicheu Meſſen / falſchen und gottloſen Wahn von Cloſterleben / ehelos Leben / etc. Denn dieſer Befelch Gottes vom Chriſto / Hunc audite (den ſolt ihr hören) betrifft nicht allein die Prediger / ſondern auch die Zuhörer / und die gantze Welt / darumb iſt iederman ſchuldig / dem Evangelio zu folgen / und nicht zu harren / ſo lange biß Pabſt und Biſchoffe zulaſſen oder beſtettigen / es ſtehet nicht: Papam audite, Epiſcopos audite, (Höret den Pabſt / höret die Biſchoffe) es ſtehet von Chriſto: Hunc audite. Jtem Si quis aliud Evangelium prædicaverit, anathema ſit. (Den ſolt ihr hören; Und ſo iemand ein ander Evangelium prediget / der ſey verflucht.)

Die andere Frage.

Ob auch die Fürſten recht gethan / daß ſie nicht allein für ihre Perſon / die Lahr angenommen / ſondern haben auch geſtattet die Mißbräuch zu endern

dern/ Item: haben in Klöſtern und Stifften die alten Mißbräuch nicht dulten wollen?

Antwort.

Aus vorangezogenen Urſachen iſt klar/ daß die Fürſten recht gethan haben/ daß ſie dieſe Lahr/für ihre Perſon angenommen/ daraus folget nun/ daß ſie recht gethan haben/ daß ſie zugelaſſen/ daß die Geiſtlichen ſelbſt ihre Mißbräuch haben fallen laſſen/ denn wie häte den Fürſten gebühret die Lahr zu verfolgen/ die Prediger zu verjagen und ermorden / ſo ſie doch die Lahr für recht gehalten. Ja/ wenn ſchon die Fürſten dieſe Lahr nicht hätten billichen wollen/ſondern wären in Zweiffel geſtanden/ ob ſie recht oder nicht/ hätten ſie dennoch recht gethan/ daß ſie in ſolchen Zweiffel/ kein Tyranney hätten wollen fürnehmen wieder die armen Prieſter/vielweniger hätte ihnen gebührt wieder ihre eigene Gewiſſen/ die erkante Warheit zu verdammen/ und zu verfolgen / und wiewohl Käyſer und andere Poteſtaten geboten dieſe Lahr zu verfolgen; und nichts zu endern; ſind ſie doch nicht ſchuldig geweſen/ ſolchen Edicten zu folgen / wie auch Jonathan ſeinem Vater und König nicht gehorſam war / da er ihm gebot den David zu bringen/ſondern wagt ſeinen eigenen Leib und Leben/den Davit zu retten und nicht zu verfolgen / und Abdias erhält hundert Propheten wieder ſeines Königs Achab Verbot. Dieweil nun die Fürſten ſchuldig geweſen dieſe Lahr des Evangelii und Abthuung der Mißbräuch nicht zu verfolgen/kan man ſie billich nicht Schismaticos ſchelten/dieweil ſie doch hierin anders nicht gethan / denn dazu ſie aus Gottes Gebot gedrungen ſind/ und haben kein freveliche oder muthwillige Sonderung fürgenommen! Bißhieher Philippus und Spalatinus in ihrem Bedencken. Daraus denn D. Scheffler ſehen kan; wie alſobald im Anfang/ und da die Augſpurgiſche Confeſſion übergeben worden/ Anno 1530. ſein **Nachſatz: die Lutheraner wären von dem erſten/alten/wahren Glauben und Gottesdienſt abgefallen zur Abgötterey oder Ketzerey**/ keines weges ſey eingereumet worden.

XIII. Aus dieſem iſt nun zu erſehen / worauff die Hochgeehrten Vorfahren/ und die geſampten Evangeliſchen Kirchen und Stände ſich iederzeit in ihrer Chriſtlichen Reformation gegründet / auch

was ſie den Widerſprechern geantwortet haben auff dergleichen Einwendungen/und aus was Urſachen ſie von der Päbſtiſchen Römiſchen Kirchen ausgegangen/ alſo/ daß ſie das jenige/ was in derſelben noch gut geweſen/und mit den Schrifften der heiligen Propheten und Apoſteln hat überein geſtimmet/ behalten / und wie die gülden und ſilbern Gefäſſe mit ſich aus Egypten genommen. Hergegen aber die eingeriſſenen Irrthüme und Mißbräuche abgeſchaffet / und an dero Statt/ die in dem Pabſtthumb faſt im Finſternis liegende und gefallene Warheit wiederumb durch Gottes Gnade an den Tag gebracht/ und öffentlich lauter und rein zu predigen befohlen. Auch ſolche/ als die reine allein ſeligmachende Lehre und Warheit angenommen haben. Nemlich: 1. Denn der höchſte Gottesdienſt ſey recht predigen/und den Leuten den rechten Weg zur Seeligkeit weiſen / durch das Hauptſtück Chriſtlicher Lehr/den Glauben an Chriſtum. 2. Hergegen habe man im Pabſtthumb nicht recht gelehret/was uns Chriſtus erworben/und daß wir gewißlich durch den Glauben an Ihn müſſen ſeelig werden/ſondern uns auff die Wercke gewieſen. 3. Die Münche und Pfaffen hätten eigne neue falſche Gottesdienſt mit ihren Orden/Meſſen und H. Dienſt erdacht / dadurch ſich und andre ſeelig zu machen. 4. Die Prediger ſeyen ſchuldig/für ihrer Zuhörer Seelen zu ſorgen/ damit ſie durch falſche Lehrer nicht verführet würden / denn ſie müſſen dafür antworten/ Ezech. 33. 5. Es ſey ihnen im andern Gebot / Gottes Namen nicht zu mißbrauchen / ſondern recht zu lehren befohlen: Und weil denn im Pabſtthumb Gottes Nahme vielfältig mißbrauchet / und unter deſſen Nahmen viel falſches geprediget worden/ ſo ſeyen ſie ſchuldig geweſen/ vermüge Gottes Gebots/ ſolche Mißbräuche anzuzeigen/ zu ſtraffen und abzuſchaffen. 6. Die Prediger hätten ordinariam vocationem, ſo wohl als die Biſchöffe/ die Kirchen recht zu lehren. Weil nun die Biſchoffe nicht hören wollen und die Mißbräuche nicht abſchaffen: Sondern die Warheit verfolget/ habe ſie Gottes Gebot gedrungen / die Warheit anzunehmen und zu vertheidigen. 7. Pabſt und Biſchoffe / Münche und Pfaffen / ſeyen nicht die Kirche / wiewohl unter ihnen und bey ihnen Leute ſind / die zur Kirchen gehören. 8. Der Pabſt ſitze mit ſeinen falſchen Lehren / und gewaltigen Regiment / auch eingebildeter infallibilitét, und Zwang über andere/ als der Antichriſt in dem Tempel Gottes / und habe demnach ſo viel

hun-

hundert Jahr unter ihnen die Kirche bleiben müſſen und erhalten werden: Darumb wir nicht von dem Tempel Gottes / oder von der Kirchen gefallen / weil wir eben daſſelbig halten / welches die rechten Chriſten / ſo unter ſeiner Tyranney gelebet / gehalten haben: Sondern wir haben nur des Pabſts Irrthüme / Auffſätze und Mißbräuche fallen laſſen. 9. Der höheſt Gehorſam ſey: Gottes Stimme hören. 10. Irrthümm in Glaubens-Sachen gehöreten nicht unter die Schwachheiten / ſo aus Liebe zu vertragen. 11. Die Papiſten hätten den höchſten Artickel von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott / und von der Vergebung der Sünden verfälſchet. 12. Die Fürſten wären Gewiſſens halben ſchuldig / aus angeführten Urſachen / ſolches zu thun / und müſten wegen Gottes Gebots / ſolche von den Irrthummen und Mißbräuchen geſäuberte / und aus der heiligen Schrifft hellleuchtende / allein ſeeligmachende Warheit / nicht allein für ſich / ſondern auch für ihre Prediger und Unterthanen / annehmen / ob es gleich der Käyſer und Biſchoffe verboten. Denn man müſſe GOTT mehr gehorchen / denn den Menſchen Act. 5. Diß ſind die damahligen Gründe und Urſachen geweſen / ſo in geſetztem Bedencken geführet worden / und darauff ſich die Gottſeligen Vorfahren haben gegründet. Darbey denn auch noch zu berichten. 1. Daß zwar zuvor auch iederzeit Leute geweſen unter dem Pabſtthumb / ſo ſeinen Greueln widerſprochen / als ſonderlich die Waldenſer und Huſſiten. Aber ſie ſind allezeit von dem Pabſt gewaltſamer weiſe unterdrücket worden / und haben für ſeiner Tyranney nicht auffkommen können. 2. Daß die Papiſten vorgewendet / **Käyſer Carl wüſte gewiß / daß der Papiſten Lehre recht ſey. Darumb ſey er nach Gottes Gebot auch ſchuldig ſolche zu vertheidigen / und unſere aus dem Reich zu ſchaffen.** Darauff aber in gedachtem Reichs-Tage Spalatinus recht geantwortet: **Das muß man laſſen gehen / und GOTT Richter ſeyn. Aber gleichwohl wiſſen wir / daß er diß nicht gewiß ſeyn kan / weil wir wiſſen / daß er irret / und wider das Evangelium ſtrebet. Dann wir ſind nicht ſchuldig zu gläuben / daß er gewiß ſey / weil er ohne Gottes Wort / und wir mit Gottes Wort fahren. Sondern er iſt ſchuldig / daß er Gottes Wort erkenne / und daſſelbige / gleich wie wir / mit al-**

len Kräfften fördere. Dann es iſt nichts geredt/ daß ein Mörder und Ehebrecher wolte fürgeben; Ich habe recht/ darumb ſolte man mein Thun billichen/ weil ich des mich gewiß weiß &c. Sondern er muß Gottes Wort klärlich fürbringen/ zum Zeugnüß ſeines Fürnehmens. Wenn das der Käyſer thut/ ſo wollen wir auch bekennen/ daß er gewiß ſey. Bleibet alſo kürtzlichen der Schluß: Nach deme aus der H. Schrifft/ des Pabſtthumms Irrthüme und Mißbräuche ſind erkennet und offenbahret worden: Sind alle drey Hauptſtände/ Geiſtlich/ Weltlich und Haußſtand/ und alſo die gantze Chriſtenheit und Jederman/ ſolche abzuſchaffen und fahren zulaſſen; und hergegen allein das Gute/ ſo unter dem Pabſte noch geblieben/ und die aus der H. Schrifft erkante und fürgetragene bewehrte Wahrheit/ als die Lehre des HErrn Chriſti/ und der heiligen Propheten und Apoſtel anzunehmen; ſchuldig geweſen. Und iſt demnach der Grund und Urſache/ damit wir es noch einſten wiederholen und zuſammen ziehen/ warum wir in unſern Kirchen ſolche Warheit angenommen/ und die Irrthüme und Mißbräuche des Pabſts haben fahren laſſen: auch darvon in Ewigkeit nicht zu weichen gedencken. 1. Die erſte Tafel der heiligen zehen Gebot. Denn recht lehren und gläuben/ iſt der höheſte GottesDienſt. 2. Gottes Wort/ in welchen unſere Lehre klärlich geſchrieben und gegründet iſt. Da hergegen der Jeſuit Tannerus in ſeiner Relation von dem Colloquio zu Regenſpurg gehalten pag. 37. ausdrücklich geſtanden: Es ſeyen multa dogmata, viel Lehren der Papiſten alſo beſchaffen/ daß ſie weder in der Schrifft enthalten/ noch daraus durch einen klaren Schluß erwieſen werden könten/ wie D. Aegidius Hunnius, und Jacobus Heilbrunnerus, in der Vorrede über das Buch Anti-Tannerus genant/ erzehlen/ und zu Exempeln das Meßopffer/ die Beraubung des Kelches/ die Anbetung der Hoſtien/ die Anruffung der Heiligen/ die Verehrung der Bilder/ die Walfarthen/ das Fegfeuer/ und andere Irrthüme anführen: 3. Die andere Tafel der Heiligen Zehen Gebot/ oder die Liebe des Neheſten. Denn dem Nechſten an ſeiner Seligkeit helffen/ oder ſchaden/ iſt das höheſte Werck der Liebe/ und die gröſte Vergreiffung an

der

derſelben. 4. Unſer Ampt. Denn Prediger ſollen die Lehre Chriſti/ und der heiligen Apoſtel führen / und alſo recht predigen: Obrigkeit ſoll darüber halten: Unterthanen und Zuhörer ſollen ſolche annehmen / und im Glauben und Leben ſich darnach richten. 5. Unſer Tauffbund/ denn wir haben in unſerer Tauffe den HErrn Chriſtum angezogen. Dem Teuffel aber und allen ſeinem Weſen und Wercken / darunter fürnemlich falſche Lehre iſt / entſaget. Drumb ſind wir auch nun ſchuldig/ die Stimme Chriſti allein zu hören/ ſeinem Worte zu folgen/ und alle Lügen / Irrthumm und Mißbräuche zu fliehen. 6. Unſer Seligkeit. Denn; Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben/ ſpricht der HErr Chriſtus Joh. 14. Drum ſind wir ſchuldig geweſen alle andere Wege/als ſchändliche und wüſte Unwege fahren zu laſſen / und uns an dieſen allein zu halten/ weil ohne demſelben niemand zum Vater kömmt: und zu ſagen/ wie das gantze Concilium der heiligen Apoſtel zu Jeruſalem beſchloß / da die Frage entſtund: Ob der Menſch ſelig würde durch den Glauben an Chriſtum / ohne des Geſetzes Werck / oder durch den Glauben an Chriſtum und des Geſetzes Werck? Nemlich Actor. 15, 11. Wir gläuben durch die Gnade des HERRN JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher weiſe / wie auch unſere Väter ſelig worden ſind.

XIV. Dieſes ſind alſo in dieſem hochwichtigen Wercke der Unſerigen unwidertreibliche Urſachen und Gründe geweſen / warum wir unſere Lehre/ als die Lehre Chriſti und der heiligen Apoſtel haben angenommen/ und hergegen des Pabſtes Greuel und Irrthum fallen laſſen. Nun wollen wir weiter ſehen: Was denn bißhero auff der Papiſten vielfältiges Fürwerffen und Fragen auch ſonſt ſey geantwortet worden. Und wie ſich die Unſerigen bißhero iederzeit beſtendig darwieder verwahret haben. 1. Haben ſie geſagt: wie es auch Doctor Schefflers Meynung iſt / unſere Lehre ſey neu / und habe erſt mit Luthero angefangen / wie denn der Jeſuit Bellarminus ſpricht: Lutheri Reich habe ſich angefangen Anno 1517. und Piſtorius: Unſere Kirche ſey aus freyer Lufft entſtanden. Drauff haben die Unſerigen geantwortet: Mit nichten / ſondern es ſey eben die

Lehre

Lehre/ wie ſie es denn auch in Warheit iſt und bleibet/ die der HErr Chriſtus und die H. Apoſtel geprediget/ und die Kirche altes und neues Teſtaments geführet und gegläubet hat. Haben auch ſolches durch alle Artickel aus Gottes Wort erwieſen und dargethan. II. Haben ſie auch geſagt: **Wo denn die Kirche geweſen ſey für Luthero? Denn die Kirche könne von denen Pforten der Höllen nit überwältiget werden. Matth. 16. und alſo auch nit auffhören.** Darauff iſt ihnen geantwortet worden: Die Kirche ſey geweſen 1. ſub Eccleſiâ Græcâ, **Unter der Griechiſchen Kirchen.** Denn die Griechiſche Religion war dazumahl/ wie ſie auch noch iſt/ faſt in allen Morgen-Ländern. 2. ſub Eccleſiâ Latinâ, **Unter der Lateiniſchen/ oder Römiſchen Kirchen.** Denn unter derſelben ſind Leute geweſen/ die zur rechten wahren Chriſtlichen Kirchen gehöret haben. Welches denn auffs allerfüglichſte mit den Exempeln der Zeiten des Propheten Eliæ im Alten Teſtament/ und mit den Zeiten des **HErrn Chriſti** im Neuen Teſtament kan erkläret werden. Denn gleich wie zu den Zeiten Eliæ 1. Reg. 19. Die Iſraelitiſche Kirche dermaſſen durch den Baals-Dienſt verwüſtet war/ daß Elias ſelbſt meinete/ Er were allein überblieben: Aber dennoch waren mitten unter ihnen/ und in derſelben noch ſieben tauſend Knie/ welche ſich an das Sacrament der Beſchneidung/ und an das Wort Gottes/ ſo ſie noch gehabt/ einig und allein gehalten/ und des Baals-Dienſtes nicht geachtet/ und alſo ſeelig worden ſind. Eben alſo iſt in der Römiſchen Kirchen auch zwar alles voller Mißbräuche und Irrthümme geweſen; Dennoch aber iſt unter und bey ihnen eine Chriſtliche Kirche/ oder eine Verſamlung wahrer Gläubigen/ und alſo ein rechtes wahres Stück der allgemeinen Kirchen/ weil unter der Griechiſchen Kirchen auch noch rechte Chriſten geweſen ſind/ geblieben und erhalten worden/ in denjenigen Leuten/ welche ſich allein an die heilige Tauffe und an das Wort Gottes/ ſo ſie noch gehabt/ gehalten/ und dadurch ewig ſeelig worden ſind. Die andern aber ſind durch ihre Irrthümme/ woferne ſie ſolche nicht abgeleget/ und allein auff Chriſtum geſtorben ſind/ ummkommen und verdammet worden. Dahero wir dann auch einen Unterſchied machen inter Eccleſiam viſibilem & inviſibilem, das iſt: Unter der **ſichtbahren/ und unſichtbahren Kirchen:**

Und

Und ſagen in der **Sichtbahren Kirche** können Böſe und Fromme ſeyn: Auch können in derſelben Irrthumbe und Mißbräuche eingeführet und öffentlich gelehret werden. Nur daß Gottes Wort und die Sacramenta nicht gar auffhören / denn ſonſt wäre daſelbſt gar keine Kirche und keine Verſammlung einiger Gläubigen nicht mehr / gleich wie bey den Türcken / und bey der Lehre des Mahomeths keine Chriſtliche Kirche nicht ſeyn kan / noch gefunden mag werden. In der **Unſichtbahren** aber / als welche dem lieben Gott alleine bekant und in welcher rechtgläubige ſelige Chriſten ſeynd: ſind allein die Frommen begriffen. Daraus man denn auch verſtehen kan / was S. Pauli Meynung ſey / wenn er ſagt 2. Theſſ. 2/4. **Der Antichriſt werde ſich auch erheben über alles / was Gott / und Gottes-Dienſt heiſſet / alſo / daß er ſich ſetzet in den Tempel Gottes als ein Gott / und giebt ſich für / Er ſey Gott.** Nemlich er will: Der Antichriſt werde ſich ſetzen in den Tempel Gottes / das iſt / in die Chriſtliche Kirche / und werde in derſelben über allen Gottesdienſt herrſchen / und ein gewaltiger Herr ſeyn. Aber doch ſoll unter ihme der Tempel Gottes / das iſt / die Chriſtliche Kirche noch bleiben und erhalten werden. Denn ſonſt / wenn unter ihm keine Chriſtliche Kirche nicht geblieben / und noch erhalten worden: Oder auch noch ietzt gantz keine Chriſten in der Papiſtiſchen Kirchen wären / ſäſſe er nicht in dem Tempel Gottes / und iſt alſo Papatus und Eccleſia, das **Pabſtthumb** und die **Chriſtliche Kirche** zugleich neben einander beſtanden / wie bey dem ſelig. Gerhardo Tom. 5. Loc. de Eccleſ. ſ. 176. gantz deutlich iſt ausgeführet worden. Biß daß wir durch Gottes Gnade Papatum, das **Babſthumb** haben fahren laſſen / und Eccleſiam, das iſt / die **Chriſtliche Kirche** / ſo unter deſſelben Tyranney gedrücket geweſen / und deroſelbigen noch mitten unter dem Pabſthumb gehabte Warheit Grund und rechte Artickel / als das gantze Symbolum Apoſtolicum, und die heilige Bibel / auch was ſie ſonſt noch Guts gehabt / behalten: Alſo daß wir nun nichts anders lehren und gläuben / als was zu aller Zeit die rechte Catholiche Chriſtliche Kirche / vom Paradiß an / biß auff uns gelehret und gegläubet hat. Drümb ſeynd wir auch weder vom rechten Glauben / noch von der Chriſtlichen Kirchen abgefallen: Sondern wir haben allein das Babſtthumb und des Antichriſts Greuel von der Eccleſiâ oder Chriſtlichen Kirchen / unſers Orts abgeſondert und zu ihme geſagt: **Hinaus!** Eſa. 30/22. Die Chriſtliche Kirche aber und ihren Glauben wie ſolcher in Gottes Wort gegründet iſt / haben wir behalten / und

E durch

durch Gottes Gnade die Predigt von Jeſu Chriſto / oder das heilige Evangelium/und Wort Gottes/ſo allein ſelig machet/ Rom. 1. von allen Zuſatz und Menſchen-Satzungen gereiniget. Und iſt auch die Ecclesia Romana, die Römiſche Kirche/nicht geweſen die Ecclesia Catholica oder allgemeine Chriſtliche Kirche/weil auſſer derſelben in der Griechiſchen Kirchen auch ſind Chriſten geweſen: Sondern ſie iſt nur geweſen Ecclesia Particularis, ein Stück von der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen: Nemlich/ſo ferne ſie noch die heiligen Sacramenta oder die Stimme des Bräutigams unſers HErrn Jeſu Chriſti gehabt und gehöret; und alſo noch fromme Chriſten/die ſich allein an Gottes Wort und an den HErrn Chriſtum gehalten haben/gehabt hat/ von welchen wir auch auff ſolche maſſe nicht ausgangen ſeyn/ſondern bey ihr geblieben. Aber weil wir die Irrthume nicht auch mit annehmen und behalten wollen / hat man uns von ſich geſtoſſen/ verdammt und verfolget. Wie wir ſolches noch deutlicher mit dem Exempel der Jüdiſchen damaligen Kirchen/und mit den Zeiten des HErrn Chriſti erklären wollen. Ehe Johannes der Täuffer und der HErr Chriſtus/ſambt ſeinen heiligen Apoſteln anfieng zu predigen: war im gelobten Lande keine Chriſtliche Kirche anzutreffen als unter dem Jüdenthumb. Und in demſelbigen ſaſſen die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten in ordentlicher Succeſſion von Moſe und von Aaron an/auff Moſes Stuel/und in dem Tempel des HErren. Und umb des willen ſprach auch der HErr Chriſtus Matth. 23/2. zu dem **Volck und zu ſeinen Jüngern. Auff Moſes Stuel ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſeer. Alles nun was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thuts. Aber nach ihren Wercken ſollet ihr nicht thun.** Gleichwol aber und nichts deſtoweniger ſo ſpricht Er Matth. 5. 20. **Es ſey denn euer Gerechtigkeit beſſer denn der Schrifftgelehrten und Phariſeer/ ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Und Matth. 16/6. **Sehet zu/und hütet euch für dem Sauerteig der Phariſeer und Saduceer.** Nemlich ſo ferne ſie noch auff Moſis Stuele ſaſſen / und ihnen Moſen und die Propheten furhielten und predigten: So ſolten ſie ihnen gläuben und folgen. Aber ſo ferne ſie nicht Moſis Catheder und Stuel/ und wider denſelbigen ihre Wercke/ihren Sauerteig ihre Auffſätze/und Menſchen-Tand/ falſche Auslegung/ Greuel und Irrthumb predigten: ſo ſolten ſie ihnen nicht gehorchen und gläuben: Sonſt müſten ſie neben ihnen

ver-

verderben und umbkommen. Gleich wie derentwegen nun 1. dazumahl unter dem Jůdenthumb eine Chriſtliche Kirche und Verſamlung rechter glåubigen Kinder Gottes geweſen; und es wohl ſeyn kønnen/ daß auch vielleicht auſſer dem Jůdenthumb in andern Låndern wenig Chriſten zu finden geweſen ſind. Alſo geſtehen wir auch gerne/ daß unter dem Pabſtthumb ſey eine Eccleſia Inviſibilis, oder eine Chriſtliche Kirche und Verſamlung rechter wahrer Glåubigen geweſen und auch noch ſey: Jedoch daß ſolche Verſamlung derſelbigen Chriſten Particularis, und nicht fůr die allgemeine Kirche Chriſti gehalten werde/ weil auſſer derſelbigen auch ſonſt/ unter der Griechiſchen Kirche/ noch Chriſten geweſen. Wie dann hiervon auch gantz bequem und wol geſchrieben hat H. D. Hulſemannus in Brev. Extenſo, cap. 17. pag. 282. §. XV. wenn er ſpricht: Hac communione dicimus, conjunctos fuiſſe Eccleſiis Auguſtanæ Confeſſionis omnes eos, qui ſub Papatu beatè mortui ſunt. Quæ unio orta eſt ex Symbolis & Catecheſibus Univerſalibus; Epheſ. IV, 4. 5. Tametſi his quædam ſtipulæ, ſed quæ formaliter Papatum non conſtituunt, fortaſſis fuerint admixtæ I. Cor. III, v. 14. 15. Das iſt/ Durch dieſe Gemeinſchafft/ nemlich dadurch die Chriſten gegen einander verbunden ſeyn/ ſagen wir/ daß mit den Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion verbunden ſeyn geweſen alle die Jenigen/ ſo unter dem Pabſtthumb ſelig geſtorben ſind. Welche Verbůndnůs oder Vereinigung denn herkommen iſt aus den Symbolis oder allgemeinen Catecheſibus, Eph. 4/4. 5. Wiewohl es kan geſchehen ſeyn/ daß ſolchen etliche Stoppeln ſeyn mit beygemiſchet geweſen/ welche Stoppeln aber nicht weſentlich zu dem Pabſtthumb gehøren/ oder ſelbiges machen und beſtåttigen. Denn wann in dem Pabſtthumb gantz keine Chriſten/ und auch gantz keine Chriſtliche Kirche nicht geweſen/ und noch wåre/ wie vor geſagt worden/ ſo ſåſſe der Antichriſt nicht in dem Tempel Gottes. 2. Gleich wie aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ ob ſie gleich in ordentlicher Succeſſion auff Moſis Stuel ſaſſen: Dennoch Moſen und die Propheten nicht allein geprediget: Sondern ſie haben auch darneben geprediget und hinzugethan/ ihren Sauerteig/ ihre Irrthume und Menſchen Satzungen/ haben die Schrifft verkehret/ und mehr darauff gedrungen/ ſolches zu glåuben/ und ſolches zu halten/ als was Moſes und die Propheten geboten hatten: Eben alſo hat auch unter dem Pabſtthumb/ und geſchiehet ſolches auch noch/ die Rømiſche Kir-

che nicht allein die Bibel / und Gottes Wort oder Moſen und die Propheten / und die Schrifften der heiligen Apoſtel geprediget ; Maſſen dann ſie die Bibel gehabt / und daraus die Evangelia und die Epiſteln / Pſalmen / die Paſſion / und anders dem Volcke fürgehalten / Sondern ſie hat darneben auch gepredigt ihre Auffſätze / Mißbräuche : Irrthume / Hauptverkehrungen und Menſchen Gebot / und gleichsfals auff ſolche faſt mehr gedrungen / als auff die heilige Bibel. 3. Gleich wie derentwegen Johannes der Täuffer / der HErr Chriſtus / und die heiligen Apoſtel Moſis Stuel nicht ümbgeſtoſſen / das iſt / Was das Jüdenthumb damals noch guts und rechts gehabt / als Moſen und die Propheten / und was ſie daraus gegläubet / nicht verworffen / oder verleugnet haben : Sondern ſie ſtieſſen allein den widrigen Stuel der falſchen Lehre und Verkehrung ümb / den die Phariſeer und Schrifftgelehrten neben und wider Moſes Stul geſetzet hatten : das iſt : Ihre Neuen-Lehren / Irrthüme / Auffſätze / Verfälſchung der Schrifft / und Menſchen-Satzungen / verwarffen ſie und ſonderten das Gold und Silber von den Schlacken und Zuſatz abe / und reinigten alſo Moſis Stuel. Wie denn der Prophet Malachias cap. 3. v. 3. von dem HErrn Chriſto geſagt: **Er wird ſitzen und ſchmeltzen / und das Silber reinigen / Er wird die Kinder Levi reinigen und leutern / wie Gold und Silber** : Und das gute behielten ſie. Alſo haben wir auch Moſen und der Apoſtel Stuel / ſo ferne er noch unter dem Pabſtthumb geweſen : das iſt : So ferne ſie noch die Bibel / Gottes Wort / die heiligen Sacramenta und anders Guts und Rechts gehabt ; Sonderlich aber die Lehre der erſten Römiſchen Kirchen und ehe ſich / nach Gregorio Magno der Pabſt zum allgemeinem Haupt gemacht : nicht verworffen / oder ümbgeſtoſſen : Sondern wir haben allein des Pabſts ſeinen Stuel / auff welchem er ſich ſelbſt geſetzet / und wider GOttes Wort alle Welt ſolchem unterwerffen und dran binden wollen / des Antichriſts Irrthüme / Mißbräuche / Verfälſchungen und Menſchen Gebot / ümbgeſtoſſen / verworffen und fahren laſſen / weil er ſich über und wider Chriſti Stuel erheben wollen. Moſis aber und der heiligen Propheten / des HErrn Chriſti und der heiligen Apoſtel Lehre haben wir behalten und haben ſolche von dem Päbſtiſchen Sauerteig und Haupt-Irrthümen abgeſondert und gereiniget / und ſolche lauter und rein angenommen. Wie wir nach Gottes Gebot / und bey Verluſt der Seligkeit zu thun ſind ſchuldig geweſen. 4. Gleich wie aber des HErrn Chriſti und der heiligen Apoſtel Lehre darumb keine neue Lehre war / ob es gleich die Phariſeer

riſeer

riſeer und Schrifftgelehrten ſagten / und ihr Thun lang geſtanden hatte/auch darůber erkanten und ſie verfolgten/verfluchten und alle die dem Teuffel ergaben/ die ſie annehmen wůrden / oder angenommen hatten: wie ſie denn Joh. 7. v. 50. ſprachen/ **Das Volck/ das an ihn glåubet/ wåre verflucht.** Und die Jůden zu Rom/ nenneten wie droben vernommen worden / Pauli Lehre eine Secte/ **der an allen Enden wiederſprochen wůrde** Act. 28, 28. Sondern es ware die einige allein Seligmachende reine Lehre / ſo in dem Paradieße ſich angefangen/ die Moſes und alle Propheten geprediget/ und durch welche Adam/ Eva/ Noah/ Abraham/ Iſaac und Jacob/ die heiligen Propheten und alle fromme Chriſten Altes Teſtaments waren ewig ſelig worden. Wie denn von ſeiner gantzen Lehre der heilige Apoſtel Paulus ſpricht Act. 20 verſ. 27. Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkůndiget håtte alle den Rath Gottes. Und ſpricht doch Act. 26. v. 22. Ich ſtehe und zeuge beide den Kleinen und Großen/ und ſage nichts auſſer dem/ das die Propheten geſagt haben. Alſo iſt auch unſer Lehre keine neue Lehre/ ob es gleich der Pabſt und die Papiſten ſagen/ auch Concilia halten/ und uns uñ unſere Lehre verdammen/ ſie eine Secte nennen; und uns fůr Ketzer erkennen; und alleſampt dem Verdamnůs ergeben/ wie denn das Concilium Tridentinum ſtets mit; Anathema ſit; und mit Verfluchen auff uns geſcholten: Sondern es iſt die uhralte/ alleinſeligmachende/ reine Lehre Moſis/ der heiligen Propheten/ des HErrn Chriſti/ und der H. Apoſtel/ welche alle fromme Chriſten zu iederzeit mitten unter dem Bapſthum geglåubet und bekennet haben; Ob ſie gleich in allen Stůcken es nicht ſo klar/ als wir gehabt: und kőñen wir auch ſagen/ wie S. Paulus: Wir ſtehen und zeugen beide den Großen und Kleinen/ uñ ſagen nichts auſſer dem/ das die Propheten und H. Apoſtel geſaget haben. Trotz allen Papiſten/ dz ſie mit Grunde uñ Beſtande ein anders erweiſen. 5. Gleich wie demnach zur Zeit des Jůdenthums die jenigen Chriſten/ ſo ſich allein an Moſen und die Propheten hielten/ ſind ſelig worden: Ob gleich die Phariſeer nicht rein/ ſondern neben Moſe auch verdam̃liche Irrthůme und Menſchen Satzungen predigten. Wie die Exempel Zachariæ, Eliſabeth/ Simeonis uñ Hannæ Joſephs/ Mariæ und anderer bezeugẽ: Alſo ſind auch mitten unter dem Bapſthũ die jenigẽ ſelig wordẽ ſo ſich allein an das geprediigte Wort Gottes und an den HErrn Chriſtum haben gehalten/ wie Herr Lutherus, Pomeranus, Rhegius, Oſiander und viel andere der Unſern bekennen / ob gleich darneben auch Greuel und Irrthůme ſind gelehret; Jedoch von ihnen verworffen

 wor-

worden. Aber gleich wie die Jenigen die neben Moſe und den Propheten auch der Phariſeer Sauerteig/ Jrrthumb und Mißbräuche gehalten haben/ und darauff geſtorben ſind / alleſambt ſind verdammet worden. Darumb denn auch der HErr Chriſtus ſagt Matth. 23. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeer/ ihr Heuchler/ die ihr Land und Waſſer umbziehet / daß ihr einen Jüden Genoſſen machet/ und wann ers worden iſt / machet ihr aus ihm ein Kind der Hellen / zweyfältig mehr/ denn ihr ſeyd: Alſo ſind auch die Jenigen die unter dem Pabſtthumb neben dem Wort Gottes/ſo ſie noch gehabt/auch denen verdam̃lichen Lügen und Haupt-Jrrthumen gegläubet haben/und darauff geſtorben ſind / ſonderlich die es beſſer gewuſt haben: verlohren und verdammet worden. Und darumb klagen wir auch den Pabſt an/als den gröſſeſten Mörder/als der durch ſeine Jrrthumb und Lügen/ unzehlich viel tauſend Seelen ermordet habe. Und iſt demnach mit nichten eins/ in der Päbſtiſchen Kirchen/und in unſerer Kirche leben. Denn bey uns iſt der Grund recht / und der Weg gewiß/ und iſt kein Jrrthumb da. Dort aber wird durch die Haupt Jrrthume der Grund gar leichtlich bey einem Menſchen umbgeriſſen/dieweil ſie ſolche Lehren führen/ſo neben dem Grunde nicht ſtehen können/ ſondern ſolchen nothwendig / ſo lange ſie gegläubet werden/ umbſtoſſen. 6. Gleich wie aber Hannas und Caiphas und ihr Anhang nicht ſind die Kirche geweſen/ noch ihre Jrrthume die rechte Lehre/ob ſie gleich in dem Tempel des HErrn und in der Kirchen geſeſſen/und ihre Jrrthumb auch darinne geprediget haben. Alſo ſind auch der Pabſt und ſein Anhang gleichfals nicht die Kirche geweſen/ ob ſie gleich in der Kirchen geſeſſen haben/und noch ſitzen: Sondern das Wort Gottes/ ſo unter ihnen noch geprediget worden/ iſt die rechte Lehre der Chriſtlichen Kirchen/und die Jenigen die ſolchen allein gegläubet haben/ und darauff geſtorben ſind/ die ſind die Kirche/ oder rechte Gemeine des HErrn / und wahre Gliedmaſſen der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen geweſen/wie am Tage iſt.

III. Zum Dritten ſagen ſie: **Wer denn unter dem Pabſtthumb wohl eigentlich zur Kirchen habe gehöret?** Antwort 1. Infantes, **Die getaufften Kinder.** 2. Chriſtiani ſimplices, **Die einfältigen Chriſten**/ſo ſich ſchlecht an Gottes Wort gehalten/ und nach demſelbigen an den HERRN Chriſtum gegläubet/ und des Pabſts Jrrthüme nicht geachtet haben. 3. Contradicentes, Die zu aller Zeit des Pabſts Jrrthumen und Lügen entweder heimlich in ihren Hertzen oder auch wohl öffendlich **wiederſprochen** haben / derer dann zu allen Zeiten ſehr viel/ und zwar Theils einzelne Perſonen/

nen/ Theils gantze Kirchen geweſen. 4. Martyres; **die Märtyrer/** ſo die Warheit bekennet/ und von dem Pabſte deswegen ſind ümbracht worden. 5. Morientes **die Sterbenden.** Die am letzten Ende alles Vertrauen auff ihre Verdienſt und Wercke weggeworffen haben/ und allein auff das Verdienſt/ Blut und Todt des HErrn Chriſti geſtorben ſind. Wie bey dem ſeligen Gerhardo Tom. V. Loc. de Eccleſiâ §. 178. & ſeqq. zu ſehen.

IV. **Ob wir dann alle unſere Vorfahren verdammen wollen?** Antwort: Nein! Wie aus dem vorhergehenden Bericht ohne Müh kan erkennet werden.

V. **Die Kirche könne nicht irren! Drümb ſey es alles recht geweſen/ was die Römiſche Kirch geordnet/ und zu lehren befohlen habe.** Antwort: Die allgemeine Kirche kan nicht irren: Aber die Römiſche als eine Particular-Kirche kan ſo wohl irren/ als die ſieben Gemeinen in Aſiâ geirret haben Apocal. 2. und hat auch geirret/ wie anderweit erwieſen worden. Darnach: die Kirche kan nicht irren: ſo lange ſie die Stimme des HErrn Chriſti höret: Wann aber eine Particular-Kirche/ wie die Römiſche iſt/ von ſolcher Stimme des HErrn Chriſti/ die da iſt die H. Schrifft/ abeweichet/ und darbey des Antichriſts oder der falſchen Propheten Stimme höret: So kan ſie irren/ und Lügen für die Warheit annehmen/ wie für Augen iſt. Und diß ſind alſo die fürnehmſten Gegenwürffe/ ſo die Papiſten gegen uns geführet haben/ zu iederzeit/ die auch mehrentheils D. Scheffler gebrauchet: Und welche alle auch die Jüdiſche Synagoga der Kirche des HErrn Chriſti und der H. Apoſtel hat fürwerffen können. Und iſt dennoch die Kirche des HErrn Chriſti/ und der H. Apoſtel die rechte Chriſtliche Kirche geweſen/ und geblieben: Und werden auch wir als wahre Gliedmaßen und Nachfolgere derſelbigen/ Kinder der rechten wahren Catholiſchen allgemeinen Chriſtlichen Kirchen bleiben/ biß an den Jüngſten Tag/ und biß es der HErr mit des Antichriſts Irrthum und mit des Pabſthums falſcher Lehre ein Ende machen wird durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft 2. Theſſ. 2. Da wollen wir alsdenn eingehen mit allen frommen Vätern und Chriſten Altes- und Neues Teſtaments/ zu unſers HErrn Freude!

XV. Aus dieſem etwas weitleufftigen erholten und angeführetem **Bericht** nun: wollen wir kurtze Antwort geben/ auff alles was D. Scheffler faſt von Blat zu Blat fürwendet. Er ſpricht 1. Edles Deutſchland/ hochlöbliche Völckerſchafft: Es ſol dir nicht unbewuſt ſeyn/ daß du alles/ was du haſt/ von dem Römiſchen Pabſtthum

haſt:

haſt; pag. 3. Antwort: von der Kirchen iſt es/ ſo unter dem Pabſtthumb war: Aber von denen Papiſtiſchen Irrthumen noch nicht alſo von dem Bapſtthumb/ an und für ſich ſelbſten. Gleich wie auch die Chriſten alles Guts von dem Jüdenthumb hatten/ Moſen und die Propheten/ und die Väter und die Verheiſſungen/ denn das Heil kommet von den Jüden/ und von ihnen kommet auch Chriſtus her/ nach dem Fleiſch/ Rom. 9. v. 5. Aber nicht von ihren Irrthümen und Menſchenſatzungen. Auch iſt bekant/ wie der Pabſt ſey umbgegangen/ mit denen Deutſchen Keyſern/ und ihren Nachkommen/ wie auff ſein Anſtifften Conradinus der letzte Herzog in Schwaben mit dem Schwerd gerichtet/ Henricus der vierdte auff ſein und der Biſchoffe Anſtifften durch ſeinen eigenen Sohn/ Henricum V. vom Reich geſtoſſen: (Welchen doch Pabſt Calixtus II. Anno 1122. ein ſchrecklicher Verbanner/ gedrungen/ daß er ihm hernach die Reichs Gerechtigkeit und Inveſtierung der Biſchoffe durch einen Ring und Biſchoffs-Stab abtreten müſſen/ und hat den Brieff darüber/ in der Lateraniſchen Kirchen öffentlich zu Rom auffhengen laſſen/ zum Triumph-Zeichen des von ihm überwundenen und unter die Füſſe gebrachten Keyſers. Daß kein Wunder were/ Deutſchland ergrimmete/ ſo offt es nur an den Bapſt gedächte.) Henrico dem VII. durch einen Mönch in der conſecrierten Hoſtien mit Gifft vergeben; auch wie andere/ als Fridericum Barbaroſſam/ Ludwig den Beyern/ in Bann gethan: und ſolch Blutvergieſſen in dem Deutſchen Reiche und Lande durch dem Bapſt angerichtet worden/ daß es von einheimiſchen Blute gantz begoſſen worden; und einem die Augen thränen möchten. Welches unter andern die Schlachten zwiſchen Henrico dem Vierdten/ als ordentlichen Keyſer/ und König Rudolpho/ welchem der Bapſt eine Krone zuſchickte mit dieſer Uberſchrifft: Petra dedit Petro, Petrus diadema RUDOLPHO; der Fels Chriſtus hat dieſe Krone dem Petro gegeben/ Petrus giebt ſie König Rudolpho; welchen er/ Henricum abzuſtoſſen/ erwehlet gehabt; und ſeine in der letzten Schlacht abgehauene Hand bezeugen können. Denn da ihm ſolche von der Wahlſtat zu Merſeburg zugebracht/ und auff den Tiſch geleget worden: ſprach er zu denen anweſenden Biſchoffen: Sehet/ lieben Herrn/ dis iſt die Hand/ damit ich meinem Herrn/ Käyſer Heinrichen die Treu geſchworen/ und ſolche/ auff euer Verhetzen gebrochen habe/ und ſtarb mit Schmertzen. Auch iſt bekant/ wie der Pabſt Deutſchland/ mit Annaten, Ablaß-Kramen/ Taxen, und

der-

dergleichen ausgeſogen. Wie die Gravamina, oder hundert Beſchwerung der Reichs Stände auff dem Anno 1523. zu Nürnberg gehaltenen Reichstage ausweiſen. Welche alle dermaſſen beſchaffen / daß Sie entweder die Fürſten an Ihrem Rechten verhinderten / das Teutſchland an Vermögen erſchöpffeten / oder die Leute mit groſſer Dienſtbarkeit beſchwereten / wie bey dem Sleidano, pag. 68. zu leſen. Und baten ſolche abzuſchaffen / dieweil Sie mit keiner Billigkeit beſtehen / und länger nicht möchten gedultet werden: denn wo es nicht geſchehe / müſten Sie ſelbſt Rath ſuchen / wie ſie ſolche Beſchwerung von ſich werffen / und alle Freyheit wiederum möchten erlangen. Dahero auch pag. 64. Pabſt Adrianus die Laſter des Römiſchen Hoffs durch ſeinen Legaten geſtanden / auch bekennet / daß von den Prieſtern die Boßheit des Volcks ausgienge: dann ietzund viel Jahr her / ſchwerlich und vielfältig zu Rom geſündiget worden: und wäre von Päbſtlicher Hoheit ſolche Boßheit auff die niedere Stände der Kirchen gefloſſen / niemand thäte das jenig / ſo ihm gebührete: giengen alle irr / und wäre in Summa nicht einer unſchuldig! Das alles iſt eines Pabſts auffrichtiges Bekentnüß. Und unter was für einem Joch noch heutiges Tages die Jeſuiten und Pfaffen / die jenigen / frommen / ehrlichen Stände und Potentaten in Teutſchland / ſo der Päbſtlichen Religion zu gethan ſind / halten / wie ſie ſolche nicht können erſättigen / noch ihrem Geitze gnug ſchencken / ſie gnugſam veneriren / wie ſie aus einer ieden Mücken einen Elephanten machen / die alte Teutſche Treue gegen andere Stände vermindern / ihnen ſtets über dem Halſe und in den Gemächern liegen / und allenthalben hinkriechen / wie die Fröſche in Egypten / frembde Nationen an ihre Höfe bringen / mit Hinderhaltung der Brieffe / contrar. Berichten / Betrug und Schädligkeit umgehen: darvon mag Teutſchland ſelbſt reden / wie es in offentlichem Reichs Tage zu Nürnberg damals geredet hat. Heiſt denn das nun auch **alles Guts von dem Pabſtthum haben**? und muß nicht **D. Scheffler** geſtehen / daß niemals die Sprachen und Künſte in Teutſchland höher geſtiegen / als zu Lutheri und der Lutheraner Zeiten? Beweiſt alſo dieſes nichts.

2. Zum andern ſpricht Er / p. 3. durch das Röm. Pabſtthum iſt der Catholiſche Chriſtliche Glaube in dir gepflanzet worden. Antwort: Das iſt geſchehen durch die **Kirche** / ſo unter dem Pabſtthum

thum war / nicht aber durch das **Pabſtthum** an ſich ſelbſt / und deſſen **Irrthůme.** Siemeon und Hanna hatten auch den wahren Chriſtlichen Glauben aus dem Jůdenthum / und war doch das Jůdenthum drum nicht die Kirche / ſondern ſie war unter ihme.

3. Durch den **Chriſtlichen Glauben** habe Teutſchland angefangen ſchön zu werden / und zuzunehmen an Tugenden / Sitten / Geſetzen / Künſten / und ſey wie ein Zier- und Luſtgarten geweſen / pag. 4 **Antwort:** Ja! durch die **Chriſtliche** Religion und **Warheit** / und alſo hat es auch geblůhet zu der Lutheraner Zeiten / ſo offt der Pabſt kein Feuer eingeblaſſen : Aber nicht durch die Påbſtliche Irrthůme.

4. Teutſchland habe ſich durch **Luthern** vom Pabſtthum abgebrochen. **Antwort:** vom Pabſtthum / aber nicht von der Kirchen.

5. Teutſchland ſey von der **Catholiſchen Kirchen** abgefallen. **Antwort:** Mit nichten! Sonſt wåren / Chriſtus / Johannes der Tåuffer / und die Apoſtel auch abgefallen / weil ſie der Phariſeer Irrthum ſtrafften und verworffen. Darum ſagen wir in denen Schmalkaldiſchen Artickeln; Part. 3. art. 12. **Wir laſſen Ihnen mit nichten zu / daß ſie die Kirche ſeyen / denn warhafftig ſind die nicht die Kirche.** Wie auch in dem Brevi Examine wider ihn erwieſen worden.

6. **Teutſchland** / du muſt noch endlich von dieſem Volcke untertreten : und denen jenigen / die dich in ihrem Sinn nicht höher / als Hunde achten / dienſtbar werden / wo du nicht die Zeit deines Heils in acht nimmeſt / und zu der Pflicht / die du dem Römiſchen Pabſtthum ſchuldig biſt / wiederum kehreſt / und dem wahren GOTT dieneſt. **Antwort:** Wir dienen nicht dem Teuffel / ſondern dem wahren GOTT / wie Er ſich in ſeinem Wort offenbahret hat / ſo wohl als die Apoſtel und Chriſten: Denen Greueln und Irrthůmen des Pabſtthums aber ſind wir eben ſo viel Pflicht ſchuldig / als die Chriſten dem Judenthum. Und gleich / wie wiederum zu dem Jůdenthum zu treten / den Chriſten nicht war die Zeit des Heils : So iſt auch zu denen Påbſtlichen Irrthůmen wiederum zu treten noch heutiges Tages nicht die Zeit des Heils. Sondern

dern des Pabſtthums Irrthüme verlaſſen/ iſt die Zeit des Heils/ und die angenehme Zeit.

7. So du nun durch das **Pabſtthum** ſo ſchön und zierlich biſt gezeuget worden/ ſo muſt du auch durch daſſelbe ſo ſchön und zierlich erhalten werden: ohne daſſelbe aber unfehlbarlich zu Grunde gehen/ pag. 6. **Antwort:** Teutſchland hat Gottes Wort bekommen von der **Kirche:** und ſo wenig das Chriſtenthum untergieng ohne das Jüdenthum: ſo wenig wird auch die wahre Kirche untergehen ohne das Pabſtthum. Denn das Pabſtthum iſt nicht die wahre Kirche.

8. Teutſchland ſoll ſehend werden/ pag. 7. **Antwort:** Nach GOtter Wort: Aber nicht nach denen Papiſtiſchen Irrthümen. Biß hieher das **Vorgeben** D. **Schefflers** in der **Vorrede.**

XVI. **Ferner** ſagt er nun in ſeiner Schrifft:

9. Die Lutheraner haben mit ihren Feinden (und alſo auch denen Türcken) **Unglauben** und **falſchen Gottes-Dienſt** gemein/ pag. 10. **Antwort:** Das ſoll D. Scheffler beweiſen/ und iſt eine offenbahre Unwarheit.

10. Die ſonderbahre Meynungen/ die ihm ein ieder nach ſeinem Gefallen im Neuen Teſtament/ von Gott und Göttlichen Dingen macht/ ſeyen nichts anders/ als Abgötter der Vernunfft/ und bloſſe Träume/ die ſie in der Bildung entworffen anbetet/ und für den wahren GOtt/ oder deſſen rechte Bedienung hält. pag. 14. 15. **Antwort:** Wir haben weder Abgötter der Vernunfft noch bloſſe Träume: ſondern die Lehre Chriſti/ der Propheten und Apoſtel.

11. Sie haben einen GOtt/ der niemand nach ſeinen Wercken giebt/ ſondern nur nach ſeiner Gnade und freyen Willen. Weil dann dieſes eine Ungerechtigkeit iſt/ ſo iſt auch kein ſolcher Gott. Beten alſo auch dieſe Leute nicht den wahren GOtt/ ſondern ein bloſſes Traumbild ihrer Vernunfft/ das iſt/ einen Abgott an. pag. 16. **Antwort:** Wer hat dieſes iemahls bey den Lutheranern gelehrt. Daß niemand aus Verdienſt der Werck gerecht und ſelig werde/ das ſaget die Schrifft und wir auch. Daß aber Gott niemand nach ſeinen Wercken gebe/ weder die Straffe den Böſen/ noch den Frommen die Verheiſſung der Gottſeligkeit dieſes und des zukünfftigen Lebens/ nach dem Zeugnüſſe der Wercke/ und nach

denen unterſchiedenen Ehren Kronen oder Gradibus Gloriæ: das ſagt niemand/ und gibt D. Scheffler zuverſtehen/ daß er nicht einmahl ſey ein rechter Lutheraner geweſen/ weil er ihre Lehre ſo ſchlecht verſtanden.

12. Sie verehren GOtt nicht mit den Sitten und Gebräuchen/ die er ſelbſt geſetzt hat/ ſondern mit der Weiſe/ die ſie ihnen ein ieder ſelbſt in ihrer Bildung entworffen haben/ und vor gut halten. Und dieſes iſt wiederum eine Abgötterey oder Abgöttiſcher Gottsdienſt/ daran GOtt ein Mißfallen hat. p. 16. Und demnach ſind die Lutheraner Abgötter/ und haben nicht den wahren Gott/ ſondern ein bloſſes Traumbild ihrer Vernunfft/ und beten einen Abgott an. **Antwort**: Eben dieſes haben auch die Jüden fürgeworffen den Chriſten/ weil ſie der Jüden Auffſätze/ und gar darzu das Levitiſche Geſetz Moſis und die Beſchneidung verlaſſen. Und was verſtehet D. Scheffler durch die von GOtt ſelbſt geſetzte Sitten und Gebräuche? Verſtehet er Glaubens-Artickel/ deren haben wir keinen verlaſſen/ der in der Bibel ſteht: verſtehet er Mitteldinge und Kirchen-Ceremonien/ ſo beſtehen ſolche in Chriſtlicher Freyheit/ und haben wir darvon viel behalten/ ſo erbeulich und ordentlich geweſen. D. Scheffler/ vergeſſe aber nicht das: A te incipe & vera erit oratio. Das iſt: Er fahe von ſich an/ ſo wird ſich der Abgott und das bloſſe Traumbild finden/ als die Anbetung der geſegneten Hoſtien/ daß man darfür auff die Knie fallen/ und Sie als den warhafftigen Chriſtum/ Gott und Menſchen/ zur rechten Hand ſitzend/ ſelbſten anbeten ſoll? Denn wo haben diß die Apoſtel und die erſte Kirche iemahls gethan. Wo iſt iemahls Maria die Mutter des H. ſo angeruffen worden von ihnen/ als tezt in Pabſtthum geſchiht? Wo ſind die Kloſterverdienſte geweſen? Das Opffer der Meſſe für die Todten und Lebendigen? Das Fegfeuer und dergleichen? Hier greiff D. Scheffler recht/ und fühle/ ſo wird er/ wiewohl für ſeinen Augen verdecket/ ein groſſes Traumbild/ und einen groſſen Abgott finden. Bey dem mag er unter andern Sünden den Brunn und die Urſach alles Unglücks/ und der Türckiſchen Uberziehung ſuchen/ und nicht bey der Lehre/ und denen Ceremonien der Lutheraner.

13. Ja ſpricht Er: Dieſe Lehren und andere Sitten halten wir: Ob ſie gleich nicht in der Bibel ſtehen. Denn ſie ſtehen

in

in den Satzungen. Chriſtus hat noch viel geſagt nach ſeiner Aufferſtehung/ und wir haben die ungeſchriebenen Satzungen der Apoſtel: Und S. Paulus ſpricht: Haltet an den Satzungen. Pag. 16. 17. Antwort: Eben dieſes warffen auch die Phariſeer und Schrifftgelehrten dem HErren Chriſto für / da ſie zu ihm kamen von Jeruſalem/ Matth. 15. v. 1. Warum übertreten deine Jünger der Elteſten Auffſätze. Aber der HErr Chriſtus gabe ihnen zur Antwort: Warum übertrettet ihr denn GOttes Gebot um euer Auffſätze willen? GOTT hatt geboten / du ſolt Vater und Mutter ehren. Wer aber Vater und Mutter fluchet / der ſoll des Todes ſterben. Aber ihr lehret / wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht (wenn ichs opffere/ ſo iſt dirs viel nützer) der thut wohl. Damit geſchiehet es / daß Niemand hinfort ſeinen Vater oder ſeine Mutter ehret / und habt alſo Gottes Gebot auffgehaben / um euer Auffſetze willen: Ihr Heuchler/ es hat wohl Eſaias von euch geweiſſagt / und geſprochen / diß Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde / und ehret mich mit ſeinen Lippen / aber ihr Hertz iſt ferne von mir / aber vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts denn Menſchen Gebot ſind. Auff dieſe gute **Lection** antworte **D. Scheffler.** Denn wie es gieng bey denen Schrifftgelehrten und Phariſeern; Daß ſie durch ihre Auffſätze das jenige an ſich gezogen/ was die Kinder denen Eltern zu ihrem Unterhalt geben ſolten / und worden darvon reich / und wieſen ſie dahin/ daß ſie ſprachen Marci am 7. v. 11. **Corban**)**das iſt/ wenn ichs opffere iſt dirs viel nützer**) das iſt ſo viel geſagt nach Lutheri Randgloſſe: Lieber Vater / ich gebe dirs gerne/ aber es iſt **Corban**/ ich lege es beſſer an / daß ichs GOTT gebe/ dann dir/ und hilfft dich auch beſſer: Alſo kan **D. Scheffler** nicht leugnen / daß es bey ihren Geiſtlichen im Pabſtthum alſo hergehe. Wenn ein armer Vater kömmet zu ſeinem ſterbenden reichen Sohne und bittet um etwas: So heiſts **Corban**; Es iſt ins Kloſter vermacht/ es iſt dieſem oder jenem Orden vermacht. Kommen nach dem Todte manchmahl die Kinder / ſuchen das Geldt / und die armen Freunde / und fragen nach den Gütern / ſo heiſts **Corban**: Es iſt der Societet vermacht; Es iſt ſchon weg. Bittet das Weib / der Mann wolle doch nicht ſo viel weg vermachen: So heiſts **Corban**! Ich muß es thun; es iſt dir viel nützer. Bittet ein armer Bruder

den Reichen der kein Kind hat um etwas: So heiſts **Corban**! Ich habe ſo viel dem und dem Cloſter verſprochen: Ich wil eine Meſſe/ einen Altar ſtifften. Komt eine arme Schweſter zur Reichen/ ſo heiſts **Corban**! Ich habe meine Tochter ins Cloſter gethan/ und alles mit hinein beſchieden. Kommet ein armer Vetter und wil was haben: So heiſts **Corban**! Ich muß für meine Seelen Meſſen ſtifften. Seynd in fürnehmer Herren Geſchlechten nur einzige junge Erben: So heiſts **Corban**! Er muß ein Ordens-Mann werden/ damit wir die Güter bekommen. Dahero/ wenn Teutſchland durchreiſet/ und nach denen ſchöneſten Gütern/ Sitzen/ Schlöſſern/ Dörffern gefraget wird/ wem ſie zuſtehen? So heiſſen ſie alle **Corban**. Und hat das **Corban**/ Und das Fegfeuer/ das Marck im Lande an ſich gezogen/ und die Beutel der Erben leer gemacht/ und auch denen hohen Häuptern und andern ſo viel Kräffte enzogen/ daß/ wenn ein Land etwas geben ſoll/ iſt faſt kein recht Vermögen nicht da. Wie Käyſer Carl ſelbſt bey Pabſt Adriano, auff Anſuchen der Fürſten geklaget. Das **Corban** gibt nichts: Sondern bettelt und heiſchet unerſättlicher weiſe noch immer mehr. Und wenn denn der Türcke kömmet/ ſo verſtecket ſich das **Corban** in Fäſſer und Kiſten/ und wandert bey Tonnen Goldes nach Italien oder andere Oerter zu. GOTT gebe es komme die liebe Obrigkeit/ und das Land aus/ wie es wolle? Und ſchreyet doch hernach: **Ey die Lutheraner ſind Urſach an dem Türcken Kriege**? Sind das nicht Apoſtoliſche Satzungen? Wie gewiß in dieſem viel verſtändige/ redliche/ auffrichtige teutſche Papiſten der Sachen Beyfall geben werden. Hat alſo der HErr Chriſtus Menſchen Satzungen in der Lehre/ Glauben/ und Chriſtlichen Leben allerdings verworffen. Daß aber Paulus denen Teſſalonichern befohlen/ 2. Theſſal. 2. v. 15. ſie ſolten halten an ſeiner Lehre/ ſie hätten ſie durchs Wort von ihm gehöret/ oder durch Epiſtel: beweiſet nicht/ daß man ſolle unbeſchriebene Satzungen halten. Denn eben was S. Paulus mündlich geprediget/ hat er hernach geſchrieben: Und wie ſagt S. Johannes/ cap. 21. v. 25. Es ſind auch viel andere Dinge die JEſus gethan hat/ welche/ ſo ſie ſolten eines nach dem andern geſchrieben werden/ achte ich die Welt würde die Bücher nicht begreiffen/ die zu beſchreiben wären. Dieſe aber/ ſpricht er/ als der letzte Evangeliſt/

Cap/

Cap. 20. v. 31. ſind geſchrieben / daß ihr glaubet / JEſus ſey Chriſt der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſeinem Namen. Darum halten wir uns allein an die Schrifft: Es haben auch die Papiſten niemals erweiſen können: Woher die ungeſchriebenen Lehrpuncten kämen? Wenn ſie angefangen? Wie ſie lauten? Und dergleichen. Und kan D. Scheffler / die Antwort auch ſehen in Brevi Examine, arg. 19. Sonſt iſt denckwürdig / daß als auch Lutherus, wider ſeines Vaters Willen zu Erffurdt ſich in den Orden und das Collegium der Auguſtiner begeben; Und darauff nach ſeiner erſtgehaltenen Meß gedachter ſein Vater mit denen fürnehmſten Auguſtinern ſpeiſete / welche ihme anzeigten / ſie verwunderten ſich / daß er ſeinen Sohn nicht wollen laſſen einen Mönch werden / und ihren Orden hoch lobeten: Er geantwortet: **Ey lieben Herren / wiſſet ihr auch / daß geſchrieben ſtehet: Du ſolt Vater und Mutter ehren.** Wie zu leſen / comment. in Geneſ. p. 644 Drumb gelten in Lehr und Leben des Chriſtenthums keine Menſchen Satzungen. 14. Er ſpricht / pag. 17. Wir verwerffen den alten **Jmmergeweſten Gottesdienſt. Antwort:** Das ſagt **D. Scheffler:** Die Warheit aber ſprichts **nicht!** Wie in bißherigen erwieſen worden.

XVII. Ferner ſpricht er 15. pag. 17. Aller ihr Gottesdienſt iſt nichts anders / als eine eigene Erwehlung ihrer Vernunfft / das iſt eine Ketzerey oder Abgötterey: Ein **Abgott** / und **bloſſes Bild ihrer Vernunfft.** Mit einem Worte und unverblümmt zu reden: Die Freygeiſter ehren GOTT wie ſie wollen / die Arianer wie ſie wollen / die Calviniſten wie ſie wollen; auch glaubt ein iedweder von GOTT / was ihn recht bedünckt. Denn ſie haben alle die Weiſe / welche Gott unſern Vätern ihm zu dienen vorgeſchrieben / und den alten Glauben verlaſſen / und ihnen nach ihrem Sinn einen beſſern gemacht. Wie nun die Lutheraner bekennen / daß die Freygeiſter / Arianer / Calviniſten und Wiedertäuffer einen falſchen Gottesdienſt und unrechten Glauben haben; So müſſen ſie auch erkennen und bekennen / daß der ihrige eben falſch und unrecht ſey: Weil ſie eben wie jene den alten verlaſſen / und ihnen einen neuen / wie es ſie gut bedünckt hat / gemacht haben; Auch deſſenwegen nichts anders / als was jene / vorzuſchützen wiſſen / wie ein ieder / wenn ers bey ſich weißlich

lich überlegen wil / ſelbſt finden wird. **Antwort:** Keines weges gläuben wir von GOtt / was uns recht dünckt / haben auch keine eigene Erwehlung unſerer Vernunfft / das iſt eine Ketzerey oder Abgötterey / einen Abgott und bloſſes Bild unſerer Vernunfft: Sondern wir gläuben und lehren von GOTT und von dem Chriſtenthum / wie er ſich hat offenbahret in ſeinem Worte / und wie von Anfang der Welt her iſt gelehret und gegläubet worden; Und haben alſo nicht den alten Glauben verlaſſen / und uns einen Neuen gemacht / wie es uns gut bedüncket. Darnach hat eben dieſes auch können fürgeworffen werden den Chriſten / da ſie das Jüdenthum verlaſſen / und neben ihnen die falſchen Apoſtel / die Nicolaiten / Cerinthianer / Gnoſtici und andere auffkamen. Nemlich: Sie hatten den alten Glauben ſo wohl verlaſſen / als jene; Und gleich wie ſie jener Glauben und Gottesdienſt ſelbſt für falſch und unrecht hielten / alſo müſten ſie auch erkennen und bekennen / daß der ihrige eben falſch und unrecht ſey. Was nu hier D. Scheffler antworten wird für die Chriſten: Das habe er auch zur Antwort für die Lutheraner. Nemlich; Gleich wie die Chriſten den alten wahren Glauben und Gottesdienſt nicht hatten verlaſſen / ſondern ſolchen behalten / und nur den Phariſeiſchen Sauerteig weggeworffen: Alſo haben auch die Lutheraner keines weges den alten wahren Glauben verlaſſen / ſondern nur den Papiſtiſchen Sauerteig der Menſchen Satzungen und irrigen Lehren weggeworffen. Gleich wie aber die Chriſten nichts darzu konten / daß neben ihnen / auch wohl aus ihnen ſelbſt auffſtunden Männer / die da verkehrete Dinge redeten / Actor. 20. v. 29. 30. und greuliche Wölffe waren / die der Heerde nicht verſchoneten. Sondern es hieß / wie S. Johannes ſagt / 1. Joh. 2. v. 14. Sie ſind von uns ausgegangen / aber ſie waren nicht von uns / denn wo ſie von uns geweſen wären / ſo wären ſie ja bey uns blieben. Und 1. Joh. 4. v. 1. Es ſind viel falſcher Propheten außgegangen in die Welt; Alſo können auch die Rechtgläubigen Lutheraner nichts darzu / daß auch noch heutiges Tages der Feind Unkraut ſäet zwiſchen den Weitzen / Matth. 13. v. 26. Und muß ja D. Scheffler geſtehen / daß der Schluß von der Art und Weiſe ſelig zu werden im Alten und Neuen Teſtament wahr ſey / welchen die Apoſtel gemacht haben / Act. 15. v. 11. Wir gläuben durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher weiſe / wie

unſere

unſere Väter ſind ſelig worden. Und was Petrus geprediget/ Act. 10. v. 43. Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen Namen/ alle die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Und wie uns Johannes der Täuffer angewieſen/ da er geſagt/ Joh. 1. v. 29. Siehe/ das iſt Gottes Lamb/ das der Welt Sünde trägt. (Darinnen aber nichts von Verdienſt guter Wercke/ von Cloſter Gelübden/ von eigener Gnugthuung/ von Wallfarten/ von Vorbitte und Anruffung der Heiligen/ von Fegfeuer/ von der Meſſe/ von Ablaß und andern Menſchen Satzungen enthalten) Nun bekennen ſich alle Lutheraner mit Mund und Hertzen einmüthig hierzu/ und eben dieſes iſt ihr **Glaubens Bekäntnüs.** Wie mag denn nun D. Scheffler ſagen: **Die Lutheraner hätten den alten Glauben verlaſſen?** Es mag auch hierbey D. Scheffler wohl in acht nehmen/ die Worte Auguſtini: Tom. III. p. 67. Enchirid. cap. 5. Certum verò propriumque fidei Catholicæ fundamentum CHRISTUS eſt. Fundamentum enim aliud, ait Apoſtolus, nemo poteſt ponere præter id, quod poſitum eſt, quod eſt JESUS CHRISTUS. Neque hoc ideo negandum eſt, proprium fundamentum eſſe fidei Catholicæ, quia putari poteſt aliquibus hæreticis nobiscum eſſe commune. Si enim diligenter, quæ ad CHRISTUM pertinent, cogitentur, nominetenus invenitur CHRISTUS apud quoslibet hæreticos, qui ſe Chriſtianos vocari volunt; re verò ipſâ non eſt apud eos. Das iſt: Der gewiſſe und eigentliche Grund des allgemeinen/ Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens iſt Chriſtus. Denn Niemand kan einen andern Grund legen/ ſpricht der Apoſtel/ als den/ der gelegt iſt/ welcher iſt JEſus Chriſtus. Und da muß man nicht ſagen/ diß könne nicht der eigentliche Grund des allgemeinen/ Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens ſeyn/ denn es könte gemeinet werden/ er ſeye uns mit etlichen Ketzern gemein. Denn wenn die jenigen Dinge/ ſo zu Chriſto gehören/ fleißig erwogen werden/ iſt CHRIſtus nur den Namen nach bey den Ketzern zu finden/ die da auch wollen Chriſten genennet ſeyn: Aber in der That ſelbſt iſt er nicht bey ihnen. Drum darff er nicht ſagen/ andere beruffen ſich auch hierauff: Denn ſie thun es nicht mit Warheit.

XVIII. Hierauff ſagt D. Scheffler/ und ſtreitet/ pag. 18. 19. 20. 21.

20. 21. 22. zum 34. Wir ſeyen abgefallen von der Wahren Kirche: Denn wir ſeyen abgefallen von der Römiſchen Päbſtiſchen Kirche: Welche ſey die einige rechte wahre Catholiſche Kirche. Antwort: Nein: Die Papiſtiſchen Irrthüme und Menſchen Satzungen haben wir nach der Richtſchnur Gottes Worts verlaſſen: nicht die Kirche. Und hat diß alles auch von ſich das Jüdenthum wieder die Chriſten ſagen können. Drum was D. Scheffler den Jüden antworten wird / antworte er auch für uns. Nun führet D. Scheffler der wahren Kirchen Eigenſchafften ſeinem Gutachten nach an / und ſchleuſt daraus auff die Römiſche Papiſtiſche Kirche/ daß ſie die wahre Kirche ſey 1. Die allgemeine Chriſtliche Kirche muß von Chriſto und ſeinen Apoſteln gepflantzet ſeyn und gegründet. Nun ſind die andern Hauptkirchen zu Jeruſalem / Antiochia / Alexandria und Conſtantinopel alle untergangen / die Römiſche iſt geblieben: und iſt von den fürnehmſten Apoſteln Petro und Paulo ſelbſt gepflantzt worden. Darum iſt ſie die allgemeine Chriſtliche Kirche. Antwort: Die Römiſche Kirche iſt ſo wohl eine Particular Kirche als jene: und nicht die allgemeine Chriſtliche Kirche/ weil außer ihr ja noch dieſe Stunde die Griechiſche Kirche iſt: und die allgemeine Chriſtliche Kirche alle Particular-Kirchen und Chriſten muß in ſich begreiffen. Darnach die erſte Römiſche Kirche iſt eine wahre Particular-Kirche geweſen / von derer Lehre wir nicht abgefallen/ ſondern behalten ja die Lehre der Epiſtel Sanct Pauli an die Römer in allen Stücken / und ſtreiten dafür wieder die Papiſten. Auch leben wir in Gemeinſchafft / mit allen denen Chriſten/ ſo unter dem Pabſtthum zur allgemeinen Kirchen Chriſti / unter dem Häupte Chriſto gehören in einerley Glauben und Hoffnung. Da aber die Römiſche Particular-Kirche Irrthum angenommen in öffentlicher äuſſerlicher Lehr und Gottesdienſt / und ſolche neben Gottes Wort mit eingeführet; und unter dem Heiligen Namen Chriſti und der Kirchen getrieben: Da haben wir ſolchen Papiſtiſchen Sauerteig abgeſondert / und die rechte Lehr und Gottesdienſt / nach dem Exempel Chriſti und der Apoſtel behalten. 2. Sie muß von der Lehre Chriſti nie abgewichen ſeyn. Nun iſt die Römiſche Kirche nie abgewichen weder durch Tyranney noch Ketzerey: Sondern hat ihr Blut vergoſſen/ und alle Ketzereyen

beſtritten. **Antwort:** Das hat die erſte Römiſche Kirche/ als eine Particular-Kirche gethan: und eben das haben auch die Orientaliſchen Kirchen getahn. Daß ſie aber nie ſolten **abgewichen** ſeyn/ iſt eben ſo wahr/ als daß die Jüdiſche nie ſolte ſeyn abgewichen; und hat dieſes alles auch von ſich das Jüdenthum rühmen können wider die Chriſten. Kan alſo was der allgemeinen Kirchen zukömmet/ der Römiſchen Kirchen als einer Particular-Kirchen nicht länger zukommen/ als ſo lange/ und ſo ferne ſie bey der **Lehre Chriſti** bleibet; Bleibet ſie aber nicht darbey/ und ſo ferne ſie ſolche verläſt; ſo kömmt es ihr nicht zu. 3. Muß ſie vor die **wahre allgemeine Chriſtliche Kirche** von der gantzen Chriſtenheit erkandt und bekandt/ und für eine Mutter-Kirche aller andern Kirchen gehalten werden. Nun iſt die Römiſche Kirche iederzeit von den heiligen Vätern und allgemeinen Conciliis oder Glaubens Zuſammenkunfften darvor erkandt und bekant/ und für eine **Mutter Kirche** aller anderer Kirchen gehalten worden. **Antwort: D. Scheffler** hat das Wörtlein/ **Nicht**/ vergeſſen. Und iſt ihm wohl wiſſendt/ wie ſolches die Orientaliſche und Griechiſche Kirchen ihr niemahls eingereumet/ biß der Pabſt ſich mit Gewalt eingedrungen. Es hat auch niemahls einige Haupt-Kirche in Morgenland Sie für ihre **Mutter** erkennet; Sondern ſie iſt ſelbſt von der Hieroſolymitaniſchen gezeuget worden/ von dar das Wort des HErrn in alle Land iſt ausgegangen. Wie iſt denn nun aus der Tochter die Mutter worden? 4. Muß auch ihr Haupt oder Biſchoff für das Haupt aller Biſchoffe von der gantzen Chriſtenheit erkennet und geehret werden: Weil andere Kirchen und dero Häupter ihre Herabhangenheit von ihr und ihren Häupte haben. Nun iſt der Römiſchen Kirchen ihr Biſchoff für den oberſten Biſchoff und Haupt der Chriſtenheit von allen Frommen immer geehrt und angeſehen worden. Und; Es iſt öffentlich bekandt/ daß in der erſten Kirchen der gantze **Auff**- und **Niedergang**/ und was irgends Chriſti geweſt/ unter ſeinem Gehorſam ſich befunden hat. **Antwort:** Daß iſt Sectio Cæſarea, dem Pabſt mit ſeinem Principatu an das Tagelicht zuhelffen/ einem Doctori Medico und Prieſter der Römiſchen Kirchen wohl anſtändig; Nemlich ein Schnitt von **Auffgang** biß zum **Niedergang**! Und muß **D. Schleffler** gantz keiner Hiſtorien kundig

 ſeyn.

ſeyn. Weiß er denn nicht/ daß dieſer Titul und angemaſter Gewalt über alle Kirchen / beſtändig ſey in der gantzen Chriſtenheit verworffen und ihme widerſprochen worden. Alſo; daß noch Gregorius Magnus auch vor deſſen Aufkunfft geſchrieben: **Es ſey ein unzweiffentlicher Vorbote des Antichriſts / wenn ſich Jemand zum oberſten Biſchoff machen wolte?** Wie wir bald anführen wollen. Weiß er dann nicht/ daß erſt im Jahr Chriſti 607. der Käyſer Mörder Phocas, nach deme er ſeinen Herrn/ Käyſer Mauritium umbracht/ Bonifacio III. dieſen Titel Epiſcopi Oecumenici, oder **allgemeinen Biſchoffs** gegeben und beſtätiget habe: Und daß Bonifacius III. den Käyſer Mörder Phocam hinwiederum ſich angemaſt in ſeinem Reich zu beſtätigen? Weiß er dann nicht / daß auch die Griechiſche Kirche den Pabſt niemahls darvor erkennet. Es iſt auch niemahls von Chriſto ein ſolch Häupt der Kirchen eingeſetzet worden. Und eine ſchöne **Herabhangenheit** (wie er redet) wäre es / wenn die andern Kirchen von ihm herabhiengen? Da doch Baronius, ihr fürnemſter Hiſtoricus, ad ann. 897. num. 4. es ſchmertzlich bekennet/ **daß in dem gantzen zehenden** Seculo, **oder hundert Jahren / Petri Stuel ſey beſeſſen worden** ab hominibus maximè indignis, **von recht unwürdigen Leuten. Und Johannes der X. welchen ein ehrlöſes Weib durch ehrloſe Verrichtung in Petri Stuel eingedrungen/ habe alle Kirchen Recht verwundet / und ein Kind / ſo noch nicht fünff Jahr alt geweſen / zum Ertz Biſchoff zu Rhembs gemacht**/ wie er klagt ad ann. 925. num. 11. Clemens, der nechſte nach Petro / wie die meiſten wollen / hat in der 5. Epiſtel/ die Weiber gemein zu haben erleubet. Zepherinus iſt ein Montaniſt geweſt: Marcellinus hat in der Verfolgung den Götzen geräuchert: Liberius iſt ein Arianer geweſen / Felix II. auch: Innocentius I. hat geordnet / auch den kleinen Kindern das heilige Abendmahl zu geben: Cæleſtinus iſt ein Neſtorianer geweſen: Sixtus. III. ein Pelagianer: Anaſtaſius II. und Vigilius ſind auch Neſtorianer geweſen: Honorius. I. ein öffentlicher Ketzer/ und Monotheleta; Darfür er auch in VI. und VII. Synodo, und von drey Päbſten ſelbſt/ Adriano, Agathone und Leone II. verdammet und verfluchet worden: Gregorius der II. hat gejüdentzet: Gre-

gorius

gorius VII. iſt ein öffentlicher Zäuberer und Teuffelsbanner geweſen/ hat das Sacrament ins Feuer geworffen/ Antwort zu bekommen wider den Käyſer: Ein Ertzböſewicht. Cœleſtinus III. hat gehalten/ Ketzerey ſcheide die Ehe/ das hat verdammt das Concilium Tridentinum ſelbſt/ Seſſ.24.can.5. Johannes XXII. iſt als ein Ertzketzer von den Franciſcanern verdammet worden/ dieweil er gelehret/ die Seelen der Frommen genöſſen nicht des ſeeligen Anſchauens GOttes vor dem Jüngſten Tage. Johannes XXIII. hat/ Anno 1410. der Seelen Unſterbligkeit und das ewige Leben geleugnet/ wie von ihm das Coſtnitzer Concilium bezeuget. Wie zu leſen bey D. Gerhardo, lib.1. Confeſs. Cathol. Part.II.cap.2. Was ſolte nun wohl hier für eine feine Herabhangenheit ſeyn? Hat doch im Jahr Chriſti 566. Johannes der III. ſo zehen Jahr Pabſt geweſen/ außtrücklich verboten/ daß niemand ſolte ein oberſter Prieſter/ oder der allgemeine Biſchoff genennet werden. Diſt. 99. Nullus. Und geſtehet ja D. Scheffler ſelbſt pag. 29. daß Anno 1054. der Patriarch Michael in ſolche Hoffarth und Boßheit gerathen/ daß er den Titel des allgemeinen Biſchoffs und Haupts über alle Kirchen angenommen. Iſt es nun an dieſem eine Hoffarth und Boßheit geweſen: So iſt es auch eine Hoffarth und Boßheit an dem Römiſchen Biſchoff geweſen. Denn es hat keiner keine Brieffe darüber auffzuweiſen gehabt. Drum; als auch Johannes/ Biſchoff zu Conſtantinopel/ wolte Univerſalis und der oberſte Biſchoff und Haupt der Kirchen ſeyn/ ſchriebe Gregorius Magnus, Römiſcher Biſchoff oder Pabſt/ lib. 4. Epiſt. 34. an die Käyſerin Conſtantinam: Durch dieſe ſeine Hoffarth/ was wird anders angezeigt/ als daß iezt gar nahe ſeyen die Zeiten des Antichriſts? nemlich weil er es deme nachthut/ (nemlich dem Lucifer) welcher verachtete unter denen Heerſcharen der heiligen Engel freudiger Geſellſchafft zu genieſſen/ und wolte auff die Spitze der Sonderheit herfür brechen und ſprach: Ich will meinen Stuel über die Sternen erheben. Und libr. eodem Epiſt. 36. ſchriebe er an Eulogium, Biſchoff zu Alexandriâ, und Anaſtaſium, Biſchoff zu Antiochia: Eure Heiligkeit nennen ja Niemand iemahls in ihren Brieffen/ einen allgemeinen Biſchoff. Denn ein ſolcher iſt der/ von dem geſchrieben

ſchrieben ſtehet / er iſt ein König über alle ſtoltzen / welches ich nicht ohne ſchwehren Schmertzen ſagen muß; Unſer Bruder und Mit Biſchoff Johannes / verachtet die Gebot des HErrn / die Befehl der Apoſtel / die Regeln der Väter / und wil ſein (des Satans) Vorläuffer werden. Und lib. 6. Epiſt. 30 ſchreibet er gantz deutlich / darauff die Papiſten niemahls etwas beſtändiges antworten können / an den Käyſer Mauritium, welchen der Mörder Phocas umbracht / und Bonifacium den dritten / wie gedacht / zum **allgemeinen Biſchoff** beſtätiget: Ego fidenter dico: **Ich ſage getroſt** / daß wer ſich einen **allgemeinen Prieſter** nennet / oder genennet zu werden begehret / der läufft in ſeiner Hoffarth für dem **Antichriſt** her / in dem er ſich durch Stoltzheit / über die andern erhebet. Alſo ſiehet D. Scheffler die wunderſchöne **Herabhangenheit**! Nemlich nicht durch Succeſſion von Gregorio: ſondern von dem Mörder Phoca. Wir aber bleiben bey Chriſto / der iſt **das Haupt ſeiner Gemeine** / wie Paulus ſagt / Epheſ. 1. v. 22. Und hat ihn geſetzt zum Häupt der Gemeine über alles / welche da iſt ſein Leib. **Und wir ſind Glieder ſeines Leibes** / von ſeinem Fleiſch und von ſeinem Gebeine / cap. 5. v. 30. Und unter dieſem Häupte leben wir mit allen rechten gläubigen Chriſten / ſie mügen ſeyn / wo ſie wollen / auch unter dem Pabſtthum / in Gemeinſchafft der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen. **Von einem ſichtbaren allgemeinen Häupte aber** / deme auch hohe Potentaten nach dem Exempel der Sünderin / Luc. 7. als Chriſti Stadthalter / die Füſſe küſſen / und in ihren Brieffen: Poſt oſcula pedum beatorum; **Nach Erbietung die heiligen Füſſe zu küſſen** / ſchreiben müſten: weiß die Schrifft nichts. Wie denn der fromme Ferdinandus I. wie bey Bodino lib. 1. de Republ. p. 216. zu leſen Anno 1559. einen Brieff an den Pabſt unterſchrieben: Ego manus ac pedes veſtræ ſanctitatis deoſculor; Das iſt: Ich küſſe die Hände und Füſſe eurer Heiligkeit. Und p. 215. erzehlet er: Daß ſchon von Ludovico Bavaro her / die höchſten Fürſten dem Pabſte im Eingange Ihrer Brieffe geſchrieben: Poſt pedum oſcula beatorum; **Den Kuß der heiligen Füſſe zuvor!** Und die Jeſuiten zu Paris / haben Anno 1661. in Collegio Claromontano, den 12. Decembr. in einer Diſputation, Theſ. 19. öffentlich geſchrieben: Der HErr Chriſtus habe Petri Nachfolgern / den

Päb-

Päbſten/ eben die Infallibilitet, oder Herrligkeit nicht zu irren/ gegeben; die Er ſelbſt gehabt; wenn ſie von dem Stuel redeten/ und Er ſey der unfehlbare Richter auch auſſer dem Concilio Generali, oder allgemeiner Verſamlung der Kirchen/ tùm in quæſtionibus juris, tùm facti; ſo wohl in Sachen des Glaubens und Lebens/ als andern geſchehenen Dingen. Welches aber die andern Gelehrten in Franckreich ihnen ſtattlich widerleget. Iſt alſo hier weder **Haupt** noch **Herabhangenheit**/ und iſt D. **Scheffler** elender weiſe betrogen. 5. Die allgemeine Kirche muß nie untergehen. Die Römiſche Kirche iſt nie untergangen. Drum iſt Sie die allgemeine wahre Kirche. **Antwort**: Die Jüdiſche war auch nie untergangen. Die **Griechiſche** iſt auch nicht untergangen. Darum ſind Sie es. Wenn dieſer Schluß folgen ſolte. (Es ſind aber gar feine Syllogiſmi in ſecundâ figurâ ex puris affirmativis.) So wolte ich auch ſchlieſſen: Das Reich Chriſti bleibt biß an der Welt Ende. Des Antichriſts Reich bleibt auch biß an der Welt Ende/ 2. Theſſal. 2. v. 8. Drum iſt des Antichriſts Reich das Reich Chriſti. Oder: Das Römiſche Reich iſt nie untergangen: Die Kirche iſt auch nie untergangen. Drum iſt die Kirche das Römiſche Reich. Es beweiſe erſt D. **Scheffler**/ daß die Römiſche Kirche die allgemeine Chriſtliche Kirche ſey: Alsdann ſage er von dem **nicht untergehen**. Nicht aber ſchlieſſe er was/ ehe er ſolches erwieſen. Denn auch das **Unkraut** ſoll ſtehen biß zur Erndte und Jüngſten Tage/ Matthæi 13. v. 30. und iſt doch nicht darum ſtracks der **Weitzen**. 6. Die algemeine Kirche muß ſichtbar ſeyn. Die Römiſche Kirche iſt nie unſichtbar geweſen. Drum iſt ſie ſolche. **Antwort**: Die Jüdiſche Kirche war auch ſichtbar/ und doch war ſie nicht die Kirche: Sondern unter dem Jüdenthum war die Kirche. Alſo auch hier. 7. Die allgemeine Kirche iſt Catholiſch: Die Römiſche iſt Catholiſch/ wie ihr die Lutheraner ſolchen Namen ſelbſt geben! **Antwort**: Sie iſt eine Particular-Kirche; und nicht die **Catholiſch** oder **allgemeine Kirche**: Römiſch Catholiſch aber wird ſie genennet zum Unterſcheide. 8. Sie hat alle Ketzereyen verdammt! Drum iſt ſie es. **Antwort**: Das rühmten die Jüden auch! Wz haben aber die Kirchen in Morgenlande gethan/ haben dieſe ſie nit auch verdammt? Drum wo ſie etwas rechtſchaffen nach Gottes Wort

gethan

gethan hat/ hat ſie es gethan/ als eine Particular Kirche/ nicht aber als die allgemeine Kirche Chriſti: Sie hat es gethan/ ſo ferne ſie Gottes Wort gehabt/ und nicht durch die Irrthume!

XIX. Aus welchen allen nun zur Gnüge erſcheinet/ wie wir Minorem/ oder; daß wir von dem alten rechten wahren Glauben und Gottesdienſt abgefallen ſeyn/ mit Beſtande verneinen: Allerdings/ wie auch die Chriſten den Jüden ſolches niemals eingeräumet haben/ noch einräumen können. Und kan auch aus deme/ was bißhero dargethan worden/ das übrige/ ſo er etwa von der gleichen hin und wieder berühret/ ohne Mühe vollend beantwortet werden/ weil es einerley iſt. Nur etliches wollen wir ihm noch kurtz beantworten/ ehe wir zu dem II. Grund/ und der Vergleichung der Lutheraner mit dem Türcken kommen. Er ſpricht I. pag. 34. Solcher Geſtalt wurde endlich bezahlet der Abfall von der Römiſchen Kirchen. Und ſchreibet den Untergang der Griechen/ ſolchem Abfall von der Römiſchen Kirchen einig und alleine zu! Nun laſſen wir gerne zu/ daß wenn wir die Geiſtlichen Urſachen anſehen/ bey denen Griechen; Die Verachtung GOttes Worts/ Ungehorſam/ und Sünde und Laſter/ auch der Irrthum/ als gienge der Heilige Geiſt nur von GOtt dem Vater und nicht von GOtt dem Sohn aus/ ihres Verderbens Urſach ſey geweſen. Dahero auch von unſerſeits Theologis, ſo wohl/ als von Cornelio à Lapide Comment. in cap. 1. Eccleſiaſtici, pag. 53. in acht genommen worden: Daß eben in dem Pfingſt-Feſt/ Anno 1453. Conſtantinopel erobert worden; und alſo GOtt ſolchen Irrthum/ wegen Außgehung des Heiligen Geiſtes geſtraffet habe; Er muß aber auch nicht vergeſſen/ der Worte Chriſti/ Luc. 13. v. 2. 3. 4. Meinet ihr/ daß dieſe Galileer für allen Galileern Sünder geweſen ſind/ dieweil ſie das erlitten haben? Ich ſage/ nein/ ſondern wo ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle auch alſo umkommen. Oder meinet ihr/ daß die Achtzehen/ auf welche der Thurn in Siloha fiel und erſchlug ſie/ ſeyen ſchuldig geweſen/ für allen Menſchen die zu Jeruſalem wohnen? Ich ſage nein/ ſondern/ ſo ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle auch alſo umkommen: Und alſo die Römiſche Kirche nicht für Engelrein/ als die gantz keinen Irrthum hätte/ halten. Auch iſt diß nicht die Urſach geweſen/ daß ſie den Römiſchen Pabſt nicht haben wollen

für

für das Ober Haupt/ noch die Römiſche Kirche für die Mutter aller Kirchen erkennen. Denn/ ſolches haben die Römiſchen Biſchoffe/ biß auff Bonifacium III. ſelbſten nicht zugelaſſen/ ſondern verworffen. Und dann gedencken: daß unter denen Politiſchen Urſachen/ dieſes die Haupturſache iſt/ daß man denen Griechen nicht zu Hülffe iſt kommen: Sondern ſie ſo elendiglich verlaſſen worden ſind. Denn; Anno 1418. iſt Manuel der Conſtantinopolitaniſche Keyſer/ ein frommer Herr/ zu Schiff in Welſchland gezogen/ und hat inſtändig um Hülffe angehalten: welche ihme zwar der Pabſt/ und andere Hohen verſprochen/ aber nicht gehalten oder ſolche geleiſtet haben. Und ſolches aus der Urſachen/ weil Keyſer Manuel auff einen Feſttag das Bildnüß des gecreutzigten HErrn JEſu Chriſti/ ſo in dem rechten Ermel eines Chor-Biſchoffs eingewircket geweſen/ nicht verehren wollen. Daher der Pabſt allen Welſchen zugeſchrieben hat: Wer dem Griechiſchen Keyſer/ welcher nicht hätte wollen das Bildnüß Chriſti anbeten/ Hülffe thun würde: der ſolte ohne Hoffnung der Vergebung/ in den Bann gethan werden. Darauff er bey den Venedigern Hülffe geſucht/ aber auch nicht erlangt. Und alſo ſind hernach um des einigen Bildnüſſes willen am Rock des Biſchoffes/ daß der Griechiſche Keyſer nicht anbeten wollen/ und zwar recht/ ſo viel hundert Tauſent Gottesbilde und Menſchen um das Leben/ und um das Chriſtenthum kommen/ wie zu leſen bey dem Cruſio, lib. 1. Turco-Græciæ. Das vergeſſe D. Scheffler auch nicht unter die Urſachen mit zu ſetzen. II. Er ſagt pag. 36. von Mißtrauen/ und einer Gegenwage gegen dem Keyſer/ darauff man immer gedächte/ und darum ſo ſchläfferig hülffe/ damit der Käyſer nicht zu groß würde/ und hernach ihnen die Catholiſche Religion auffdringen möchte. Dieſes mag D. Scheffler bey Chur- und Fürſtlichen Höffen anbringen: So wird er ſchon mit Antwort verſehen werden. Wie auch darauff/ daß er ſchreibt/ p. 44. Wer bedencket: Was die Schweden und Frantzoſen aufs Reichs-Boden gebracht/ und den zu unſern Zeiten blutigen Krieg erregt; und warum die Grentzen auff allen Seiten ſeynd bezwecket worden; der wird mir leichte Beyfall geben/ daß deſſen und alles daraus entſtehenden Unglücks keine andere Urſache/ als der Abfall von der Römiſchen Kirchen ſey! Wird er auch Antwort zu gewar-

ten haben. Wer iſt aber Urſach des Mißtrauens? Iſts nicht D. Scheffler und ſein Geiſt/ der frey öffentlich ſchreibet/ die Lutheraner mit ihrer Religion ſeyen der Brunn und Urſachen des Türcken-Kriegs: Das Röm. Reich müſte noch von den Türcken untertreten werden wie das Griechiſche/ wenn die Teutſchen nicht wieder zur Römiſchen Kirchen treten: und vergleichet die Lutheraner mit den Türcken. Daraus nichts anders erwachſen kan/ als Haß und Mißtrauen. Und; iſt nicht D. Schefflers ſein heſſiger Geiſt gegen die Lutheraner und ſeine Geſellſchafft/ Urſach geweſen an dem Teutſchen Kriege? In deme er ſich erſtlich an die Böhmen gemacht/ und Sie an Ihrem Majeſtät Brieffe gekräncket/ und endlichen alle Evangeliſche heraus ins Elend verjaget. Dergleichen geſchehen in Mähren/ Oeſterreich/ und ſonſten: Hernach auch andere Evangeliſche Stände und Städte gekräncket und bedränget: Die gute Stadt Magdeburg mit Feuer und Schwerdt verderbet: Das Churfürſtenthum Sachſen/ durch den Graff Tilly feindſelig anfallen laſſen/ darauff ſchon auch die Generale Altringer und Tieffenbach feindſelig zugezogen/ es als das Confect, wie damahls die offenbahre Rede gienge unter denen Keyſerlichen Völckern/ vollends zu verzehren; das Keyſerliche Edict zu exſequiren/ und alles zu reformiren. Hatte man nicht die Herzogen aus Mechelnburg ihres Landes entſetzet/ und dem Herzog von Friedland ſolches eingeräumet? Hatte man nicht Pommern biß auff den äuſſerſten Grad ausgeſauget gehabt; Stralſund belagert und haben wollen/ ſolte es auch mit Ketten an dem Himmel hangen? In Paſewalcke tyranniſch gehauſet? Allenthalben die Lutheriſchen Einwohner durch Kriegs-Einfall in die Wälder gejaget/ beraubet/ geſchendet/ geretteli/ geſchraubet/ theils wie das Vieh niedergehauen/ wie zu Oedern und andern Orden geſchehen: Und hernach auch nach dem Frieden die armen Lutheraner hin und wieder zur Päbſtiſchen Religion zwingen wollen/ und auch viele durch Zwang überwunden. Hat man ſie nicht in die Thürme geworffen/ mit Waſſer und Brodt geſpeiſet/ im Finſternüß liegen laſſen/ ihnen alles abgenommen/ und wenn es noch zu einer groſſen Wohlthat kommen/ ſie mit einem Stabe/ und ihren Kindern auff den Rücken zum Lande hinaus convoiren

voiren

voiren und weiſen laſſen / welches man keinem Jüden thut / die doch Läſterer CHRISTI ſeyn : Sondern ſie frey duldet und ſchützet. Da doch die Lutheraner alles von Hertzen gläuben / was CHRI-STUS und die Apoſtel gelehrt haben. Und GOTT ſolte es ungeſtrafft laſſen ; Und D. Schefflers ſein Geiſt ſolte noch die Lutheraner als **unfriedfertige/ mißträuige/ abfällige Leu-te/die Urſach und Brunn des Türckenkrieges und alles Ver-derbens in Deutſchland und Hungerland weren** / ankla-gen! Das ſoll er für dem Richter Chriſto JEſu verantworten. Es ſeynd aber alle **Evangeliſche Stände des Chriſtlichen Gewiſſens**/und der **Treuen Pflicht**/ daß alles/was Sie gegen **Keyſerliche Majeſtät** / dem **Reich** und dem **Vaterlande** zu leiſten ſchuldig/Sie mit GOTT treulich und auffrichtig wohl lei-ſten werden. Und ſehe nur D. Scheffler zu/ wie es für ſeiner Thür ſtehe ; und laſſe die Lutheraner mit dem Abfall von der rechten wahren Kirchen zu frieden! III. Er ſagt / pag. 40. **Teutſch-land habe unter dem Pabſthum viel ſchöner Gaben/ als im Lutherthum gehabt.** Aber deme iſt nicht alſo / weil vor dem nun alſo von ihm genanntem Lutherthum / alle Künſte und Sprachen faſt ſehr darnieder gelegen / welche hernach herrlich her-für ſind kommen. Auch iſt dieſes eben die Rede der Jüden / Je-rem. 44. v. 17. Wir wollen Melechet des Himmels räuchern/und derſelbigen Tranckopffer opffern / wie wir und unſere Väter / un-ſere Könige und Fürſten gethan haben in den Städten Juda / und auff den Gaſſen zu Jeruſalem/da hatten wir auch Brodt genug / und gieng uns wohl / und ſahen kein Unglück. Sind der Zeit aber wir haben abgelaſſen Melechet des Himmels zu räuchern und Tranckopffer zu opffern/haben wir allen Mangel gelitten / und ſind durch Schwerdt und Hunger umkommen. Und eben alſo lobt D. Scheffler die Irrthüme und unrechten Gottesdienſt / ſo durch Menſchen Satzungen im Pabſtthum im Schwange gegangen; und ſpricht : Es ſey Teutſchlande darbey wohl gegangen. Aber/ verſ. 20. & ſeqq. Da ſprach Jeremias zum gantzen Volck / beyde Männer / Weiber und allem Volck / die ihm ſo geantwortet hat-ten : Ich meine ja / der HERR hab gedacht an das Räuchern / ſo ihr in den Städten Juda / und auff den Gaſſen zu Jeruſalem ge-

trieben habt ſampt euren Vätern/ Königen / Fürſten und allem Volck im Lande/ und hats zu Hertzen genommen / daß er nicht mehr leiden kondte euren böſen Wandel und Greuel/ die ihr thätet. Daher auch euer Land zur Wüſten / zum Wunder / und zum Fluch worden iſt/ daß Niemand darinnen wohnet / wie es heutes Tages ſtehet. Darum / daß ihr geräuchert habt/und wider den HErrn geſündiget / und der Stimme des HErrn nicht gehorchet / und in ſeinem Geſetze / Rechten und Zeugnüs nicht gewandelt habt / darum iſt auch euch ſolch Unglück wiederfahren / wie es heutes Tages ſtehet. Alſo nehme nur auch D. Scheffler die Leuchte GOttes Worts / und ſuche doch des Pabſtthums Auffſätze / ob ſie geſchrieben ſind darinnen: So wird er auch die **Melechet des Himmels** finden; und die **Urſache** wohl ſehen/ bey weme ſie haffte? Wir wollen nur etliche ſolcher Auffſätze/ wie ſie die Päbſte nach einander auffgebracht / anführen: Teleſphorus, ſoll ihrem Vorgeben nach / ſo aber falſch / im Jahr Chriſti 129. auffgebracht haben die **Viertzigtägige Faſten.** Fabianus. ann. 237. hat auffgebracht den **Chriſam**. Stephan. an. 254. die **Prieſter Kleider und Altar Tücher**. Felix, ann. 276. die Feſtage der Märtyrer. Cajus, Anno 282. die unterſchiedenen Gradus und Aempter der Geiſtlichen. Euſebius, Anno 305. daß keine Zuhörer einen Biſchoff für das Recht laden köndten. Silveſter I. Anno 311. das **Fürgeben:** Conſtantinus Magnus habe dem Pabſt die Stadt Rom/ gantz Welſchland und das Reich gegen Niedergang geſchenckt. Siricius, hat Anno 383. geboten/ denjenigen Prieſter vom Ampt zu ſtoſſen/ der eine **Witbe** / oder das **andere Weib** nehme. Anaſtaſius, Anno 398. hat auffbracht/ das Evangelium ſtehend anzuhören/ wenn es geleſen wird. Sixtus III. Anno 432. die Stiffts-Kirchen der Mariæ. Petri Kettenfeyer iſt auffkommen / Anno 439. Die Litanien, Anno 464. Das Feſt Michaelis/ 488. Felix III. hat auffbracht/ Anno 526. die **letzte Oelung**. Der Benedictiner Orden iſt auffkommen Anno 528. Mariæ Reinigungs Feſt Anno. 542. Pelagius I. Anno 554. hat auffbracht die Horas Canonicas, und Jahrgedächtnis der Verſtorbenen. Gregorius Magnus, Anno 588. das **Fegfeuer** / die Proceſſiones und Umgänge / die Verſühnungen durch die **Meſſe** / die **Anruffung der Heiligen** / das **Weihen** auff Mariæ Reinigung / die Wallfahrten und andere Miß-

bräuche.

bräuche. Hat ſich auch Anno 597. zu erſt genennet; Servum ſervorum Dei; Ein Knecht der Knechte Gottes. Sabinianus, An. 604. die ewige und immerwärende **Lampen** in der Kirchen. Bonifacius III. iſt durch den Mörder Phocam der erſte **Pabſt** / und **allgemeine Biſchoff über alle Kirchen** beſtätiget worden / Anno 606. oder 607. wie Onuphrius wil. Bonifacius IV. hat auffgebracht / An. 608. das Feſt Allerheiligen. Honorius I. Anno 622. die ummgänge. Johannes V. Anno 685. hat das Pallium geprieſen. Conſtantinus I. hat den erſten Kuß der Füſſe empfangen von dem Käyſer Juſtiniano, Anno 711. Gregorius III. Anno 731. hat zu erſt den **Bann** gebraucht wider Käyſer Leonem. Und unter ihm hat der Römiſche Synodus die **Verehrung der Bilder** beſtätiget. Welche Anno 753. der ſiebende allgemeine Synodus zu Conſtantinopel / wiederum verdammet. Iſt aber An. 768. zu Rom wider beſtätiget worden. Hadrianus I. An. 772. hat die Päbſtlichen Bullen auffgebracht. Sergius II. An. 843. die Veränderung des Nahmens bey den neuen Päbſten. Denn er hieß vorhero: Os porci, oder **Seu Rüſſel**. Unter Johanne dem XVII. Anno 998. iſt auffkommen das Feſt Aller Seelen / von dem Apt Odilone, welches Johannes XVIII. Anno 1003. beſtätiget. Unter Nicolao II. 1058. iſt **verdammet** worden der **Prieſter Eheſtand**. Welches Verbot mit aller Macht fortgeſetzet Gregorius VII. oder **Hellebrandt** / An. 1073. An. 1086. iſt auffkommen der Cartheuſer Orden. An. 1098. der Ciſtertienſer Orden. Calixtus II. An. 1119. hat auch die Prieſter Ehe verboten. Anno 1125. iſt der Tempel-Herren Orden auffkommen. Anno 1151. ſind auffkommen die Decretalia. Anno 1198. iſt der Dominicaner Orden auffkommen. Anno 1209 die Franciſcaner oder Minoriten. Unter Innocentio III. iſt Anno 1215. auff dem Concilio Lateranenſi; der **Abgott** / die Transſubſtantiation, oder weſentliche **Verwandelung** Brods und Weins in den Leib und das Blut Chriſt im H. Abendmahl beſtätiget und eingeführet worden. An. 1224. ſollen dem H. Franciſco die **Nägelmahl** und **Wunden** Chriſti ſein eingedrucket worden. Anno 1254. Iſt die **Gnugthuung** und Buſſe durch die Geiſſelung biß auffs Blut auffkommen. An 1264. das **Fronleichnams Feſt**. Anno 1285. der Eremiten Orden. Unter Bonifacio VIII. Anno 1300. iſt das erſte Jubel Jahr gehalten worden. Anno 1414. hat das

Concilium zu Coſtnitz den Kelch verboten. Anno 1441. iſt das Mariæ Heimſuchungs-Feſt auff dem Concilio zu Baſel eingeſetzt worden. Biß endlich Anno 1546. den 7. Januarii das Concilium Tridentinum angefangen / ſo achtzehen Jahr gewehret / und darinnen faſt unzehliche Irrthůme ſeynd beſtåttiget worden wieder die Heilige Schrifft. Daraus denn erſcheinet die Melcchet des Himmels / etliches wenige von Feſten und Ceremonien außgenommen; und daß D. Scheffler nicht von uns / ſondern von ſich ſagen můge / pag. 41. Es ſey ſein Glaube ein eigenſinniger Glaube. Und wer ſich darvon abbreche / pag. 44. der falle nicht von der wahren Kirchen abe. Es iſt auch die Lutheriſche Freyheit kein Abgott der Vernunfft; noch die Augſpurgiſche Confeſſion eine Politiſche Göttin: noch ſie alle beyde Abgötter / wie er pag. 46. gantz låſterlich ſchreibet: Sondern es iſt Gottes Wort und die ſeligmachende Warheit / der Heiligen Schrifft allerdings gemeß!

XX. Es wird zum IV. D. Scheffler ein Alterlumpenhåndler / und bringt pag. 45. einen alten Lumpen herfür / der faſt unzehlich mahl iſt beantwortet / zerhacket / zerlegt / und zu Papier worden; Nemlich: D. Luther habe geſchrieben / Man ſolte zum Tůrcken Kriege nicht beyſteuren: Der Tůrcke wåre Gottes Ruthe / wenn man wieder ihn kriegte / ſo widerſtrebte man GOTT. Es wåre beſſer unter dem ungetaufften / als den getaufften Tůrcken zu wohnen. Der Tůrcke wåre zehnmahl frömmer und verſtåndiger / als unſre Fůrſten. Was ſolte man mit ſolchen Narren wider den Tůrcken fůr Glůck haben? Der Tůrcke thåte nichts ůbels / er lieſſe einen jeden ſeine Religion frey / und was dergleichen mehr. Und ſpricht ferner: Mit welchem Er dem Tůrcken gröſſern Nutzen ſchaffte / als wenn Er ihm einen groſſen Heerzug håtte zugefůhret. Wie er ſich dann auch dadurch ſo verdient gemacht / daß ihn Solimannus zu ſehen verlangt: und vermeint / Er ſey ein neuer Prophet / der durch den Machometh von Gott erlangt wåre / Ihme den Weg zur Eroberung der Chriſtenheit zu bereiten. Und ſetzet hinzu: Sehet die Teuffels Liſt! Aber; Ja wohl ſehet die Teuffels Liſt / und den alten Lumpenhåndler / der ſolch Ding Luthero und denen Lutheranern nochmahls wil aufbůrden / und ſeine Wort alſo verkehret hat / wie wir Handgreifflich darthun wollen. Es verhålt ſich aber die Sache alſo: D. Luther hatte unter andern

auch

auch dieſen Artickel geſezt: **Wider den Türcken ſtreiten iſt nicht anders/ denn wider GOtt ſtreben/ der durch den Türcken unſer Sünde ſtrafft.** Solchen hatte Pabſt Leo X. verdammt/ und iſt dieſer unter den verdammten Artickeln der XXXIV. wie zu ſehen/ Tom.I. Latino pag. 478. D. **Luther** verantwortete ſolchen Lateiniſchen/ Tom.II. pag. 310. und ſagte: Das ſehe man aus zweifacher Erfahrung: Erſtlich daher/ daß wir gantz kein Glück bißher gehabt wider den Türcken/ welcher immer mächtiger worden. Da es ja viel anders würde hergegangen ſeyn/ wo Gott nicht wider uns wäre/ und den Türcken zur Zucht Ruthe gebrauchte wieder unſere Sünde: dahero auch nie nichts rechts/ ob man gleich zuſammen kommen/ und viel gerathſchlaget/ aus einem rechtſchaffenen Türcken Kriege worden. Fürs andere dahere/ daß unter dem Tittel des Türcken-Krieges/ zu welchen man **Ablaß** verkaufft; der Pabſt die Leute um Geld und Gut gebracht mit unerſättichem Geitz/ daß auch kein Altar mehr geweſen/ der nicht durch neue erdichtete Aufflagen dem Römiſchen Geitz dienen müſſen. Und wann ſie uns denn alſo ärger geplagt als die Türcken: So ſchrien ſie doch immer vom Kriege wider den Türcken/ und riethen darzu/ wie die Baals-Propheten dem Ahab/ daß er hinauffziehen ſolte gen Ramoth in Gilead/ und daſelbſt fallen. Da wir vorhero mit **Gebet**/ ja mit **Beſſerung** des gantzen Lebens/ uns einen **gnädigen Gott** machen ſolten: Und ſolchen Römiſchen Weſen und Seelenverderben/ ſo der Pabſt anrichtete/ ſteuren ſolten. Darnach auch Teutſch/ Tom. I. Jenenſi, p. 429. Da/ nach dem er geſagt: Ach wie ſchändlich hat uns der Pabſt mit dem Türckenſtreit/ nun lange Zeit umführet und ums Geld bracht: und des Exempels Ladislai und anderer gedacht; Er alſo ſpricht; Nun habe ich dieſem Artickel nicht alſo geſezt/ daß wider den Türcken nicht zu ſtreiten ſey/ wie der heilige Ketzermacher der Pabſt mir allhie aufflegt/ ſondern wir ſolten zuvor uns **beſſern**/ und einen **gnädigen Gott** machen/ nicht einhin plumpen/ auffs Pabſts Ablaß verlaſſen! wie er bißher die Chriſten verführet/ und noch immer verführet. Denn was unter einem **ungnädigen GOtt** ſtreiten ſey/ auch wider die verdienten Feinde/ weiſen uns wohl die Hiſtorien Altes Teſtaments/ ſonderlich Joſ. 7. und Judic. 8. und viel mehr. Der

Pabſt

Pabſt thut nicht mehr mit ſeinem Creutz / Ablaß ausgeben / und Himmel zuſagen / denn daß er der Chriſten Leben in Todt / ihre Seelen in die Hölle führet mit groſſen Hauffen / wie denn dem rechten Entichriſt gebühret. Gott fraget nicht nach Creutzen / Ablaß ſtreiten / Er wil ein gut Leben haben / da fleucht der Pabſt für mit den ſeinen / mehr denn ſonſt iemand / und will dennoch den Türcken freſſen / darum gehet es uns auch ſo glücklich / wider den Türcken ſtreiten / daß wo her vorhin eine Meile gehabt / hat er nun hundert Meil Land / noch ſehen wir nicht / ſo gar hat uns der Römiſche Blindenführer gefangen. Jngleichen in dem Unterricht der Viſitatorn, Tom.IV. Germ. Jen. pag. 346. im Tittel: von Türcken / ſchreibt Er: Es ſchreien auch etliche Prediger frevelich vom Türcken / man ſoll dem Türcken nicht wiederſtehen / darum daß Rache den Chriſten verboten ſey. Das iſt eine Auffrühriſche Rede / welche nicht ſoll gelidten oder geſtattet werden. Denn der Obrigkeit iſt das Schwerdt und Gewalt geben / und geboten / alle Mörderey und Rauberey zu ſtraffen. Darum ſie auch ſchuldig iſt mit Krieg zu wehren denen / die wider Recht Krieg anfahen / und Raub und Mord anrichten. Dieſe Rach iſt nicht verbotten. Denn S. Paulus ſpricht / Rom. 13. Die Oberkeit ſey eine Rächerin Gottes / das iſt: von GOtt geordenet und geboten / der auch Gott in der Noth Hülffe erzeiget. Aber die Rache iſt den Chriſten verboten / die nicht durch Oberkeit fürgenommen wird / auch nicht aus Befehl der Obrigkeit. Und wie die Schrift den Chriſten ſonderliche / und einzele einige Rache verbeut / alſo gebeut ſie Rache der Obrigkeit / und nennet die Rache / ſo durch die Obrigkeit geſchicht / Gottes Dienſt: ja das beſte Allmoſen iſt / Mord mit dem Schwerdt wehren / wie Gott befohlen hat / wie Geneſ. 9. ſtehet / wer Menſchen Blut vergeuſſet / der Blut ſoll wieder vergoſſen werden. Zeiget auch alſo bald drauf weiter an / daß auch die Oberkeit den Glauben ſchützen ſolle: Aber die ſo nicht regiern / ſollen ſich nicht wehren / ſondern leiden. Aber die Obrigkeit ſoll die Jhren wieder unrechte Gewalt ſchützen / es werde ſolcher unrechter Gewalt fürgenommen um Glaubens oder ander Urſache willen. Ferner in ſeiner Schrift von dem Kriege wider den Türcken / an Landgraff Philippen von Heſſen / Tomo IV. pag. 431. klagt er bald im Anfang: Als ich leider höre / ſind etliche ungeſchickte Prediger bey uns Teutſchen / die dem Pöbel einbilden / man ſolle und müſſe nicht wider

den

den Türcken kriegen. Und ſolches Irthumms und Boßheit im Volck wird den Luther alles ſchuld gegeben / und muß Frucht meines Evangelii heiſſen. Gleich wie auch ich muß der Auffruhr Schuld tragen / und alles was iezt böſes geſchicht in der gantzen Welt (wie denn **D. Scheffler** Pag. 44. D. Luthern auch den **Bauren**-Krieg Schuld giebt. Darwieder ſeine Schrifften doch/ſo er wieder die Bauren gethan / mit lauter Stimme ſchreyen : Und er und das Evangelium ſo wenig Schuld daran hatten / als der HErr Chriſtus und die Chriſten Schuld hatten an der Auffruhr Judæ des Galileers / oder des Theudæ / Act. 5. v. 36/37.) So ſie doch wohl anders wiſſen. Drumb ſey Noth geweſen hirvon zuſchreiben / daß die unſchuldigen Gewiſſen NB. durch ſolche Läſtermäuler (wie D. Scheffler iſt und ſeines gleichen) nicht betrogen werden/und Argwohn von mir oder meiner Lehre ſchöpffen / oder auch dahin verführet werden / daß ſie gläuben/man müſſe nicht wider die Türcken ſtreiten. **Und nach dem** er ſeinen Artickel weitläufftig erkläret / wie er ihm auff gewiſſe Maß und Umbſtände verſtanden habe / ſagt er / pag. 454. Es ſollen **zween Männer** ſeyn / die wieder den Türcken kriegen ſollen / einer heiſt **Chriſtianus** / der ander Käyſer **Carolus. Chriſtianus** ſoll der erſte ſeyn mit ſeinem Heer ! Nemlich/daß die Chriſten von Hertzen Buſſe thun/und wir unſer Leben beſſern : Darnach / wenn ſie alſo gelehret und vermahnet ſind/ihre Sünde zu bekennen / und ſich zu beſſern : Soll man ſie als denn auch mit hohem Fleiß zum Gebet vermahnen. p. 435. Und ſoll uns darzu bewegen die groſſe Noth/und das Elend der Gefangenen in Türckey / wie auch die Seelen Gefahr. P. 436. 437. & ſeqq. Der ander Mann iſt **Käyſer Carl** / oder wer der **Käyſer iſt**. Dann der Türcke greifft ſeine Unterthanen / und ſein Käyſerthum an / welcher ſchuldig iſt die Seinen zu vertheidigen / als eine ordentliche Obrigkeit von Gott geſetzt / Doch daß die erſte Weiſe zuvor gehalten werde / davon droben geſagt iſt / daß man zuvor Buſſe thue/und Gott verſühne. Wie er weitläufftig ausführet. Und drauff/von pag. 442. fol. b. faſt biß ans Ende ſchreibet er gantz ernſtlich wieder die / ſo des Türcken Zukunfft und ſeines **Regiments** begehren/und ſtraffet es ernſtlich als einen Meyneid/ſo wohl als D. Scheffler pag. 49. & ſeqq. gethan. Und vermahnet gantz beweglich zum einmüthigen Türcken Kriege / und

 zur

zur Barmhertzigkeit gegen die armen gefangenen und bedrengten Chriſten! Und dann in der gantzen **Heer-Predigt** wider den Türcken/ *Tom. IV. p. 472.* Die ſehr ſchön und trefflich iſt zu leſen/ daß ſie ietz wohl ein ieder Haußvater haben und leſen ſolte: Thut er nichts anders/als eben dergleichen: Nemlich/ daß man mit gutem Gewiſſen/auff Erforderung der Obrigkeit/wider den Türcken ſtreiten ſolle/als wieder Gottes Feind und Chriſtus Läſterer/ alſo/ daß er ſich nicht beſorgen darff/als wenn er unſchuldig Blut vergieſſe/ ſondern er erwürget einen Feind Gottes und Läſterer Chriſti/ als den Gott ſelbſt durch die Schrifft Danielis/ für einen Feind Chriſti und ſeiner Heiligen/ zum hölliſchen Feuer verurtheilet hat. Sagt auch *fol. 277. fac. b.* Gott gebeut dir durch deine Ober-Herren/ daß du ſolch Urtheil an dem Türcken vollbringen ſolt/ und ietzt **deine Fauſt und Spies** NB. **Gottes Fauſt und Spies** iſt und heiſt/ und biſt alſo Gottes des allergröſten Herren Scharffrichter oder Hencker/wider ſeinen groſſen und verdampten Feind/wie köntest du ehrlicher und löblicher ſtreiten? So kanſtu du einmuthiger/ freudiger Mann ſeyn. Denn du biſt gewiß/ daß du in deines Ober-Herren Gehorſam/ und in NB. **GOttes Willen** und **Befehl** zeuchſt und ſtreiteſt. Dergleichen in der gantzen Schrifft ſelbſt mit mehrern iſt zu leſen. Wie ſolte denn nun **D. Luther** gelehret haben/ man ſolte nicht wieder den Türcken ſtreiten? Aus welchen denn nun klar erſcheinet/ wie unrecht man doch D. Luthern thue: Daß/ da er geſchrieben: Man ſolte nicht wieder den Türcken ſtreiten/ præpoſtero modo; **unbeſonnener Weiſe**: Sondern man ſolle vorhero durch wahre **Buſſe**/ andächtiges **Gebet**/ und **Beſſerung** des Lebens/ſich einen **gnädigen GOtt** machen/ damit Gott auff unſerer Seite ſey/ und nicht wider uns ſtehe/uns zu ſtraffen: So iſt man ſtracks zugefahren/auch wieder alle Vernunfft/ die ſonſt lehret: A dicto ſecundum quid, ad dictum ſimpliciter non valet conſequentia! Das iſt: Was auff gewiſſe maſſe geredt iſt/ kan nicht genommen werden/ als wäre es blos alſo geredet worden! Und hat geſagt: D. Luther habe geſchrieben: **Man ſolle nicht wider den Türcken ſtreiten: Man ſtritte ſonſt wider GOTT**: So ihm nie in den Sinn kommen iſt. Und iſt eben/ als wenn ich ſo wolte ſchlieſſen: **Moſe** verbott den Kindern Iſrael/

da

da ſie ſtörrig waren / hinauff zu ziehen / Num. 14. v. 42. Ziehet nicht hinauff / denn der HERR iſt nicht unter euch / daß ihr nicht geſchlagen werdet für euren Feinden / und der HErr wird nicht mit euch ſeyn. Darum hat Moſe verboten: Die Kinder Iſrael ſolten nicht wieder die Cananiter ſtreiten. Und wolte darzu ſetzen / wie D. Scheffler: Sehet die Teuffels Liſt! Alſo auch D. Luther hat geſchrieben: Man ſolle nicht wider den Türcken ſtreiten / man habe ſich denn vorhero durch Buſſe / Gebet und Beſſerung des Lebens einen gnädigen Gott gemacht / ſonſt werde Gott nicht mit uns ſeyn / ſondern denen Türcken wider uns beyſtehen. Darum hat er geſchrieben: Man ſolle nicht wider den Türcken ſtreiten / man ſtreite ſonſt wieder GOtt! Siehe die Teuffels Liſt. Und solten doch die Papiſten einmahl roth werden über ſolcher offenbahren Verkehrung und Lügen. Denn D. Luther berufft ſich ja auff auff das Exempel der Kinder Iſrael / Joſ. 7. v. 12. da ſie nicht ſtehen konten für ihren Feinden / weil GOtt nicht mit ihnen war / wegen des Bannes: Sondern vorhero den Bann von ſich thun / und ſich wieder mit GOtt verſöhnen muſten. Und in andern Exempeln / als Judic. 2. v. 15. wird von den Kindern Iſrael geſagt: Wo ſie hinaus wolten / da war des HErrn Hand wider ſie zum Unglück / Cap. 3. v. 12. Da ſtärckt der HErr Eglon / den König der Moabiter / wieder Iſrael / darum daß ſie übels thäten für dem HErrn. Cap. 7. Der HERR gab ſie unter die Hand der Moabiter ſieben Jahr. Aber 2. Sam. 5. v. 34. wenn du hören wirſt das Rauſchen auff den Wipffeln der Maulbeerbäume einhergehen / ſo zawe dich / denn der HErr iſt denn ausgegangen für dir her / zu ſchlagen das Heer der Philiſter. Darum / ſo hat ja D. Luther die Bibliſche rechte Warheit geſchrieben: Der Türcke ſey Gottes Ruthe / und man müſſe durch wahre Buſſe / andächtiges Gebet / und Beſſerung des Lebens / ihme / wie er redet / die Ruthe aus der Hand nehmen / alles abbitten / und ſich vorhero einen gnädigen Gott machen / und dann wieder den Türcken ziehen: Thäte man aber ſolches nicht / ſo wäre es alles vergebens / und man hätte GOtt zuentgegen / und ſtritte wieder ihn / daß kein Sieg folgen könte. Und iſt demnach recht ein alter Lumpe / und alte Lügen / die D. Scheffler wieder hat auffgeleſen / und iſt auch ſonſt auff alles die Antwort aus Lutheri eigenen Worten zunehmen. Maſſen er

denn auch bey Religions-Zwang gemeint / wenn er von ärgern Türcken geſagt/ wie D. Zeæmannen wieder Ungersdorffen / davon pag. 141. iſt zu ſehen. Denn was darffs auch weiter Zeugnüß? Iſt nicht eben dieſes D. Schefflers Meinung / da Er pag. 38. klagt: Daß auch unter den Catholiſchen (denn er habe kein Bedencken die Warheit zu reden) nicht allein falſch Catholiſche / ſondern allem Anſehen nach gar Athei: Das iſt Gottesvergeſſene Leute ſeynd / die nur ihrem Bauch und Mammon zu Ihrem Gotte haben / ꝛc. Und ſagt drauff: Ich ſchreibe aus gerechtem Schmertz. Denn es iſt bekant / daß die böſen Catholiſchen der Chriſtlichen Kirchen allezeit mehr geſchadet/ als alle äuſſerliche offenbahre Feinde. Beklage es aber hier offentlich auch deſſentwegen / daß man mir nicht fürwerffen dürffe / weil dieſes Ubel die Catholiſchen mit betrifft / ſo könne nicht die Urſach / der Abfall von der Römiſchen Kirchen ſeyn: Denn die Falſchheit / die Lauigkeit / und Gottes-Vergeſſenheit/ iſt ſchon Abfall gnug. Heiſt es nun von D. Luthers ſeiner Errinnerung / wie D. Scheffler will / pag. 46. Sehet die Teuffels Liſt; Und daß er darmit dem Türcken gröſſern Nutzen geſchaffet / als wenn er ihm einen groſſen Heerzug hätte zugeführet: So heiſt es von ſeiner Errinnerung eben auch alſo: Heiſt es aber von ſeiner nicht alſo; So heiſſet es auch von Lutheri ſeiner nicht alſo / und muß ſich D. Scheffler ſelbſt mit ſeinem eigenen Exempel widerlegen. Und iſt auff die übrige Gloſſen D. Schefflers aus Lutheri eigenen Worten gar leicht/wie gedacht / daß er weder den Käyſer noch die Fürſten Ehrenrührig geſcholten / die Antwort zu nehmen. Iſt auch ein elender Schluß: Solymannus habe gewünſchet Lutherum zu ſehen. Darum habe es Lutherus mit ihm gehalten. Herodes hatte auch längſt begehrt / den HErrn Jeſum gerne zuſehen. Darum hielt es der HErr JEſus mit mit Ihm. Agrippa wolte Paulum auch gerne hören: Darum hielte er es mit Ihm. Auguſtinus wünſchte Rom geſehen zu haben / da es in vollem Flor bey dem Heidenthum geweſen. Darum hielte Er es mit Ihm! Ein Doctor Medicus, und der Römiſchen Kirchen Prieſter / ſolte doch beſſere Syllogiſmos und Schlüſſe machen / und nicht ſolche Dinge vorbringen / damit Er Kinder / und nicht Verſtändige zu bereden ſuchete und trachten möchte! Daß er aber auch ferner über den

tapffern

tapffern Kriegs-Helden / Lazarum von Schwendi / Käyſerlichen Majeſtät Maximiliani II. Lutheriſchen Feld-Herren / kömmet / und ſpricht: Er ſey an ſtatt der Bruſtwehr / die Er ſeyn ſollen / mit Einführung der Ketzereyen dem Türcken eine ebene Bahn und offene Pfortte zu Einnehmung des Reichs geweſen: Iſt eine Schefflleriſche Warheit. Sintemahl es nie beſſer mit dem Wiederſtande gegen den Türcken geſtanden / als da das Hochlöbliche Hauß Oeſterreich die Lutheriſche Augſpurgiſche Confeſſion und Lehre frey gelaſſen: In dem auch gedachter Ritterliche Held / des Käyſers Maximiliani Grentzen diſſeits und jenſeits der Theiſe / biß auff die viertzig Meilweges erweitert / und darinnen dem Türcken viel ſchöne Feſtungen abgenommen hat. Was aber ſeine Propheceyung von Untertretung des Römiſchen Reichs von dem Türcken / pag. 56. anbelanget: Iſt ſolche droben beantwortet worden / daß er deſſen weder Offenbahrung noch Grund in Gottes Worte habe!

XXI. Nun aber wollen wir zu dem II. Grunde oder Beweiß D. Schefflers kommen: Nemlich zu der Vergleichung der Lutheraner mit den Türcken. Und man kan es zwar entweder für ein abſonderlich Argument halten: Oder für einen Beweiß Minoris im vorigen: Lieget nicht dran. Wir wollen es aber als ein abſonderliches ſetzen / und lautet ſolches alſo: Welche Leute in einem Lande denen Türcken gleich ſind / die ſind der Brunn und Urſach alles Unglücks in demſelbigen Lande: Die Lutheraner ſind Leute in einem Lande / nemlich in Hungarn und Teutſchlande / die denen Türcken gleich ſind: Drüm ſind die Lutheraner der Brunn und Urſach alles Unglücks in demſelbigen Lande / nemlich in Hungarn und Teutſchlande. Da habt ihrs / ihr Lutheraner / Ihr habts gethan / Ihr ſeyd der Brunn und Urſach des Türcken-Krieges / des Einfals in Mähren / und des Verluſts Neuheuſel! Daß aber die Lutheraner denen Türcken gleich ſeyn: Davon wollen wir / damit Sie iedermann wiſſe und leſen könne / D. Schefflers Vergleichung vollkommen anhero ſetzen / und lautet dieſelbige von pag. 59. biß 65. alſo:

Weil ich aber der Gleichheit mit den Türcken gedacht habe / ſo kan ich

ich nicht vorbey / daß ich nicht ſolche zu deſſen Bewehrung etlicher maſſen nur an der Lutheriſchen Religion allhier darſtelle / es ſey gleich derſelben zugethanen lieb oder leid; Denn von den Calviniſten iſts am Tage/ ſie bekennens auch ſelbſt / daß ſie ihnen viel ähnlicher ſeynd / und weit gröſſere Verwandnüß haben. Ich ſetze aber ſolches nicht iemanden zu beleidigen / der ich mit dieſer gantzen Schrifft keine andere Meynung habe als zu heilen: Sondern bloß darum/ daß man doch erkennen ſolle / daß man verführt und unrecht ſey. Hoffe derowegen / weil es aus gutem Gemüthe geſchrieben wird / es werde auch mit gutem Gemüthe geleſen und auffgenommen werden. Dieſem nach / ſo haben die Lutheriſchen / gleich wie alle Uncatholiſche mit den Türcken erſtlich dieſe allgemeine Gleichheit; Daß ihr gantzer Gottesdienſt in nichts anders beſteht / als in Beten und Singen; der Türcken auch: Welche ſehr eyfrig beten / und die Pſalmen Davids ſingen. Dann an ſtatt der Lutheriſchen Bibel / Predigten und Poſtillen / haben die Türcken ihren Alcoran / den ſie fleiſſig leſen. Wiewol man in den Reiſebüchern find / daß in Arabien auch Predigten gehalten werden / und ich vernehme / daß ſolches in der Türckey auch geſchehe. Uber dieſes ſiehet man bey ihnen beyden nichts. Keine Prach/ keine Majeſtät/ keine Opffer / keine andre Anſtellungen / mit welchen man bey der Catholiſchen Kirchen ſeine Andacht gegen den groſſen Gott zuverſtehen giebt; wird irgend bey ihnen geſehn. Fürs andere und Inſonderheit/ kommt der Türcken Religion her von einem abtrünnigen Mönche dem Sergio / welcher des Mahomets Lehrmeiſter war: Die Lutheriſche auch von dem abtrünnigen Mönche den Luther. Denn ob es zwar die Lutheriſchen nit geſtehen wollen / ſo iſt es doch ein bloſſer Wortſtreit / und im Weſen ein Ding/ man ſage er habe das verloſchene Liecht des Evangelii angezünd/ oder die Religion angefangen; So iſt er ja der erſte geweſt. Es ſagte Machomet / er wäre von Gott geſand/ die Welt/ welche von der Lehre Moſis und Chriſti abgefallen/ zuſtraffen und zu erleuchten: Luther auch. Er nente ſich einen Dolmetſcher Gottes: Luther auch / weil er/ wie er ſchreibt/ alleine das Wort Gottes recht auslegte / welches vor ihm die Väter nicht gethan / ſondern alle geirret hätten. **Thue die Augen auff / elendes Deutſchland / ſpricht er in den 500. Artikeln/ ich ich bin der jenige/ der das himliſche Liecht zu dir bringet. Mein Evangelium iſt klärer und heller/**

heller / als es zu der Apoſtel Zeiten iemahls geweſt iſt. Ihr elenden Deutſchen / ehe ich euch gelehrt habe / hat ihr nicht gewuſt was Warheit iſt. Der Machomet ſchalt den Pabſt vor den Antichriſt/und ſchriehe daß er das Evangelium Chriſti verfälſcht hätte: Luther auch. Er berufte ſich zu Beſtätigung ſeiner Lehre auff die vor ihm geſchehene Wunder / weil er ſelbſt keine thuen konte/und ſagte / Gott thäte täglich viel Wunder / die niemand ſähe: Luther auch. Er verwarf das tägliche Opfer der Meſſe : Luther auch. Er ſagte/es wäre unmüglich ohne Weib zubleiben : Luther und die meiſten Lutheriſchen ſagens auch. Er ließ es zu / daß ein Mann möchte viel Weiber nehmen ; Luther auch;nur daß er ſchreibt/daß er es nicht auffbringen wolte. In ſeinem Alcoran ſeynd viel ſchändliche Dinge: In Luthers Schrifften auch. Er verwarf das Anſehn der Väter und Kirchen Lehrer / auff welches man ſich damahls wieder ihn beruffte/und hielt die heilige Schrifft alleine hoch : Luther auch. Er verbott die Anruffung der Heiligen/und verleugnet die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit / ſagende / man ſolte Gott allein anbeten / und nicht drey oder tauſend Götter haben : Luther und die ſeinigen auch. Maßen er genug zuverſtehen gegeben/wes Sinnes er ſey von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ da er in der Poſtil ſchreibt / das Wort Dreyfaltigkeit ſtünde nicht in der Bibel / es wäre nur von Menſchen erfunden / klingte gar übel / und wäre beſſer/daß man Gott ſagte / als Dreyfaltigkeit. Item/ daß er den Spruch in der 1. Johan. im 5. Drey ſind / die da zeugen im Himmel auſſengelaſſen / welchen ſeine Jünger erſt in die Bibeln Anno 6. gedruckt / wieder hienein geſetzt haben. It. daß er in den Litanien die Anruffung der heiligen Dreyfaltigkeit ausgeſtrichen/welches die Lutheriſchen auch noch billichen / wie hier zu Breßlau in der Kirchen-Litaney öffentlich zu hören ; Der falſchen Bezüchtigungen daß wir die Heiligen vor Götter halten / zugeſchweigen. Die Türcken laſſen die Religion frey : Die Lutheriſchen auch. Denn ob ſie zwar die Catholiſchen als die Warheit ſich bemühen unterzudrucken/und alſo denen anthun/ was ſie ihnen ſelbſt nicht gerne wollen angethan wiſſen : ſo vertragen ſie ſich mit den andern / die ſie gleich vor Ketzer halten gar wol;und lehren mit Luthern öffentlich/ es ſeyn Gewiſſens Sachen / die ſich nicht zwingen lieſſen / man ſolle einen ieden gläuben laſſen was er wolle/ es ſey des Pabſts Tyranney

die

die Leute zu zwingen. Er (Mahomet) nennete die Catholiſchen Abgötter: Luther auch. Er prediget von nichts mehr als von Gottes Barmhertzigkeit/ der Gerechtigkeit gedachte er faſt nie; Luther und ſeine Prædicanten auch. Derer meiſtes Thun iſt/ ſo ſchöne zu tröſten/ und die Verdienſte Chriſti über die Sünden zu ſchmieren: Luther aber verleugnete gar daß Chriſtus ein Richter ſey/ ſagende/ es käme vom Teuffel. Er lehrte/ wenn man nur ſeiner Lehre gläubte/ ſo würde man ſeelig; Luther auch/ und der Glaube macht allein gerecht. Die Türcken verachten die Tauffe/und gläuben daß auch ihre unbeſchnittene Kinder ſeelig werden: Wie gering die Lutheriſchen die H. Tauffe ſchätzen/ſiehet man aus dem/weil ſie gläuben/ daß auch die ungetäufften Kinder ſeelig werden. Die Türcken halten nichts vom Sacrament der heiligen Firmung: Die Lutheriſchen auch nicht. Sie gläuben nicht/ daß Chriſtus unter der Geſtalt des Brodts zu gegen ſey/ und halten deſſen Erhebung/ Herumbtragung und Anbetung für eine Abgötterey: Die Lutheriſchen auch. Sie haben keine Beichte oder Bekäntnis ihrer Sünden: Die Lutheriſchen auch nicht? Denn ſie iſt ihnen eine Papiſtiſche Gewiſſens Marter. Sie halten die Ehe für kein Sacrament: Die Lutheriſchen auch nicht. Sie haben keine Prieſter-Weih: Die Lutheriſchen auch nicht. Sie halten nichts von der letzten Oelung; Die Lutheriſchen auch. Die Türcken ſchmähen und läſtern die Verehrung der Bildnüſſen der Freunde Gottes: Die Lutheriſchen auch. Die Türcken halten nichts vom Geiſtlichen Stande/ aber viel vom fleiſchlichen Leben: Die Lutheriſchen und ihr Prophet auch. Nichts liebers iſt auff Erden/denn Frauenliebe/wems kan werden/ſchrieb er gar in die Bibel; und ſie laſſen auch noch diß Wort Gottes unverendert ſtehn! Prov. 31. v. 10. Die Türcken faſten des Tages/aber auff die Nacht freſſen ſie deſto beſſer drauff: halten auch in ihren Faſtagen keinen Unterſchied der Speiſen: Die Lutheriſchen auch/ wen ſie gleich in groſſer Noth/ welches ſelten geſchieht/ zu Mittag etwas weniger eſſen? So richten ſie doch auff den Abend ohne Unterſcheid gut zu: Damit ſie nur in allem Thun den Catholiſchen/ (welche umb früe deſto geſchickter zum Gebet zu ſeyn/den Abend zuvor faſten/ und von gewiſſen Speiſen den gantzen tag ſich enthalten) zu wider leben. Auch haben die Türcken die viertzigtägige Faſten verworffen: Die Lutheriſchen auch. Und was dergleichen andere Dinge mehr.

Iſt

Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit; Wie ſolte es fehlen / daß/ wenn man lange unter den Türcken wäre / und nunmehr durch die tägliche Handlung und Wandlung ihre Sitte angenommen hätte / nicht auch vollends ihren Aberglauben annehme? Und derowegen wünſcht man auch den Türcken für den Käyſer/weil gleiches mit ſeinem gleichen ſich erfreut/ mit den Ungleichen aber / als der Catholiſchen Religion/welcher keine Ketzerey gleich iſt/ betrübet wird! Biß hieher die Vergleichung der Lutheraner mit denen Türcken.

XXII. Aus dieſen vernehmen nun die **Lutheraner** / und **Evangeliſche Stände/Kirchen und Unterthanen/** was ſie ſeyn? Sie ſind **Türcken/und ihnen gleich.** Iſt diß nicht eine groſſe **Gleichheit**: ſpricht er/pag. 64. Sie haben mit ihnen den **Unglauben und falſchen Gottesdienſt** gemein / pag. 10. Was iſt es nun Wunder/wenn ſolche Dinge hohen Potentaten / und andern Römiſch-Catholiſchen Ständen durch öffentliche Schrifften/Predigten / Berathſchlagungen / Diſcurſen / Gewiſſens-Räthe und dergleichen alſo eingepräget werden: daß Sie denen Lutheranern ſpinne feind werden / auch dichten und trachten Ihrer loß zu werden/ und Sie zuverfolgen? Und mangelt nur noch daran / daß auff ſolche Lermenbläſeriſche anzügliche Dinge/eine Furia oder **Athalia** auffſtehe/und ruffe / **Auffruhr / Auffruhr!** und Mann für Mann auffordere / die Lutheraner aus dem Lande zu jagen: Oder alle/als Türcken zuerwürgen. Darumb auch ſolches/höhern Orts es zu erwegen / hingewieſen wird. Und iſt dergleichen Schmehebuch Anno M.D.XCVII. auch zu Antorff rauß kommen von Gvilielmo Reginaldo, Anglo, ſacræ Theol. quondam in Collegio Pontificio apud Rhemenſes Profeſſore, unter dem Titul/Calvino-Turciſmus: Darinnen er ins gemein der Evangeliſchen Lehre / der Lutheraner ſo wohl/als der Calviniſten/mit der Türckiſchen vergleichet. Dergleichen auch ein anderer Papiſtiſcher Engelländer / Nahmens Gvilielmus Giffordus, unter eben ſolchen Titul bald darauff gethan. Auff welche Schrifften aber bald geantwortet worden/und Anno M.DC. IV. zu Londen in Engelland heraus kommen iſt: Turco-Papiſmus: Darinnen hinwiederumb nach der Länge eine **Vergleichung** der **Papiſten** mit denen **Türcken** angeſtellet worden. Es geſtehet aber deſſelbigen Buchs Auctor: Daß dieſes ſey mordax & dentatum ſcriptionis genus; Eine **Anzügliche** und **zahnbeißige** Art zu-

ſchreiben/darzu er nimmermehr wolte gegriffen haben / wenn Reginaldus und Giffordus mit ihrem Calvino-Turciſmo wären zurücke geblieben: Alſo köndten wir nun auch D. Schefflern gar wol mit gleichmäſſigem Turco-Papiſmo bezahlen / und ihm ein voll gedruckt/ gerüttelt und überflüſſig Mas in ſeinen Schos geben: Aber wir wollen beſcheidentlicher handeln als er. Denn wir wiſſen ja daß die Papiſten Chriſten ſeyn / und keine Türcken: Und ob ſie zwar Häupt Irrthüme in ihrer Lehre haben / ſo an ſich ſelbſt verdammlich ſind/ und wo ſie nicht weggeleget werden / den Grund des Glaubens und der Seligkeit umſtoſſen; Deßwegen wir ihnen auch ſolche weiſen in unſern Schrifften/ und für ſie beten / daß ſie ſolche erkennen mügen: So ſind ſie doch/ ſo ferne ſie noch Gottes Wort und die rechten wahren Sacramenta haben / eine Pariticular Kirche / und ſind Leute unter ihnen / ſo zur rechten wahren Kirchen gehören / wie wir droben aus dem ſeligen Gerhardo angeführet haben: Nemlich / die getaufften Kinder; die Einfältigen / ſo ſich ſchlecht an Gottes Wort / Vater unſer / und Glauben halten; Die/ ſo den Irrthümen öffentlich oder im Hertzen widerſprechen: Die ſo um der Warheit willen ihr Leben laſſen; und dann die Sterbenden / ſo allein auff Chriſti Verdienſt und Blut ſelig einſchlaffen. Deßwegen auch D. Luther ſagt / Tom. III. Jenenſi fol. 512. Die Chriſtenheit iſt nicht allein unter der Römiſchen Kirchen oder Pabſt/ ſondern in aller Welt. Und Tom. IV. fol. 320. ſchreibet er: Daß in der Römiſchen Kirchen viel Chriſtliches Gutes blieben ſey / nemlich die rechte heilige Schrifft / rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars / rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünde/ recht Predig Ampt / rechter Catechiſmus / als zehen Gebot/ die Artickel des Glaubens/ das Vater unſer. Deswegen wir denn nach dem Befehl Chriſti/ **Moſen und die Propheten** / und was gut geweſen/ behalten / und auch noch unter ihnen erkennen / und für gut/ Chriſtlich und ſeligmachend halten. Aber den Sauerteig/ die falſchen Erklärungen der Schrifft / und unrechtmäſſige Bedienung des heiligen Abendmahls / die Häupt Irrthüme / und Menſchen Satzungen die verwerffen wir: Und ſagen mit Luthero, Hiſt. Aug. Confeſs. pag. 219. Ob wir gleich Sie (die ſolchen Häupt Irrthümen und Menſchen Satzungen anhangen / und feſt aus irrigem Gewiſſen daran halten) für ihre Perſon dem Gericht Gottes befehlen/

len/der ſie noch an ihren Ende bekehren kan : So iſt doch Jhre Lehre verdamlich und verwerfflich. Alſo halten wir die Papiſten für keine Türcken/noch gleichen ſie ihnen/wie den Lutheranern D. Scheffler thut/und ſpricht/p. 60. Er wolle die Gleichheit mit den Türcken an der Lutheriſchen Religion darſtellen / es ſey gleich derſelben Zugethanen lieb oder leid: Denn von den Calviniſten ſey es am Tage! Und gleiches erfreue ſich mit ſeinem Gleichen; werde betrübet mit ungleichem. Ein trefflicher Doctor und Held! Aber in Schmehen und Läſtern! Hat er aber ſo groſſe Luſt daran / daß er aus Chriſten Türcken machet: ſo nehme er nur vorgedachten Turco-Papiſmum für ſich; und mache aus ſich und denen Papiſten auch Türcken; und nach Reginaldo und Giffordo aus denen Calviniſten auch Türcken: So ſind denn alle Teutſchen Türcken worden / und einander gleich. Eine treffliche Ehre/ der hochlöblichen Teutſchen Völckerſchafft angethan / von einem Doctor, und Prieſter der heiligen Römiſchen Kirchen! daß ſich die Teutſche Völckerſchafft billich über ihn zu beſchweren / und auch das Römiſche Reich gegen ſein Häupt über ſolches zuklagen hat/als dem er Schuld giebt; ſeine meiſten Stände ſeyen Türcken und Jhnen gleich. Es ſage nur ſolches D. Scheffler dem Pöbel/und komme unter ſie: Sie würden ihm den Türcken anſtreichen! Jſt alſo ein gantz unbeſonnenes Beginnen geweſen/was er hat fürgenommen.

XXIII. Ehe wir ihm aber nun Antwort geben auff ſeinen Türcken: So iſt vorhero zu errinnern 1. Daß wenn man wil ex loco Similium und Comparatorum eine Vergleichung anſtellen/ ſolches auff zweyerley Weiſe geſchehen könte? 1. Secundùm eſſentiam: Nach dem Weſen / und weſentlichen Eigenſchafften. Und alſo wenn wir Luſt zu Vergleichungen hätten / und ſeiner Art zu ſchlieſſen nach unbedachtſam hinein zuplumpen begehrten / wolten wir D. Schefflern bald auch zum Türcken machen / und ſagen Der Türcke iſt von GOtt geſchaffen; D. Scheffler auch. Der Türcke hat Leib und Seel; D. Scheffler auch. Der Türcke iſt vernünfftig; D. Scheffler auch. Der Türcke lebet von Eſſen und Trincken; D. Scheffler auch. Der Türcke hat fünff Sinne; D. Scheffler auch. Der Türcke kan reden und lachen; D. Scheffler auch. Und drauff ſchlieſſen: Drumb iſt D. Scheffler ein Türcke. Und dann außſchreyen: Jſt diß nicht eine groſſe Gleichheit? Und müſten

ſten alſo gar bald/durch Syllogiſmos ſecundæ figuræ ex puris affirmativis, D. Scheffler und auch alle andere Menſchen ſeyn zu Türcken worden. Denn was das Weſen und die weſentlichen Eigenſchafften eines Menſchen anbelanget / ſind ja ſie einander gleich. 2. Secundùm accidentia; Nach denen **zufälligen Dingen** und **Eigenſchafften**: Als wenn ich ſage: Meßing und Goldt ſind einander gleich wegen der Farbe/und wegen der Schwere und Härtigkeit. Darnach iſt zu erinnern II. daß man dennach wol acht darauff geben müſſe/ worinnen man eine Vergleichung anſtellen wolle: Ob nach dem Weſen und weſentlichen Eigenſchafften? oder aber nach denen Accidentibus oder zufälligen Dingen? Wenn nun D. Scheffler eine Vergleichung anſtellet zwiſchen denen Türcken / und denen Lutheranern: So iſt es / wiewohl er das nicht erinnert; ſondern nur bloß hin ſchleuſt / nicht eine Vergleichung nach dem Weſen/und weſentlichen Eigenſchafften/ ſo ferne die Türcken Menſchen ſind: ſondern nach denen Accidentibus und zufälligen Dingen: nemlich wegen der Religion, die ſie beyde haben ſollen; wie er denn ſagt: **Er wolle die Gleichheit mit den Türcken an der Luth.** Religion **allhier darſtellen.** Und iſt alſo die Frage oder Status Quæſtionis dieſer: **Ob die Türcken und Lutheraner einander gleich ſeyn in der** Religion, **Glauben und Gottes Dienſt? Oder; Ob ſie gleiche** Religion **und GottesDienſt haben?** Darzu ſagt D. Scheffler **Ja**; und ſpricht: Wir hätten mit ihnen den **Unglauben und falſchen Gottes Dienſt** gemein / p. 10. Es ſey eine groſſe Gleichheit/ p. 64. Wir aber ſagen **Nein.** Ferner zum III. weil aber auch die Accidentia, oder zufällige Dinge ihr eigentliches Weſen/ definition und Eigenſchafften haben/ darinnen ſie beſtehen: So muß in denen Vergleichungen klärlich dargethan werden / daß ſolche Definition und Weſen/ auch eigendliche Beſchaffenheit deſſelbigen / und ſeine Stück und Eigenſchafften / beyden warhafftig zuſtehen / und an ihnen zufinden ſeyn. Als wenn ich D. Schefflern mit einem andern Medico vergleiche/und ſage: Sie ſind einander gleich; deñ/ſie ſind beyde Medici: So muß die Definition, und das Weſen und Eigenſchafften eines Medici beyden gemein ſeyn / und warhafftig an beyden gefunden werden: ſonſt iſts keine Vergleichung. Als wenn ich wolte ſagen: D. Scheffler und **Rübezahl**/ der Geiſt auff dem Rieſen-

gebür-

gebürge; Oder: und dieſer Bauer / ſind einander gleich / denn ſie ſind beyde Medici: So iſt dem nicht alſo. Denn die Definition, das Weſen und Eigenſchafften eines Medici, oder Medicinæ, und was ad Medicum eſſe, erfordert wird/ſtehet Beyden nicht zu. Drum wenn nun D. Scheffler behaupten wil: Die Türcken und Lutheraner ſeyen einander in der Religion, Unglauben und falſchem Gottes Dienſt gleich: So muß er die Definition des Turciſmi, das iſt: das Weſen/ die Stücke / und Eigenſchafften des Türckiſchen Glaubens und Lebens herbringen; weiſen / worinnen es beſtehe / ein Türcke ſeyn: welches denn kurtz zu ſagen iſt; **Nach dem Alcoran gläuben und leben / den Machomet anbeten / Chriſtum und den Heiligen Geiſt nicht für wahren GOtt halten / viel Weiber haben/ und dergleichen**: Und ſo dann beweiſen / daß ſolcher Turciſmus, oder Glaube und Leben / den Türcken und Lutheranern gemein ſeyen: und auch eben dieſe Religion, Glaube und Leben bey den Lutheranern zu finden / und auch ihre Religion ſey. Thut er ſolches nicht / wie er nimmer thun kan: ſo iſt er ein Ertz-calumniant, Schmeher / Lügner und Läſterer. IV. Und iſt weiter auch wohl zu mercken / daß zu Beweiſung einer **Gleichheit** oder **Vergleichung** / ſie ſey dem Weſen/ oder zufälligen Dingen nach angeſtellet/ nicht gnug ſey: Remotiora, Generalia, Communia, oder weitgeſuchte Dinge herbey zu bringen. Sondern es müſſen Specifica, Propinquiora, und ſolche Dinge ſeyn; darinnen das eigentliche Weſen/ und wahre Stück / und Eigenſchafften eines Dinges beſtehen. Denn gleich wie ſonſt/ die Regel heiſſet in Metaphyſicis: Potentia, ſi nimis remota ſit; potentiæ nomen amittit. Alſo heiſſet es auch hier in Logicis: Similitudo & Comparatio, ſi nimis remota, & ex nimis communibus ſit; ſimilitudinis & comparationis nomen amittit. Das iſt: Wenn ein Ding gar zuweit geſucht iſt; ſo iſts keine Vergleichung! Und was würden doch ſonſt wohl für **Vergleichungen** fallen? Zum Exempel; So könte man alſo ſchlieſſen: Der Löwe iſt ein Subſtantz / der Menſch auch; Der Löwe iſt ein Thier / der Menſch auch; Der Löwe iſt hurtig / der Menſch auch; Der Löwe iſſet gern/ der Menſch auch. Drum ſind ſie einander gleich. Was würde es für ſchöne Metaphoras geben? Oder: Der Eſel iſt ein Thier; Ein Doctor auch: Drum ſind ſie einander

 gleich.

gleich. **Rübezahl** iſt von GOtt geſchaffen : D. Scheffler und das Rieſen Gebürge ſind auch von GOtt geſchaffen: Rübezahl iſt eine Subſtantz : D. Scheffler und das Rieſen Gebürge iſt auch eine Subſtantz. Rübezahl iſt unter dem Himmel / und in Schleſien: D. Scheffler und das Rieſen Gebürge ſind auch unter dem Himmel / und in Schleſien. Rübezahl iſt kein Lutheraner : D. Scheffler und das Rieſen Gebürge ſind auch keine Lutheraner. Rübezahl iſt kein Baum: D. Scheffler und das Rieſengebürge ſind auch kein Baum. Rübezahl iſt bekannt : D. Scheffler und das Rieſengebürge ſind auch bekannt. Darum ſind Rübezahl / D. Scheffler und das Rieſen Gebürge einander gleich. **Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit?** pag 64. Oder: Der Jüde gläubt daß ein Gott ſey: D. Scheffler gläubt auch daß ein GOTT ſey. Der Jüde iſt ein Menſch : D. Scheffler iſt auch ein Menſch. Der Jüde gläubt das alte Teſtament? D. Scheffler gläubt auch das alte Teſtament. Der Jüde gläubt / daß die Beſchneidung von GOtt ſey eingeſetzet worden: D. Scheffler auch. Der Jüde faſtet : D. Scheffler auch. Der Jüde betet und ſinget : D. Scheffler auch. Der Jüde hält viel auff ſeine Lehre : D. Scheffler auch. Drumb iſt D. Scheffler ein Jüde und Ihnen gleich **Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit?** Gleich wie aber nun D. Scheffler deren keines geſtehet / noch als ein Verſtändiger geſtehen und zulaſſen kan : Sondern ſolche Schlüſſe / à generalioribus, remotioribus, communioribus, nec ſpecificis ac propinquioribus hergenommen / ſelbſt verwerffen muß: alſo erkenne er doch auch was für ein elender Logicus er ſey/und was für lahme Schlüſſe er gemacht/wan er in ſeiner Vergleichung wider die Lutheraner/die ja keine Kinder ſeyn / daß ſie nicht ſehen ſolten / was folgte ? oder nicht folgte ? alſo geſchloſſen hat : Machometh rühmete ſeine Lehre : D. Luther auch. Die Türcken laſſen die Religion frey: Die Lutheriſchen auch. Machometh lehrte/wenn man nur ſeine Lehre gläubte / ſo würde man ſelig; Luther auch. Die Türcken halten keinen Unterſcheid der Speiſen ; Die Lutheriſchen auch nicht. Machomet hielt die heilige Schrifft alleine hoch; Luther auch. Der Türcken gantzer Gottesdienſt beſtehet in Beten / Singen / und an etlichen Orten in Predigen ; Der Lutheraner auch. Darumb ſind die Lutheraner Türcken / und ihnen in der Religion gleich. **Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit!** Denn ein ieder ehrlicher verſtändiger Papiſt

urthei-

urtheile doch: Sind das nicht jämmerliche / erbärmliche / kindiſche / elende Schlüſſe! Denn auff ſolche maſſe wil ich eben auch ferner wider D. Scheffiern ſchlieſſen: Machomet rühmte ſeine Lehre / der Pabſt rühmt auch ſeine Lehre. Machometh hielt ſich für Gottes Diener: Der Pabſt hält ſich auch für Gottes Diener. Machometh lehrte / wenn man nur ſeine Lehre gläubte / ſo würde man ſelig; Der Pabſt auch. Machometh lehrete Beten und Singen / der Pabſt auch. Machometh ſtifftete Kirchen; Der Pabſt auch. Machometh kam kurtz nach der Zeit Heraclii auff; Der Pabſt auch. Machometh faſtete; Der Pabſt auch. Machomeht ließ die Cloſter Orden frey; Der Pabſt auch. Machometh ward gros; Der Pabſt iſt auch groß worden. Darum iſt der Pabſt / Machometh. **Iſt diß nicht eine groſſe Gleichheit?** Was nun D. Scheffler hier antworten wird: Soll auch die Antwort ſeyn / auff ſeine Vergleichung. Drum ſehe doch iederman an / den elenden Doctor, Prieſter und Logicum, der ſo treffliche Schlüſſe / und **Vergleichungen** wider die Lutheraner machen kan: Nach welchen man ihn ſelbſt / und alle ſeine Glaubensgenoſſen machen köndte worzu man nur wolte / durch Syllogiſmos ex puris Affirmativis in ſecundâ figurâ; Und durch Media comparationis & ſimilitudinis generalia, remotiora, communia. Denn es iſt ja kein Ding auff Erden / daß nicht in etlichen generalibus communibus, und remotioribus; oder weitgeſuchten Dingen mit einem andern übereinkomme. Wie iederman weiß / und ſonderlich / die Gelehrten wohl verſtehen. V. Zum **fünfften** und letzten iſt zu mercken: Daß wenn man eine Vergleichung anſtellen wil auch Negativè; oder **Verneinungs weiſe:** ſo muß man eben auch die rechte wahre Definition und die rechten erweißlichen weſentlichen Stücke anführen / darinnen etwas beſtehet? Als zum Exempel: Wenn ich durch eine Vergleichung beweiſen wil: Dieſer Menſch ſey ein Unchriſt; und jener auch: So muß ich eben auch anführen Specificè; die rechten weſentlichen / in Gottes Wort gegründeten Stücke / die zu dem rechten wahren Chriſtenthum gehören / und dann beweiſen; daß ſie bey beyden nicht ſeyen. Wenn aber ſolche Stücke angeführet werden / die nach Gottes Wort zu der Specificâ ratione, und dem rechten Weſen des Chriſtenthums nicht gehören / und wil daraus ſchlieſſen: dieſer Menſch iſt ein Unchriſt / weil

weil er dieſe Stücke nicht hält; ſo iſt abermahls der Schluß nichts. Als zum Exempel: Der Jüde wil den Chriſten mit einem Heiden vergleichen/als einen Gottloſen/ und ſchleuſt alſo: Der Heide hält keine Beſchneidung; Der Chriſt auch nicht: Der Heide hält kein Oſterlam; Der Chriſt auch nicht: Der Heide hält nichts auff die Moſaiſchen Opffer; der Chriſt auch nicht. Der Heide hält keine Reinigung nach dem Geſetz Moſe; der Chriſt auch nicht. Der Heide hat keinen Unterſchied unter den Thieren zu eſſen; der Chriſt auch nicht. Drumb iſt der Chriſt ein Heide und Gottloſer/ und iſt ihme gleich. **Iſt dieß nicht eine groſſe Gleichheit**; pag. 64. Gleich wie demnach abermahls D. Scheffler ſelbſt dieſen Schluß muß verwerffen/und zwar aus der Urſach: Dieweil die **Beſchneidung**; das **Oſterlam**; die **Moſaiſchen Opffer**; die **Reinigung** nach dem Geſetz Moſe; der **Unterſchied** der Thiere/ ſie zu eſſen/und anders/ nicht zum rechten wahren **Gottesdienſt** im N. Teſtament gehören; und wird ſolchen Schluß nimmermehr einem Jüden einraumen: oder der Jüde muß vorhero beweiſen/ daß ſolche Stücke im N. Teſtament zu dem rechten wahren Gottesdienſt gehören: Eben alſo muß er auch dieſe ſeine nachfolgende Schlüſſe ſelbſt verwerffen! Wenn er ſpricht I. Pag. 60. Mann ſiehet bey den Türcken und Lutheranern beyden nichts; keine Pracht/ keine Majeſtät/ kein Opfer/keine andere Anſtellungen/ (wiewohl dieſes falſch iſt/ und man bey den Lutheranern viel Ceremonien von ihnen behalten: und andere/ ſo erbaulich und nützlich/ eingeführet und gebrauchet) mit welchen man bey der Catholiſchen Kirchen ſeine Andacht gegen den groſſen GOtt zuverſtehen giebt. (Nemlich durch Schlagen an die Bruſt/ durch Weihwaſſer/ durch Anbetung der Hoſtien/durch eigene Geiſſelung/und dergleichen.) II. Der Mahometh hielt den Pabſt nicht vor das Häupt der Kirchen/ſondern für den Antichriſt; D. Luther auch nicht. III. Machometh kunte keine Wunder thun; Luther auch keine. IV. Er verwarff das tägliche Opffer/die Meſſe; Luther auch. V. Er verbot die Anruffung der Heiligen; Luther und die Seinigen auch. VI. Er nennete die Catholiſchen Abgötter/ weil ſie die Heiligen anrieffen; Luther auch. VII. Die Türcken halten nichts vom Sacrament der Firmung; Die Lutheriſchen auch nicht. VIII. Sie gläuben/ nicht daß Chriſtus unter der Geſtalt des Brods zugegen

gen

gen ſey/ und halten deſſen Erhebung/ Herumtragung und Anbetung für eine Abgötterey; die Lutheriſchen auch. IX. Sie haben keine Beichte oder Bekäntnüß ihrer Sünden. Nemlich; Abſonderliche Erzehlung/ aller wiſſentlichen Sünden/ mit ihren Umſtänden;) Die Lutheriſchen auch nicht; Denn Sie iſt ihnen eine Papiſtiſche Gewiſſensmarter. X. Sie halten die Ehe vor kein Sacrament: Die Lutheriſchen auch nicht. XI. Sie haben keine Prieſterweihe: Die Lutheriſchen auch nicht. (Hier redet er nicht wahr/ weñ er durch die Prieſterweihe die Ordination verſtehet. Denn; Ob wir ſie gleich nicht als ein Sacrament haben: So haben wir ſie doch an ſich ſelbſt.) XII. Sie halten nichts von der letzten Oelung; Die Lutheriſchen auch nicht. XIII. Die Türcken ſchmehen und läſtern die Verehrung der Bildnüſſen der Freunde Gottes; Die Lutheriſche auch. XIV. Die Türcken halten nichts vom Geiſtlichen Stande. (Das iſt; Kloſter-Leben.) Die Lutheriſchen und ihr Prophet auch. XV. Die Türcken haben die vierzigtägige Faſten verworffen; Die Lutheriſchen auch. Dieſe ſeine funffzehen Schlüſſe muß er alle verwerffen: ſo wohl als des Jüden ſeine: Oder er muß vorhero aus Gottes Wort beweiſen und mit Beſtande darthun: daß alle dieſe funffzehen Stücke/ warhafftige/ weſentliche Stücke und Articel der wahren Chriſtlichen Religion, und des Chriſtlichen Lebens ſeyen. Und weil er das in Ewigkeit nicht thun kan: So liegen funffzehen ſeiner Schlüſſe/ von ſeiner Vergleichung darnieder; und gelten weniger als nichts: ſondern ſind Argumenta Utopica; nicht Topica; viel weniger Demonſtrativa.

XXIV. Darauff wir nun noch auff des übrige kurtz antworten wollen: Denn es ſind mehrentheils/ was er fürbringet/ die alten Lumpen/ ſo hiebevor Bellarminus, Becanus, Caſtro, Sandæus, Reginaldus, Ungersdorff/ Kedd, Forerus, Erbermann/ und andere für gebracht haben; und welche faſt unzehliche mahl von den Unſern ſind beantwortet worden: Theils aber ſind auch offenbahre handgreiffliche Land-Lügen. 1. Erſtlich ſagt er/ pag. 60. Der Türcken Religion kom̃t her von einem abtrünnigen Mönche dem Sergio, welcher des Machomeths Lehrmeiſter war: Die Lutheriſche auch von dem abtrünnigen Mönche dem Luther. Denn ob es zwar die Lutheriſchen nicht geſtehen wollen/ ſo iſt es doch ein bloſſer Wortſtreit/ man ſage/ er habe das verloſchene Liecht des Evangelii angezündet/ oder die Religion angefangen: So iſt er ja der erſte geweſt. Antwort: 1. So kondten auch die Jüden von den Chriſten ſagen: Ihre Religion käme von abtrünnigen Leuten/ den Apoſteln her/ die wären von ihnen abgefallen. Was er nun da antworten wird/ habe er

 auch

auch zur Antwort für Lutherum und uns. 2. Sergius iſt ein rechter abtrünniger Menſch/ und Arianer geweſen. Lutherus nicht. 3. Lutherus hat rechtmäſſigen Beruff zur Profeſſion; Doctorat und LehrAmpt gehabt/ wie D. Zeæmann mit vielen wider Ungersdorffen/pag. 33. erwieſen. 4. Auch iſt die Lehre nicht ſein/ ſonder GOTTES/ und die Lehre der wahren Kirchen geweſen. Er aber hat ſie als ein ordentlicher beruffener Prediger geprediget. 5. Cloſtergelübde verlaſſen/ iſt keine Abtrünnigkeit: Sondern Erkäntnis des Jrrthums/ und der Menſchen Satzungen. Alſo ſamlet D. Scheffler hier nichts in ſeinen Scheffel/ ſondern er zerſtreuet; Dieweil er braucht/ ſcopas diſſolutas; Auffgelöſete und zerſtreuete Beſen! II. Daß Lutherus ſolte geſagt haben/ wie Machometh: **Er ſey kommen die Welt zu erleuchten/ als ein Dolmetzſcher GOttes/ der mit GOtt Geſpräch halte/ und Göttliche Offenbahrungen habe**/pag. 61. Dieſes iſt eine offenbahre **Land Lügen**. Und wenn dieſes bündiger maſſen ſchlieſſe: So möchte D. Scheffler vielmehr alſo/ auch ſchlieſſen: Machometh nennet ſich einen Dolmetſcher GOttes/ der Göttliche Offenbahrungen hätte/ und denen Menſchen offenbahren ſolte/ was ſein Wille wäre: Der Pabſt nennt ſich auch einen Dolmetſcher GOttes/ wenn er von der Catheder oder Petri Stuel redet/ und denen Menſchen anzeiget/ was ſie gläuben und thun ſollen; Wie oben noch die neuliche Meinung der Jeſuiten zu Paris angezogen worden: Darum iſt der Pabſt dem Machometh gleich. D. Luther aber hat ſich ſein Lebenlang nie einiger Offenbahrung/ nie einiges Geſprächs mit GOTT/ nie einiger Infallibilitet gerühmet: Sondern wider ſolche Himliſche Propheten geſchrieben/ und ſich einig und allein an GOttes Wort gehalten/ daſſelbige gelehret/ und deſſen Klarheit und Reinigkeit rechtmäſſiger weiſe gerühmet. III. Daß D. Luther ferner ſolle gelehret haben: 1. **Es ſey unmüglich ohne Weib zu bleiben**; und hätte alſo Niemand die Gabe der Keuſchheit. 2. Habe zugelaſſen/ **ein Mann möchte viel Weiber nehmen**/ doch wolte er es nicht auffbringen. 3. Habe das **Anſehen der Kirchen Lehrer verworffen**. Solches iſt alles auch die alte Wahre/ Reginaldi, Bellarmini und anderer; So längſt von denen unſerigen unzähliche mahl beantwortet worden. Nemlich; Daß der da Brunſt leidet/ ſolle freyen. Und um der Hurerey willen/ nemlich ſolche zu vermeiden/ ſolle ein ieglicher ſein eigen Weib haben/ nach dem Befehl Pauli/ 1. Cor. 7. v. 2. & 9. Auch handelt D. Luther von dem Exempel Abrahams/ ob ſeine Polygamia ſey eine **Todt Sünde** geweſen? Und ſchreibt klar/ in Cap. XVI. Geneſeos, Daß viele

Weiber

Weiber haben ſey im Neuen Teſtament verboten. Was ſagt er aber darzu? daß Gregorius III. geurtheilet: Wenn ein Eheweib Kranckheit halben untüchtig wird/ ſolte der Mann/ ſo er ſich nicht enthalten könne; eine andere nehmen/ und dieſe unter halten. Und es zeige doch D. Scheffler einigen Lutheraner/ oder Calviniſten an/ der zwey Weiber habe. Wie denn auch die Väter laſſen wir zu/ ſo ferne/ wie ſie ſelbſt begehren/ nach GOttes Wort geurtheilet werden: Wie bey Gerhardo, Zeæmanno, und andern iſt zu leſen. Wie denn auch 4. falſch iſt/ was er von ſchändlichen Dingen in D. Luthers Schrifften ſaget/ p. 61. IV. Daß aber nun D. Scheffler/ p. 61. und 62. ſchreibet: **Machometh verläugnet die allerheiligſte Dreyfaltigkeit** / ſagende; Man ſolte Gott allein anbeten/ und nicht drey oder tauſendt Götter haben: **Luther und die Seinigen auch!** Solches iſt ſchrecklich zu hören und zu leſen. Dañ weil der Turciſmus darinnen als in einem weſentlichen Stück beſtehet/ daß die **Allerheiligſte Dreyfaltigkeit** geläugnet werde; Und aber uns D. Scheffler gerne wolte zu Türcken machen; darzu aber keinen wahren Grund finden kan: So tritt er herfür/ und ſpricht: (Höret zu ihr Himmel/ und du Erde nimm zu Ohren) **Machometh verläugnete die allerheiligſte Dreyfaltigkeit: Luther und die Seinigen auch!** Solte ſich doch der Himmel darfür entſetzen/ erſchrecken/ und ſehr erbeben! Denn D. Scheffler leuget faſt nicht mehr wie ein Menſch: Sondern wie ein Incarnatus Diabolus, und der **Vater der Lügen** ſelbſt. Wenn haben Luther und die Seinigen iemahls die allerheiligſte Dreyfaltigkeit verläugnet? Und dencke doch nur ein iedes ehrliches Gemüth/ was diß für eine Unthat ſey? Die Lutheraner/ ſo viel Könige/ Chur-Fürſten/ Stände/ Städte und ſo viel hundert tauſendt Menſchen/ in offentlicher Schrifft für aller Welt außſchreyen/ als Türcken/ Jüden und Heiden! **Welche verleugneten die allerheiligſte Dreyfaltigkeit.** Solche Schmach werden billich die hohen Häupter gebührend zu anten wiſſen. Denn es iſt ja eine offenbahre/ leichtfertige/ ehrloſe/ Gottsvergeſſene/ ſchandbahre/ grauſame/ Teuffeliſche Läſterung und Landlügen: In deme unſer Bekäntnüs von der **allerheiligſte Dreyfaltigkeit** in dem erſten Articel Augſpurgiſcher Confeſſion, aller Welt für Augen lieget/ darinnen wir einen **GOtt im Weſen/ und Drey Perſonen/ Gott Vater/ Sohn/ und heiligen Geiſt**/ und alſo daß er **Dreyfaltig in Perſonen** ſey/ bekennen/ und auff die drey Häupt Symbola uns beruffen; Auch der Machometaner Lehre deutlich verwerffen. Und iſt ja D. Scheffler bey uns getaufft worden im **Nahmen des Vaters/ Sohns und Heiligen Geiſtes.** Ver-

läugnen nun die Lutheraner die Heilige **Dreyfaltigkeit**: So iſt er nicht recht getaufft. Und weil er vorhero ein Lutheraner geweſen / und weiß was wir gläuben: So redet Er entweder wieder ſein Gewiſſen: Oder er iſt kein Lutheraner / ſondern ein Un-Chriſt geweſen. Darumb denn auch diß eine öffentliche Schmehung iſt! Noch wil er es beweiſen / und zwar I. damit; Daß D. Luther geſchrieben, das Wort **Dreyfaltigkeit** ſtünde nicht in der Bibel / es klingte übel. **Antwort.** Gleichwohl aber hat er es gebraucht: Und nur errinnert/daß das Wort **Dreyfaltigkeit**/ Triplicitas; klinge nit wohl: Sondern Trinitas, werde beſſer Teutſch gegeben **Drey Einigkeit.** Was folgt draus? Nichts. II. Lutherus habe den Spruch 1. Johan. 5. **Drey ſind/die da zeugen im Himmel;** auſſen gelaſſen in der erſt von ihm verdeutſchten Bibel. **Antwort:** Er hatt ein ſolch Griechiſch Exemplar gehabt; als des Aldi Manutii; darinnen ſolcher nicht geweſen. Folget aber nun daraus: Darumb verläugnet Luther und die Seinigen die allerheiligſte Dreyfaltigkeit? Wann diß folget: So folget auch: Die Verſio Vulgata, welche die Papiſten pro Authenticâ halten/hat Matth. 6. v. 13. Die Wort im Vater Unſer auſſen gelaſſen: Denn dein iſt das Reich/und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit. Darumb gläuben derſelbigẽ Auctor, wie auch D. Scheffler und die Papiſten nicht/daß GOtt ein **Reich** habe / daß er **Krafft** habe und allmächtig ſey; noch daß er **Herrligkeit** habe. Iſt das nun nich ein elender Logicus! III. Lutherus habe in der **Litaney** die Anruffung der Heiligen Dreyfaltigkeit ausgeſtrichen/welches die Lutheriſchen auch noch billichen/wie zu Breßlau in ihrer Kirchen Litanie offentlich zu hören. **Antwort:** Daß es Lutherus **außgeſtriechen**; iſt eine Scheffleriſche Lügen. **Daß** er aber dieſe Wort nicht in ſeiner Litanie hat: Sancta Trinitas, unus DEus; miſerere noſtri! Heilige Dreyfaltigkeit/einiger GOTT / Erbarme dich über uns! iſt eben darumb geſchehen/weil ſie nicht in ſeinem Exemplar geweſen/daraus er ſie verteutſchet hat. Er hat aber warhafftig die heilige Dreyfaltigkeit in der Litaney. In deme er ſie verdeutſchet: HErr GOTT Vater im Himmel/ HErr GOTT Sohn der Welt Heiland/ HErr GOTT heiliger Geiſt/ Erbarme dich über uns; wie Tom. VIII. pag. 368 zu ſehen iſt. Und abermahls iſts eben/als wenn ich ſagte: Auguſtinus, Bernhardus, und andere haben viel Gebet abſonderlich an GOTT den Vater/an GOTT den Sohn/an GOTT den heiligen Geiſt gerichtet; und nicht an die heilige **Dreyfaltigkeit** / den **Einigen GOTT**/nemlich; mit eben ſolchen Worten: Darumb haben ſie die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit verleugnet. **Je elender Logice, Schmeher**

und

und Lügenhaffter Läſterer / wenn wolt ihr einmahl frömmer und klüger werden? Drum; **Der HErr ſchelte dich / du Satan / ja der HErr ſchelte dich!** Zachar. 3. v. 3. **Der HErr ſtraffe dich!** Judæ im 9. Verſickel; um ſolcher offenbahren / verfluchten / leichtfertigen / Bübiſchen / abtrünnigen / unerhörten / helliſchen / Teuffliſchen Schmehungen / Läſterungen und Land-Lügen willen: Da ihr geſchrieben habt / da dergleichen bißhero noch von keinem Papiſten / ſo viel uns wiſſend / geſchehen: **Die Lutheraner verläugneten die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit.** V. Er ſpricht: **Machometh predigte von nichts mehr / als von Gottes Barmhertzigkeit / der Gerechtigkeit gedächte er faſt nie. Luther und ſeine Prædicanten auch; derer meiſtes Thun iſt / ſo ſchöne zu tröſten / und die Verdienſte Chriſti über die Sünde zu ſchmieren.** **Antwort:** Es iſt wiederum eine Schoeffleriſche Warheit / das iſt: Eine ſtarcke Lügen; daß Luther und ſeine Prædicanten kein Geſetz predigen. Man leſe und höre nur ihre Predigten. Daß er aber die Heilige Göttliche Lehre von dem theuren Verdienſt Chriſti / und der Rechtfertigung des armen Sünders für GOTT / nennet: **Die Verdienſte Chriſti über die Sünden ſchmieren.** Deſſen kan ihn GOTT ſtraffen / daß er an ſeinem letzten Ende / ſolches Verdienſts / und Heiligen Evangeliſchen Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders für GOtt / nicht einmahl kan theilhafftig werden / ſondern in Verzweiffelung muß aus gerechtem Gericht Gottes um ſeines Abfals / und unerhörter Schmähung und Läſterung willen dahin fahren. **Irret euch nicht / mein D. Scheffler / GOtt läſſet ſich nicht ſpotten /** Gal 6 / 7. Er wirfft einen ſolchen Doctor ſo wohl in die Hölle / als andere Läſterer / und Abtrünnige / wo ferne Sie nicht Buſſe thun / die wir euch hertzlich wüntſchen! VI. Er ſpricht / p. 62. **Luther verleugnete gar / daß Chriſtus ein Richter ſey / ſagende es käme vom Teuffel.** **Antwort:** Auch dieſes iſt eine öffentliche / Handgreiffliche Doctoriſche Schoeffleriſche Land-Lügen. D. Luther und die Lutheraner gläuben ja die drey Häupt-Symbola; Denn darzu bekennen Sie ſich im erſten Artickel Augſpurgiſcher Confeſſion: Solche ſetzen ſie fornen an im Concordien-Buch. Nun ſtehet ja darinnen: **Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.** Wie können ſie denn verleugnen / **daß Chriſtus ein Richter ſey** / und ſagen; **Es käme vom Teuffel** D. Scheffler / Herr Medice, und Römiſcher Prieſter! **Eure Lügen kömt vom Teuffel!** Denn D. Luther hat geſchrieben über das 5. Capitel an die Galater vom Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii; und von dem Troſt

für Angefochtene / welche der Satan mit ihren Sünden und Gottes Zorn anficht: daß wenn ihnen einfalle / Chriſtus ſey ein Richter oder Geſetz-Lehrer / der mit ihnen zürne / und von ihnen Rechenſchafft fordern werde / wie Sie ihr Leben zugebracht hätten: ſo halts für gewiß und wahr / daß es nicht Chriſtus / ſondern der leidige wüttende Teuffel ſey. Denn die Schrifft mahlet Chriſtum viel anders / nemlich daß er unſer Verſöhner / Mittler / und Tröſter ſey / Rom. 8. der iſt Er und bleibet er es auch ewiglich. Bißher Lutherus. Gleich wie Er auch ſchreibt über das 53 cap Eſa: Es iſt der Teuffel der dir deine Sünde auffs Hertz legt / nicht GOtt. Denn der hat deine Sünde einmahl auff ſeinen lieben Sohn geworffen. (Nach den Worten: **Der HERR warff unſer aller Sünde auff Jhn.**) Drum ſind auch deine Sünde nicht mehr dein / ſondern ſie ſind Chriſti worden / und auff Jhn geworffen / der hat ſie bezahlet. Daß alſo Lutherus tröſtet nach dem Heiligen Evangelio / und ſagt zum armen Sünder: Wenn dir nun einfället / wie Chriſtus ein ſtrenger Richer ſey / der mit dir zürne / und werde dich verdammen darum müſteſtu verzweifflen: So dencke: Das iſt nicht Chriſtus / ſondern der leidige wütende Teuffel. Dann die Schrifft mahlet Chriſtum viel anders / nach dem Heiligen Evangelio / daß Er unſer Verſöhner / Mittler und Tröſter ſey. Hierauß folget nun keines weges nicht: Luther habe gar verläugnet / daß **Chriſtus ein Richter ſey** / ſagende / **es käme vom Teuffen.** Denn; wenn das folgte: So müſten auch alle Papiſten diß thun / ſo offt ſie einen Angefochtenen von ſeinen Sünden und dem Geſetz / nach dem Evangelio auff Chriſtum den Verſühner weiſen. Nicht / als wäre Chriſtus kein Richter nicht: Sondern weil der Satan / des Geſetzes und ſeines Richter-Ampts mißbraucht / und durch deſſen Fürhaltung den armen angefochtenen Menſchen das Evangelium / und das Verdienſt Chriſti / wie auch Vergebung der Sünden / als gienge es ihn nicht an / hinweg rauben und nehmen wil. Dieſes ſagt D. Luther / nemlich dieſer Mißbrauch des Geſetzes; und Artickels / daß Chriſtus ein Richter ſey / und Verſuchung; komme vom Teuffel her / und ſey der leidige wütende Teuffel / und nicht Chriſtus; So wohl als es vom Teuffel kam / da er zu Chriſto ſagte / Matth. 4. v. 6. Laß dich hinab! Und des Spruchs aus dem 91. Pſalm / vom Schutz der Engel / mißbrauchte; Und doch der HErr Chriſtus nicht den Schutz der Engel leugnete: Nicht aber: **Daß Chriſtus ein Richter ſey / käme vom Teuffel her!** Drum ſehe man doch nur wiederum an / dieſen elenden Doctor, Prieſter und Logicum, mit ſeinen ſchlechten Schlüſſen und alten Lumpen. VII. Die Gloſſa Lutheri, Prov. 31 v. 10.

v. 10. **Nichts liebers iſt auff Erden/denn Frauen Lieb/wems kan werden**: verſtehet Er von Ehlicher Ehrlichen Frauen Lieb / und iſt gegründet im Sirach 26. v 19. **Es iſt nichts liebers auff Erden/denn ein züchtig Weib.** Wie aus der Vorrede über den Propheten Daniel/darinnen Er die Frauen Liebe/von Ehelicher Liebe erklåret/ zuerſehen. VIII. Daß man den Türcken für dem Keyſer wüntſche / iſt falſch / und Unwarheit / und abermahls D. Schefflers Ungrund. Wie auch IX. Daß wir die Augſpurgiſche Confeſſion ſo offt geändert hätten. Denn das Widerſpiel bezeuget das Concordien-Buch/darinnen das Erſte aus dem Reichs Archivo erhohlete Exemplar zu finden. Und iſt dieſes ausführlich in der Vertheidigung und Häupt-Vertheidigung des Augapffels widerleget worden. Daß Er auch X. ſaget: Von dem unſäglichen Schaden/ und überauß groſſen Unkoſten/ ſo Teutſchland in dem langwirigen Kriege erfahren und auffwenden müſſen: darmit man dem Türcken kråfftiglich hätte widerſtehen können: Iſt die Warheit. Aber wer iſt Urſach? Wåre es allenthalben in dem Stande/ wie es zu RUDOLPHI Zeiten in rechtem Flor geſtanden/und bey dem Majeſtät-Brieffe/ gelaſſen worden: So wåre/ ob GOtt wil / der Krieg nicht entſtanden. Darum: Wer Urſach daran geweſen/nemlich D. Schefflers und ſeiner Geſellſchafft unruhiger und häſſiger Geiſt/ gegen die Lutheraner und Rechtglåubige Chriſten; die haben es auch gegen GOtt zu verantworten. Und wird GOtt ſolch Blut von ihren Händen fordern! Alſo geſtehen wir nun D. Schefflern ſeinen Nachſatz; **Daß die Lutheraner denen Türcken in der Religion und Leben gleich ſeyn**: keines weges nicht! Sondern; Es iſt eine unverantwortliche **Lügen/Schmähung/und Läſterung**. Und ſiehet man daraus/daß faſt keine ärgere **Schmäher** und **Läſterer** ſeyn/ als eben die **Abtrünnigen**. Aber wir ſagen zu ihm / aus Tom. III. pag. 335. **Ich bitte aber um Gottes willen noch ein einigs mahl/iſts euch müglich/ſo ſeyd mit dem Luther unverworren / Es iſt warlich der Luther nicht den Ihr jagt/Ihr ſolt und müſſet des Luthers Lehr laſſen ſtehen und bleiben/wenn ever gleich zehen Welt auff einander wåren!**

XXV. Schließlich bitten wir alle **Ehrliche/auffrichtige/Röm. Catholiſche Stände und Papiſten**: Sie wollen Sich ſolche **Schmäh-Schrifft D. Johañ Schefflers** nicht laſſen bewegen/ſochen offenbahren Lügen und Läſterungen im geringſten Beyfall zu geben: Oder einigen Unglimpff noch ungleiche Gedancken deswegen von den Lutheranern faſſen / ſon-

dern

dern in auffrichtigen Chriſtliebenden Vertrauen gegen Sie verharret: und Ihnen als wahren gläubigen rechtſchaffenen Chriſten/ kein Ungemach zuziehen laſſen. Auch bitten und erſuchen wir die Unſerigen / und ſämptliche Hochanſehnliche Evangeliſche Stände: Sie wollen ingleichen ſolchen Lermenbläſeriſchen Geiſt/ auſſer dem/ daß Sie darwider gebührend Sich zubeſchweren frey haben/ auch nicht bewegen laſſen. Denn; Plinius ſchreibt Lib. 8. cap. 41. Daß einmahl ein Hund geredet habe: Aber das lieſet man/ daß nur einmahl geſchehen. Daß aber viele in Menſchlicher Geſtalt als Hunde auff uns gebiſſen haben: iſt bißhero mehr geſchehen: Jedoch von einem ärger/ als von dem andern: Sondern einmütig/ treulich/ und auffrichtig/ wie bißhero geſchehen/ mit Ihrer Römiſchen Keyſerlichen Maſeſtät/ unſern Allergnädigſten Herrn/ und denen Römiſch-Catholiſchen Mit-Ständen umtreten/ und eiverigſt dem Erbfeinde dem Türcken/ und auch eilfertigſt/ und mit Nachtruck Widerſtand thun. Damit alſo die zwey Männer/ Christianus und Leopoldus, mit Gebet/ Hertz/ und Hand miteinander geſampt außziehen: So wollen wir zu GOTT hoffen und zuverſichtiglich gläuben: **GOTT werde unſer Gebet nicht verwerffen/ noch ſeine Güte von uns wenden**/ Pſalm 66. v. 20. Auch Sieg und Gnade geben. Das denn auch der liebe GOTT thun wolle um JESU Chriſti ſeines lieben Sohns willen/ Amen!

Thue hierauff den Chriſtlichen Leſer der Hochheiligen Dreyfaltigkeit andächtig befehlen! GOTT ſey auch in dieſem Neuen Jahre bey uns/ und erhalte uns alle in Chriſto JEſu zum ewigen Leben! Geben Jehna/ den 30. Decembr. M. DC. LXIII.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chemnitz, Christian,

Nothwendiger Bericht und Antwort auff Johannis Schefflers ... ausgelassene Türcken-Schrifft darinnen er d. Schuld d. Türcken-Krieges u. alles Verlusts von 140 Jahren her auf d. die Lutheraner gehäßiger u. anzüglicher weise leget, weil sie von d. päbstischen Lehre abgetreten weren

Jehna 1664

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Caps.123(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11087738-2